Nr. 161 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 14. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller. Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

„Ohne Ausfuhr keine Zahlungen"

Deutschlands Erklärung auf der Weltwirtschaftskonferenz

von Neuraths kurze, bündige Ansprache

(Telegraphische Meldung)

London, 13. Juni. In der Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz sprach der Führer der deutschen Delegation, Außenminister Freiherr von Neurath. Nach Worten des Dankes an den englischen König und an die Regierung führte der Außenminister u. a. aus:

„Für die Hauptaussprache möchte ich dem allgemein anerkannten und auch in dem Bericht der Sachverständigen aufgenommenen volkswirtschaftlichen Grundsatz erneut betonen, daß internationale Schulden letzten Endes nur durch Waren, Dienste und Leistungen abgetragen werden können. Dieser Grundsatz wird für uns bei der heutigen Lage der deutschen Wirtschaft den Ausgangspunkt bilden müssen. Nach unserer Auffassung werden die wirtschaftlichen und insbesondere die handelspolitischen Aufgaben erst dann einer Lösung zugeführt werden können, wenn man sich vorher über die fundamentalen Grundsätze der Kredit- und Finanzfragen befriedigend verständigt hat.

Die Welt hat bisher angenommen, daß bei allen Fragen die Interessen der Vertreterstaaten nicht gleich liegen. In der Tat scheinen, wenn wir jede der Aufgaben für sich ansehen, die Interessen gegensätzlich zu sein. Aber diese Konferenz ist der schlagende Beweis dafür, daß es sich nur um scheinbare Gegensätze handelt.

Die Industrie kann nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht lebt und umgekehrt, der Gläubiger kann nicht leben, wenn der Schuldner nicht lebt.

Die Goldwährung hat keinen Sinn, wenn die Freizügigkeit des Goldes nicht gewährleistet ist. Nachdem diese Konferenz der lebendige Ausdruck dieser Einsicht ist, werden wir auch den Mut aufbringen müssen, die sich daraus ergebenden Lösungen durchzuführen.

Freilich werden die Völker und Regierungen sich dazu nur durchringen, **wenn des Vertrauen in ein friedliches und verständnisvolles Zusammenleben der Völker wieder hergestellt wird,** wenn die großen politischen Aufgaben geregelt werden, die immer noch der Lösung harren.

Daß die andere große politische Aufgabe, um deren Lösung wir seit Jahren ringen, vor dieser Konferenz nicht mehr gelöst werden konnte, war eine herbe Enttäuschung.

Die Deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie ihr Teil dazu beigetragen hat, das Vertrauen wieder herzustellen. Selten wohl ist eine Regierungs-Erklärung in der Welt mit gleicher Spannung erwartet worden wie die kürzliche Erklärung des Reichskanzlers Hitler vor dem Deutschen Reichstag. Selten wohl ist eine Regierungserklärung mehr geeignet gewesen als diese, Beruhigung zu schaffen und der Wiederkehr des Vertrauens die Wege zu ebnen. Der Wert dieser Regierungserklärung kann nicht dadurch gemindert werden, daß gesagt wird, das sind Worte, wir wollen die Handlungen abwarten.

Die Deutsche Regierung hat gehandelt.

Sie hat ihr volles Teil dazu beigetragen, um die großzügige, von staatsmännischer Weisheit eingegebene Initiative des Italienischen Regierungschefs zu verwirklichen und den Pakt von Rom zu schaffen. Sie hat der Abrüstungskonferenz in Genf einen neuen Anstoß gegeben, indem sie den Plan des Herrn MacDonald als Grundlage der zukünftigen Uebereinkunft angenommen hat. Sie hat das getan, obwohl die Erfüllung der Verträge, auf die Deutschland einen Anspruch hat, noch nicht sichtbar ist.

Vergessen wir nicht, daß ohne eine Lösung der großen schwebenden politischen Fragen die Beratungen dieser Konferenz zu keinem befriedigenden Ergebnis führen können."

Die Rede des Reichsaußenministers wurde von der Weltwirtschaftskonferenz mit großem Beifall aufgenommen. Bei einem Empfang deutscher Pressevertreter erklärte Ministerialdirektor Ritter, der Reichsaußenminister habe in seiner Rede vor der Weltwirtschaftskonferenz infolge der Beschränkung der Redezeit lediglich die Allgemein-Fragen kurz andeuten können. Die Behandlung der Einzelfragen solle verschoben werden. Der Reichsaußenminister lege vor allem Wert auf die **Betonung der Bedeutung der politischen Fragen für den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz.**



Die Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

König Georg von England eröffnet die Weltwirtschaftskonferenz im Geologischen Museum in Kensington, London. Seine Rede wird durch ein goldenes Mikrophon aufgenommen. Links (mit Brille) Ministerpräsident Ramsay MacDonald, der Präsident der Konferenz.

Oberpräsident Brückner vom Provinzialausschuß bestätigt

(Eigene Meldung.)

Ratibor, 13. Juni.

Am Dienstag hat der Provinzialausschuß einstimmig den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Hellmuth Brückner, als Oberpräsident der Provinz Oberschlesien bestätigt. Seitens des Zentrums wurde hierzu die Erklärung abgegeben, daß das Zentrum trotz der Abgabe der Stimme für Oberpräsidenten Brückner grundsätzlich nicht seinen Standpunkt aufgebe, daß Oberschlesien als eigene Provinz bestehen bleiben müsse. Das Zentrum sei der Ansicht, daß die besonderen Aufgaben Oberschlesiens es erfordern, daß hier ein selbständiges Oberpräsidium besteht.

Dollfuß-Separatismus

Von

Dr. Dr. Friedrich Lange

Ein Schicksal von besonderer Tragik erleidet zur Zeit der Teil des deutschen Volkes, der durch den Unfriedensvertrag von St. Germain in den österreichischen „Staat wider Willen" gepreßt worden ist: — das Schicksal einer außenpolitischen Versklavung, zu deren Handlangern sich gegen den Willen der Bevölkerung die eigene Regierung hergibt. Der rein deutsche Staat Deutschösterreich erklärte sich zum Bestandteil des Deutschen Reiches; St. Germain verbot ihm die Rückkehr in das Reich und den selbstgewählten Staatsnamen dazu. Das deutsche Volk in Oesterreich stellte sich heldenhaft von der einstigen Großmacht auf die Form des Mittelstaates um ohne Rücksicht darauf, daß durch solchen rückhaltlosen Abbau Hunderttausende dem Elend preisgegeben wurden; Frankreich genügte das noch nicht und zwang ihm für 5 Jahre einen Generalkommissar sowie das berüchtigte „Genfer Protokoll" auf. Oesterreich kam selbst dessen unerhört harten Bedingungen nach und suchte darauf, durch den Zollbundplan eine Gesundung seiner gesamten Wirtschaft zu erreichen. Frankreich knüppelte auch diesen Plan nieder und leitete mit den Ränken gegen die österreichische Kreditanstalt wie die reichsdeutsche Danatbank die völlige Zerrüttung der mitteleuropäischen Wirtschaft ein. Der österreichische Bundeskanzler Schober suchte noch einmal durch Vorzugszölle mit dem Reich wie den Staaten der unteren Donau dem Unheil Einhalt zu bieten, aber der Tod rief ihn ab, und Frankreich fand in dem Kanzler Dollfuß einen nur zu gefügigen Vollstrecker seiner Wünsche. Im Verein mit dem Heimwehrführer Starhemberg, der so gern betont, er habe sein Vermögen „geopfert" (wofür?) und dem „General h. c." Vaugoin hat Dollfuß Schritt für Schritt Oesterreich vom Reich loszulösen und in französisches Fahrwasser zu ziehen versucht. Vor einem halben Jahre noch geschah es mehr oder weniger getarnt durch literarische Verherrlichung eines eigens zu diesem Zwecke erfundenen „österreichischen Menschen", der vom Deutschen angeblich verschieden sein sollte, und daneben durch Aussiebung der Gendarmerie nach deutschfeindlich-habsburgischen Gesichtspunkten. Seit dem Erwachen des deutschen Volkes im Reich aber geht Dollfuß ganz offen den Kurs des Volksverrats: Er verfolgt ohne Unterschied, was deutsch gesinnt ist, und bejaht alle und alles, was nur deutschfeindlich ist.

Nicht nur von Paris nimmt Dollfuß Befehle entgegen, sondern auch von Rom, das er gegen das Reich auszuspielen sucht; in Ofenpest bemühte er sich um Herstellung einer Front gegen Reichsdeutschland und bekam es sogar fertig, bei den

Heute (Mittwoch) im Rundfunk

22,30 Uhr: Reichswirtschaftskommissar Dr. Wagener im Deutschlandsender über „Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik".

Strafantrag gegen Mulert

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Bei der Staatsanwaltschaft ist vom neuen Präsidium des Deutschen Städtetages Strafanzeige gegen den früheren Präsidenten des deutschen Städtetages Mulert erstattet worden. Mulert wird Untreue bezw. Betrug zum Nachteil des Deutschen Städtetages vorgeworfen.

Tschechen in Prag um gut Wetter zu bitten. Wie einst die Novemberlinge im Reich, überbietet er sich in Liebedienerei gegen das feindliche Ausland und behandelt mit Kürassierstiefeln, was im eigenen Lande volksbewußt ist. Und das ist die große Mehrheit des österreichischen Deutschtums. Längst hätten in Oesterreich Wahlen stattfinden müssen; längst hätten sie das Dreigestirn Dollfuß-Starhemberg-Vaugoin hinweggefegt. Deshalb „mußten" die Neuwahlen auf unbestimmte Zeit vertagt werden! Die Presse wurde unter Vorzensur gestellt, aber nur, soweit sie deutschbewußt ist. Von der tschechischen Regierung bezahlte Wiener Blätter dürfen ungestraft, ja ungewarnt Tag für Tag Volkskanzler Hitler und das ganze im Reich geeinte deutsche Volk aufs schwerste beschimpfen. Immer wieder werden eingeführte reichsdeutsche Zeitungen und Zeitschriften verboten. Gegen reichsdeutsche Bücher, die man z. B. in Südslawien oder Ungarn in jeder Buchhandlung ausliegen sieht, führt Herr Dollfuß einen „frisch-fröhlichen" Krieg. Durch „Not"-Verordnungen sind Flaggen, Wimpel und Fahnen unter enger Anlehnung an kurz vorher ergangene tschechische Strafvorschriften verboten worden (die aufrechte deutsche Bevölkerung steckt deshalb an den Häusern bloße Fahnenstangen aus!). Unter verfassungswidriger Aufhebung der einschlägigen Rechtsvorschriften sind Schnellverfahren vor politischen Behörden eingeführt worden, durch die Mißliebige mit Arrest bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 2000 Schillingen belegt werden können. Braunhemden sind verboten. Mittelschüler, die irgend einen reichsdeutschen Freund haben oder auf Kinderaustausch in reichsdeutschen Seebädern waren, wandern immer wieder ohne sichtbaren Grund ins Gefängnis. Allen vom Staat Abhängigen ist das Hören reichsdeutscher Rundfunkdarbietungen verboten! Die Polizei hat Anweisung, Leute, die sich mit „Heil Hitler" grüßen, mit dem Gummiknüppel zu bearbeiten. Das Bundesheer ist umgruppiert worden, aber nicht gegen drohenden tschechischen oder südslawischen Einmarsch, sondern gegen das friedliebende deutsche Bruderreich. Darüber hinaus werden sogar noch besondere Formationen aus „Heimattreuen" genannten Volksverrätern zusammengestellt, da Dollfuß selbst nicht mehr den Heimwehren traut, die von der erbitterten Bevölkerung als „Fremdenlegionäre" verachtet werden. In amtlichen Plakaten, Aufrufen, Presseanweisungen und auf zahllose andere Arten wird immer wieder verkündet, „die Oesterreicher" seien ein eigenes Volk, das nur die Schriftsprache mit der Reichsbevölkerung gemeinsam habe, aber die „erhabenen Güter der Zivilisation" mit allen möglichen anderen Nationen teile.

Wie vertraut klingen diese widerwärtigen Verleumdungen denen, die 1923 für Ruhr, Rhein und Pfalz arbeiteten! Es ist derselbe von Frankreich bezahlte Separatismus, der um das Linsengericht einiger Ministersessel willen die heiligsten Güter unseres Volkes zu verraten bereit ist. Im Westen erfand man den „rheinischen Menschen", bis das empörte deutsche Volk mit diesem Spuk aufräumte. Heute wird das treudeutsche Volk des deutschen Oesterreich ähnlich zur Verzweiflung getrieben durch ein Häuflein habsburgischer Separatisten. Aber Separatismus bleibt Separatismus, und deutsch bleibt deutsch. Die Fronten sind klar vorgezeichnet. Der gesunde, volkstreue Sinn des Donau- und Alpendeutschen wird zeigen, ob in seiner Heimat auf die Dauer Erfolg haben kann, was an Ruhr, Rhein und in der Pfalz als Spuk verflog.



Attentat auf Landesrat Steidle

Dr. Steidle, der bekannte Heimwehrführer in Tirol, auf den in Innsbruck ein Revolverattentat verübt wurde, **bei** dem er Verletzungen am Unterarm davontrug.

Schreckensherrschaft der Wiener Separatisten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Die politische Lage Oesterreichs hat sich in den letzten 24 Stunden weiter so verschärft, daß man jetzt jeden Augenblick mit dem schwersten blutigen Aufstand der Bevölkerung rechnen kann, die sich nicht mehr lange von der separatistischen Willkür der Fey, Vaugoin und Genossen knechten lassen wird. Nachdem am frühen Morgen gegen 3 Uhr ein Sprengstoffanschlag gegen ein Einheitspreisgeschäft in Wien verübt worden ist, der Sachschaden angerichtet hat, ohne aber Personen zu verletzen, hat die österreichische Polizei zahlreiche neue Verhaftungen vorgenommen, und der Heeresminister Vaugoin kündigte in einer Versammlung für den Fall eines Revolutionsversuches das Standrecht an. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Landesinspekteur der NSDAP. Oesterreichs, der Reichstagsabgeordnete Habicht.

Habicht wurde gegen Mitternacht in Linz festgenommen. Die Polizei hatte seine Wohnung aufbrechen lassen. Eine Haussuchung bei ihm verlief ohne Ergebnis. Die Deutsche Gesandtschaft hat bei der Oesterreichischen Regierung

formell schärfsten Protest gegen die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Habicht



Die Unruhen in Wien.

In einigen Straßen der österreichischen Bundeshauptstadt kam es zu lebhaften politischen Kundgebungen, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Auf unserem Bild führt die Polizei einen Verhafteten ab.

eingelegt und sich alle weiteren Schritte vorbehalten.

Der Abgeordnete Habicht ist vor einigen Wochen der Deutschen Gesandtschaft in Wien als Presseattaché zugeteilt worden. Die Oesterreichische Regierung hat seiner Zeit diese Zuteilung nicht zur Kenntnis genommen und vor einigen Tagen mitteilen lassen, daß der Abgeordnete Habicht persona ingrata sei. Es ist deshalb eine Streitfrage, ob Habicht exterritorial ist oder nicht.

Die Zahl der Verhafteten

in Oesterreich läßt sich zur Stunde überhaupt nicht genau angeben. In Wien befinden sich über 100 Personen, darunter zahlreiche Reichsdeutsche, in Polizeigewahrsam. In Innsbruck sind 40 Nationalsozialisten verhaftet worden. **Sämtliche Reichsdeutschen, die verhaftet wurden, sollen ausgewiesen werden.**

Gegen Mittag erschien unter Führung von Gauleiter Frauenfeld die gesamte nationalsozialistische Landtagsfraktion auf der Polizeidirektion. Sie wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich genau wie im Reich immer auf dem Boden der Legalität gestanden habe. **Je weiter aber die Ausschaltung der Führung durch die zahlreichen Verhaftungen um sich greife, umso größer werde die Gefahr, daß die Bevölkerung zur Gewalt greife.** Man solle die Leidenschaft der jungen Leute, wie z. B. der Studenten, nicht bis zur Gluthitze entfachen, wenn man nicht unabsehbare Folgen hervorrufen wollte. Frauenfeld stellte das dringende Ersuchen an den Vizekanzler Winkler um Wiedereröffnung der Parteidienststellen. Aus dieser Verhandlung heraus wurden sechs **Gemeinderäte der NSDAP. zu einem sofortigen Verhör bei der Kriminalpolizei weggeholt.**

Vizekanzler Winkler teilte mit, daß er die Erklärungen dem Bundeskanzler zur Kenntnis bringen werde. Die Nationalsozialisten sprachen auch beim Bundespräsidenten vor, der sie gleichfalls **auf die Rückkehr des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß verwies.**

Die Oesterreichische Regierung hat die NSDAP. als staatsfeindlich erklärt und

sämtlichen Bundesbeamten die Zugehörigkeit zu dieser Partei verboten.

Unter Heranziehung der Heimwehr und ähnlicher Verbände soll eine besondere Sicherheitsexekutive gebildet werden, die unter der Leitung besonderer Sicherheitsdirektoren die Regierung schützen soll.

Die Landesregierungen wurden aufgefordert, **den Landes- und Gemeindeangestellten die Zugehörigkeit zur NSDAP. zu verbieten.**

Schwere Zuchthausstrafen im Prozeß Thielsch

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Im Prozeß wegen der Tötung des SA.-Mannes Thielsch wurde der bei Begehung der Tat minderjährige Angeklagte Beilfuß zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Schoel **wegen gemeinschaftlichen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus.** Beiden Angeklagten wurden die **bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt.** Die Angeklagten Behling und Holzer erhielten wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Totschlage **Zuchthausstrafen von je 6 Jahren.** Beiden wurden die bürgerlichen **Ehrenrechte auf 6 Jahre aberkannt.**

Warnung an Dollfuß und Genossen

„Geht der Wiener Separatismus weiter, wird das Zentrum verboten"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. **„Vor einem Verbot des Zentrums?"** überschreibt der **„Dortmunder General-Anzeiger"** eine längere Drahtmeldung der Berliner Redaktion. Das unerhörte Vorgehen der Oesterreichischen Regierung gegen die nationalsozialistische Bewegung zwinge **zur ernsthaften Prüfung aller gegebenen Möglichkeiten, die dem brutalen Terror des österreichischen Zentrums im Interesse der Wiederanbahnung normaler Verhältnisse zwischen Oesterreich und Deutschland ein Ende machen könnten.**

Die engen Beziehungen zwischen der Christlichsozialen Regierungspartei in Oesterreich und dem deutschen Zentrum liegen offen zutage, und gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß **einzelne Kreise des Zentrums Maßnahmen des Herrn Dollfuß nicht nur billigen, sondern sogar Mitführer der Hetze sind.** Wenn sich dieser Verdacht verdichten sollte, würde sich vielleicht die Notwendigkeit ergeben, **dem Zentrum nachdrücklich klar zu machen, daß der Nationalsozialismus nicht gewillt sei, diese Dinge weiter zu dulden.** Es wäre eine einfache Methode, **wenn man alle Maßnahmen, die das östereichische Zentrum gegen den Nationalsozialismus ergreife, im Deutschen Reche gegen das Zentrum anwendete.**

Wien scheine jetzt Mittelpunkt separatischer Umtriebe werden zu wollen,

nachdem es nicht mehr möglich sei, von Köln und München aus an der Zerschlagung des Reiches zu arbeiten. **Man solle aber nicht glauben, daß es gelingen werde, von Wien aus die Mainlinie aufzureißen.** Wenn Herr Dollfuß und seine Hintermänner solche Absichten hätten, so werde die nationalsozialistische Bewegung **Hilfstruppen dieser deutsch-feindlichen Hetze im eigenen Lande nicht dulden.** „Wir hoffen", so schreibt das Blatt, **„daß dieser Hinweis genügen wird, um dem unverantwortlichen Treiben ein Ende zu bereiten."**

*

Es handelt sich bei dieser Warnung, wie aus der Fassung hervorgeht, um eine private Aeußerung des „Dortmunder General-Anzeigers", dem die Gewähr für die Richtigkeit seiner Vermutung überlassen bleiben muß. Von Zentrumsseite werden die Behauptungen von einem Zusammenspiel mit den Christlichsozialen in Wien und vollends von einer Konspiration gegen die Interessen Deutschlands als freie Erfindung zurückgewiesen. An gut unterrichteter Stelle glaubt man auch nicht, daß Maßnahmen, wie das Blatt sie andeutet, zu erwarten seien. Immerhin verdient die Aeußerung doch als Stimmungsmoment Beachtung, nicht zum wenigsten auch in Wien, wo die Verfolgung der Nationalsozialisten immer groteskere Formen annimmt.

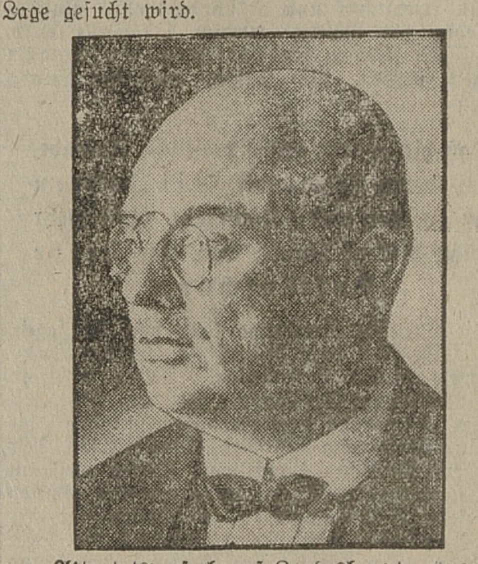
Entspannung in der Evangelischen Kirche

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Die allerdings noch nicht bestätigte Ankündigung, daß der Reichspräsident nach seiner Rückkehr aus Neudeck den Reichsbischof von Bodelschwingh empfangen werde, wird als Anzeichen einer Entspannung des unglücklichen Streites in der Evangelischen Kirche in weiten Kreisen begrüßt. Wie nachträglich bekannt geworden ist, hat auch der Reichsinnenminister den Reichsbischof empfangen, und der Verlauf der Unterhaltung wird von den leitenden kirchlichen Stellen zuversichtlich beurteilt. Allerdings ist die Frage, ob der Reichsbischof der Bestätigung der Reichsregierung bedarf, noch nicht geklärt. Wehrkreispfarrer Müller hat kürzlich die Anerkennung als unerläßlich bezeichnet und damit den Widerstand der Deutschen Christen gegen die Berufung Friedrich von Bodelschwinghs begründet. Dagegen verweist die Kirchenleitung auf den Artikel 137 der Reichsverfassung, der den Religionen volle Freiheit sichert. Erschwert wird die Klärung dieser Frage noch durch den Preußischen Staatsvertrag der Kirchen, nach dem der Staatsregierung ein Einspruchsrecht gegen die Ernennung der leitenden Kirchenpersönlichkeiten zusteht. Da der Reichsbischof zugleich Oberhaupt der Preußischen Kirche ist, hält man in manchen Kreisen ein staatliches Eingreifen über Preußen für möglich. Dem steht aber die andere Auffassung entgegen, daß durch den Zusammenschluß der Kirche zu einer Reichskirche ganz neue Verhältnisse geschaffen worden wären, durch die der Staatsvertrag überholt sei.

In Anbetracht der verwickelten Lage wäre es dringend zu wünschen, daß die streitenden Parteien von sich aus eine Regelung finden, um die Regierung der Pflicht des Schlichtens zu entheben. Der Plan, die Entscheidung durch eine Volksabstimmung herbeizuführen, wird in immer weiteren Kreisen abgelehnt, weil ein solcher Aufruf an das Kirchenvolk die Kluft nur noch weiter aufreißen könnte. Aus den Reihen der Deutschen Christen stammt der Gegenvorschlag, durch einen unparteiischen Ausschuß nachprüfen zu lassen, ob die Berufung kirchenrechtlich richtig erfolgt sei und den Loccumer Vereinbarungen entspräche. Die Gegenseite erklärte, daß das Verfahren eindeutig sei.

D. Draub hat eine Bewährungsfrist für Friedrich von Bodelschwingh angeregt, und der Evangelische Bund empfiehlt, die Personenfrage bis zum Abschluß des Verfassungswerkes zurückzustellen. Inzwischen soll eine dritte Persönlichkeit, die beiden Parteien genehm sei, mit der Kirchenleitung betraut werden. All diese Einigungsvorschläge deuten darauf hin, daß auf beiden Seiten nach einem Ausweg aus der unerfreulichen Lage gesucht wird.



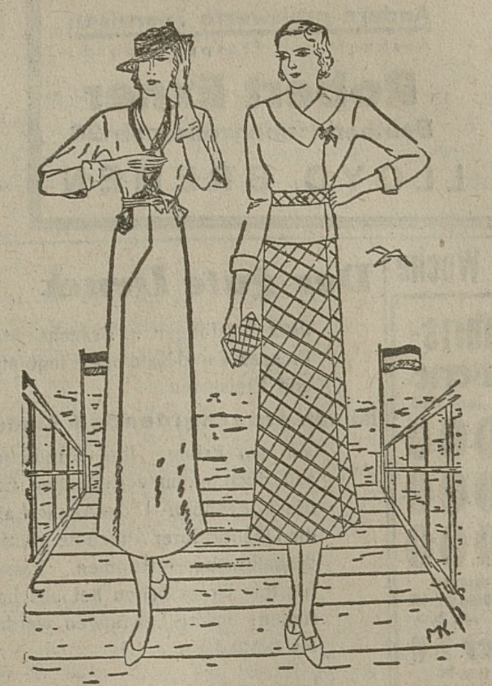
Attentatsversuch auf Landeshauptmann Dr. Rintelen

Auf den vor einiger Zeit aus dem Kabinett Dollfuß ausgeschiedenen Minister Dr. Rintelen war ein Attentat geplant. In Kirchdorf bei Bruck explodierten an der Straße, die Dr. Rintelen passieren sollte, zwei mit Ammoniak gefüllte **Röhren. Das Attentat mißglückte.**

Das Reich der Frau

Weiß für die heiße Zeit

Farbige Stoffe mögen noch so hübsch und wirkungsvoll sein, im heißen Sommer sehnt man sich doch nach einem neutralen Kleide, zu dem jedes Jäckchen, jeder Umhang und gegebenenfalls ein Mantel getragen werden können. Aus diesem Gesichtspunkt heraus wird die weiße Sommermode überall freundlich aufgenommen werden. Umsomehr als es wieder neuartige Stoffe gibt, die den Reiz des Lange-nicht-Gesehenen noch unterstreichen.



Links: Weißes Nachmittagskleid aus Seidenkrepp mit farbigem Wickelschal und Flügelärmeln. — Rechts: Sportrock mit weißer Leinenkasack oder Jacke mit Dreiviertelärmeln.

Weiße sportliche Kleider lassen sich aus Bast, Leinen und Kunstseide arbeiten, wobei zu betonen ist, daß gekrepptes Leinen nicht so stark knittert wie das übliche feinfädige. Die Eintönigkeit der geltenden geraden Formen läßt sich durch Aufteilen großer Flächen in originell oder nach der Figur geschnittene Passenteile an der Bluse oder durch durchgehend geschnittene bis über die Hüften reichende Bogen- oder Eckenteile, die schmalkantig, wie Biesen wirkend, aneinandergesteppt werden, beleben. Will man ein spezielles Mützchen oder einen bestimmten Hut dazu tragen, dann wird man die Aermel, den kleinen Capekragen und gegebenenfalls die den Hüfteinschnitten aufgesetzten Taschen mit einfarbigen oder farbig gestreiften Blenden verzieren.

Am eleganteren weißen Nachmittagskleid, das am besten bis zu den Ellbogen reichende Flügelärmel oder klein Capeärmel hat, und das aus kunstseidenen, weißen Kreppstoffen gefertigt wird, wird der Wickelhohlsaum für das Zusammensetzen einzelner Teile seiner gepflegten Wirkung wegen verwendet. Am spitzen Halsausschnitt läßt sich eine schräggeschnittene Blende aus dem Kleidstoff mit Hohlnaht anfügen. Zur Abwechslung wird dann darüber der gewickelte und vorn in den Gürtel gesteckte zweifarbene Seidenschal getragen. Hat das Kleid lange Aermel, so ist ein Mantel aus gleichem Material mit kleinen capeartigen Aermeln, vorn nur gegeneinanderstoßend oder übereinander zu halten, dazu vorgesehen. Im allgemeinen, besonders für die Stadt, läßt sich aber auch ein schwarzer Kunstseidenmantel, zu dem dann ein schwarzes Strohhütchen gehört, darüberziehen.

Zum weißen Hochsommerkostüm aus Leinen oder Krepp sieht eine dunkelblaue, rote, braune oder schwarze Bluse, die auch weiß getupft sein kann, modisch interessant aus. Wird eine Hemdblusenform dazu verwendet, dann ist auch der herrenmäßige Stroh- oder Filzhut als Ergänzung wichtig.

Ein farbiges Nachmittags- oder ein Abendkleid gewinnt durch einen Umhang aus weißem Pikee oder Leinen, der rundgeschnitten, mit einem kleinen runden Halsausschnitt versehen, sich der Figur anschmiegt und rückwärts zu binden ist.

Die weiße Kasackbluse mit unregelmäßig geschnittenem Kragen und mit Dreiviertelärmeln ist zu jedem Rock tragbar, und nur das Material — Leinen oder Panama für den Vormittag, Kunstseide oder Seide für den Nachmittag — gibt in der Wirkung den Ausschlag.

Aus weißem Mull, Organdi oder Schleierstoff entsteht eine weitere Reihe hübscher Kleider, die durch ein wenig weiße Lochstickerei, durch Buntstickerei oder farbige Blenden für jedes Lebensalter verwendbar sind. Mit Volants, Puffen und Rüschen für das junge Mädchen oder die schlanke Frau, mit engem Oberteil, einem mehr oder minder großen Kragen und leicht glockigem, aber schlankfallendem Rock für die stärkere Dame.

Hella, die beliebte Wochen-Illustrierte für jede Frau, bringt neueste Moden, Tausendkünste der Kosmetik, Gesundheitspflege, Lebenskunde, Kindererziehung, Heimkultur, Gartenpflege und eine Menge Bilder, Ratschläge für preiswerte Reisen, die „Schatulle" mit den „1000 vertraulichen Frauenfragen" und die „Ecke", in der sich Männer und Frauen die Wahrheit sagen können. „Hella" ist durch jede Buchhandlung zu beziehen (Verlag Otto Beyer, Leipzig).

Ueber den Handkuß

/ Delbran

Wenn ein junger Mann auf der Straße einer Dame begegnet und ihr einen fulminanten Handkuß verabreicht hat, so glaubt er, sich korrekt benommen zu haben. Sicher wäre er sehr erstaunt, wenn ihm gesagt würde: das paßt sich nicht!

Jedes Land besitzt sein eigenes Grußzeremoniell. In England wäre es unmöglich, daß ein Gentleman eine Lady zuerst grüßt. Das klingt für unsere Begriffe grotesk. Es ist aber so, daß in angelsächsischen Ländern die Dame zuerst grüßt, das heißt, sie gibt zu verstehen, ob sie überhaupt gegrüßt sein will. So wie bei uns der Dame zukommt, zuerst beim Gruß die Hand zu reichen. Der Herr sollte warten, ob die Dame ihn dieser Vertraulichkeit würdigt — sie kommt meist nicht dazu, weil der Herr ihr die Hand längst zu forschem Gruß entgegenhält. So kommt sie auch ganz selten einem handkußbeflissenen Kavalier aus, denn diese jungen Herren haben eine erstaunliche Routine, leider aber wenig Kenntnis der seit alters her geltenden Anstandsregeln.

Im letzten Jahrzehnt wurde der Handkuß Modesache, auch in Ländern und Gesellschaftskreisen, die ihn früher nicht kannten. Er kam vom Film. Er wanderte durch die Tanzdielen, er gelangte auf die Straße. Und da gehört er nicht hin! Denn eines der ersten Gesetze guter Lebensart heißt:

Man küßt keine behandschuhte Hand. Hier schuf die Mode neuerdings wieder eine Ausnahme: den Handkuß im Tanzsaal nach dem Tanz; die Dame trägt bekanntlich wieder lange zarte Lederhandschuhe zum großen Kleid.

Man grüßt und dankt also durch Handkuß im Hause, im Hotel, im Theater, überhaupt in geschlossenen Räumen, wobei der Garten eines Klubhauses oder ein Gartencafé, sogar das Auto auf der Straße als geschlossener Raum anzusehen wären. Man sieht, es ist nicht leicht, korrekt zu sein — man muß ein Gefühl dafür haben.

Die Kavaliere der alten Schule besitzen es noch. Jugend mit sehr guter Erziehung wird auch keine Fehler begehen. Fast ganz verschwunden ist leider die Sitte, daß Kinder den Eltern die Hand küssen. Hier sind die Engländer mit ihrem Hang zur Konvention und strenger Wahrung guter Gebräuche konservativ geblieben. Der kleine Gentleman, kaum, daß er die ersten Höschen trägt, bringt bei den Damen seinen Handkuß an wie ein Erwachsener. Der Collegboy — er braucht nicht gerade in Eton erzogen zu werden — hält sich ganz genau an die vorgeschriebenen Höflichkeitsformen.

Ziemlich fest umrissen stehen bei uns noch einige Sätze: man küßt nur verheirateten Frauen die Hand, niemals jungen Mädchen, es handle sich denn um die Betonung persönlicher Beziehungen. Jungen Mädchen steht der Handkuß gegenüber älteren Damen wohl an. Auch die verheiratete junge Frau handelt korrekt, wenn sie den älteren die Hand küßt. Aber, ihr Herren der Schöpfung, man reißt die Hände nicht zu sich hoch, man beugt sich leicht darüber. Man markiert auch nicht, denn das ist beleidigend. Sehr gut gemeint, aber unmöglich ist es, zuerst einer Dame herzhaft die Hand zu schütteln und sich dann doch noch zum Handkuß zu entschließen. Unschön ist es anzusehen, wenn im Tanzsaal der Jüngling in blasierter Art die Fingerspitzen seiner Partnerin in Lippenhöhe hebt und sich vorkommt wie ein Kinoheld. Was soll man aber sagen, wenn man folgendes erlebt: Ein Herr erscheint am Stammtisch. Fünf Damen sind anwesend, darunter seine eigene Gattin. Er küßt den vier fremden Damen die Hand und zuletzt klopft er seiner Frau auf die Schulter und sagt: „Servus, Alte". Haben Sie schon gehört, daß der gebildete Franzose seine Frau dritten gegenüber anders denn als „Madame" bezeichnet hätte?

Viel Bedeutung besaß und verlor der Handkuß im Verlaufe der Jahrhunderte. Noch heute bewegt sich sein Ausdruck über die lange Skala zwischen zärtlichem Berühren der Hände mit den Lippen und oberflächlich hingeworfenem „Küß d'Hand!"

— was ja bekanntlich in Oesterreich oft nur mehr eine Dank- oder Grußformel ist.

Es rundet sich die schlanke Linie

Ganz plötzlich beginnt die Welt gegen die schlanke Linie zu revoltieren. Während in Deutschland seit Jahr und Tag eine sichtliche Wandlung des Frauenideals zu beobachten war, haben die anderen Länder immer noch an dem ebenso unnatürlichen wie gesundheitschädigenden „Typ" der raffaelitischen Erscheinung festgehalten.

Der allmähliche Propagandist für dieses Schönheitssymbol war der Film. Solange die fadendünnen Weltstars Joan Crawford, Marion Davies und zahlreiche andere angeblich beherrschend auf die Frauenmode wirkten, war es schwer, auch gegen die schlagkräftigsten Argumente der Wissenschaftler und Aerzte anzukämpfen. In Hollywood ist die junge außerordentlich talentierte Filmschauspielerin Morley ohnmächtig zusammengebrochen, weil sie auf das Diktat ihrer Gesellschaft so wenig essen durfte, daß sie buchstäblich aus Entkräftung zusammenstürzte. Nun war Anlaß genug für die Medizin und für die Frauenvereine Amerikas, Sturm zu laufen gegen die Sinnlosigkeit des Hungers aus modischen Gründen, und bereits heute hat ein Star Amerika erobert, der sich in keiner Weise die nahrhaftesten Speisen versagt, die schlanke Linie aufgegeben hat und so mollig ist wie Frauen vor zwanzig Jahren.

In Paris ist vom Montmartre ein Preisausschreiben erlassen worden für — Rubens-Modelle. Selbst die überschlanke Französin hat sich zur Natur bekehrt. In Italien wurden die überzarten Frauen „Donna Crisi" genannt, Frau Crise, ein Spottwort, das die edlen Damen in ihrer Eitelkeit empfindlich treffen sollte und das erfreulicherweise auch gewirkt hat.

Am freudigsten begrüßen diesen Umschwung die Aerzte. Im Laufe der letzten Jahre ist es in zahllosen Fällen vorgekommen, daß Frauen nach radikalen Abmagerungskuren nicht nur ihr ganzes Leben aufs schwerste geschädigt wurden, unheilbare Herz- und Lungenerkrankungen davontrugen, sondern trotz aller ärztlichen Hilfe zugrunde gingen. Denn diese armen Irregeleiteten, von der Mode Besessenen glaubten, ihre „schlanke Linie" vor allem dadurch zu erreichen, daß sie möglichst wenig aßen, Mahlzeiten ausfallen ließen, eine richtige Hungerkur betrieben. Wenn man schon eine übermäßige körperliche Fülle bekämpfen will, so ist nur ein einziger Weg möglich: sinn- und sachgemäße Diät. Es gibt eine Reihe von Diätmöglichkeiten, die überflüssiges Fett vermeiden und zum Schwinden bringen, ohne den Organismus in seinem Aufbau und aktiven Entwicklung zu schädigen. Aber dieser Weg war den meisten zu langwierig, und sie versuchten darum die radikale Abmagerungskur, die sie so schwer büßen mußten.

Aber dieser endlich überwundene Unfug bedeutet neben den gesundheitlichen Vorteilen auch einen ästhetischen Gewinn. Aus Gründen, die nicht näher ausgeführt werden müssen, hat sich nach dem Kriege allerorts der Wunsch nach der knabenhaften männlichen Erscheinung der Frau durchgesetzt, ein Wunsch, der parallel zu den „Gleichheitsbestrebungen" des schwachen Geschlechtes ging. Daß dies eine Vergewaltigung allen natürlichen Empfindens, aller natürlichen Forderungen in sich schloß, ist heute auch den wütendsten Vorkämpferinnen des „Frauenrechts" klar geworden.

Gerade die deutsche Frau hat als erste in ihrem natürlichen Instinkt erkannt, wie abwegig diese ihre aufoktroyierte Mode war, sie nicht nur körperlich, sondern auch gefühlsmäßig schädigte. Der radikale Abbau dieser Modetorheit hat der Welt ein Beispiel gegeben.

Das „Deutsche Modeamt" geschaffen

Unter Mitwirkung des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung wurde in Berlin ein Deutsches Modeamt geschaffen. Es solle alle vorhandenen wirtschaftlichen und künstlerischen Kräfte zusammenfassen zur Schaffung selbständiger und geschmackvoller deutscher Modeerzeugnisse. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Förderung und Schulung von modeschöpferischen Personen, Veranstaltung und Förderung von Modevorführungen und Ausstellungen, durch umfassende Werbung in der Verbraucherschaft für die Aufnahme deutscher Modeerzeugnisse und durch Verbesserung des Rechtsschutzes für gewerbliche Erzeugnisse von geschmacklicher Eigenart. Das Deutsche Modeamt wird in das Vereinsregister eingetragen. Frau Magda Goebbels hat den Ehrenvorsitz übernommen.

Gesundheit in wenigen Zeilen

Schlaflosigkeit des Kleinkindes ist nichts anderes, in den meisten Fällen, als Mangel sachgemäßer Erziehung! Wenn der Säugling pünktlich seine fünf Mahlzeiten erhält, die natürlich so reichlich sein müssen, daß er kein Hungergefühl hat, schläft er normalerweise von 10—6 Uhr die ganze Nacht durch. Denn ein Säugling ist pünktlich wie ein Chronometer.

Die Haselnuß besitzt eine Reihe wertvollster Aufbaustoffe. Fettgehalt 48,2 % für Frischkerne und 66 % für Trockenkerne. Lecitin und Phosphor sind die Hauptbestandteile, ebenso ist auch reichlich Eiweiß und Vitamin enthalten. Die Frucht eignet sich besonders für Schulkinder und Kopfarbeiter.

Keuchhusten im Säuglingsalter kann nur folgendermaßen bekämpft werden: ununterbrochene Zufuhr von reiner Luft, Ruhe, sorgfältigste Körperpflege und Sorge für einen möglichst intensiven Ernährungszustand. Es empfiehlt sich, dem Kinde Apfelsinensaft, und zwar zweimal täglich einen Kaffeelöffel mit sechs Tripfen reinen Lebertran zu geben. Durch den Fruchtsaft wird der Geschmack des Lebertrans überdeckt und die Kinder nehmen ihn gerne. Die übrigen Verhaltungsmaßregeln hat naturgemäß der Arzt zu bestimmen.

Heute ist die URAUFFÜHRUNG des ersten nationalen Groß-Tonfilms **SA.-Mann Brand** Kasseneröffnung 5½ Uhr Beginn d. Festvorstellung 6½ Uhr **DELI** Theater Beuthen OS. Dyngosstr. 39.



Priv. Schützengilde, Beuthen OS.

Nach längerem schweren Leiden verschied unser lieber Kamerad, Schneidermeister

Herr August Rösner

der 11 Jahre hindurch als getreues Mitglied unserer Gilde sich allseitiger Wertschätzung erfreute.

Sein Andenken wird bei uns jederzeit in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand:
Leeber. Hoffmann. Glauer.

Die Gilde sammelt sich zur Beerdigung am Freitag, dem 16. Juni, 9 Uhr, im Rathaus.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Heirats-Anzeigen

Geb. Herr, Anfang 40er, wünscht harmonische Freundschaft mit lebensfroher, feingebildeter Dame. Spätere **Heirat** möglich. Gefl., nicht anonyme Zuschr. mit Bild erbet. u. B. 4106 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad Herr **Franz Otto** ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Freitag, den 16. Juni 1933, vorm. ½9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Kaiserstraße 1. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

3,50 **Pension Rosenhof, Bad Langenau** 3,50
Pension 3.50, Gr. Garten, Balk., Liegest.

Waldschloß Dombrowa

Mittwoch, d. 14. u. Donnerstag, d. 15. Juni nachmittags 3½ Uhr

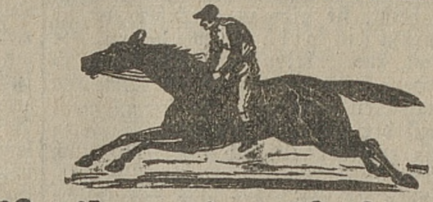
Unterhaltungs-Konzerte

ausgeführt v. der Standarten-Kapelle 156
Leitung: Cyganek

Promenaden-Restaurant

Beuthen OS., Hindenburgstraße
Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr

Großes Garten-Konzert
mit Tanz-Einlagen
der Standarten-Kapelle 156, Beuthen
Leitung: Musikzugführer Cyganek
Eintritt für uniform. Nationalsozialisten 10 Pf.
für Zivil-Personen . . . 15 Pf.



Nationales Reiterfest

des Gleiwitzer Reitervereins, der Reitschule Mohr und der Schutzpolizei unter Mitwirkung der SA-Standarte 22
Donnerstag, den 15. Juni 1933, (Fronleichnam)
im

Jahn-Stadion Gleiwitz

Stadtwaldstraße — Beginn 15 Uhr

Preise der Plätze: Tribüne 2.50 Mk., num. Sitzplatz 1.50 Mk. und 1.— Mk., Stehplatz 0.50 Mk., Erwerbslose 0.30 Mk. und Kinder 0.20 Mk.

Vorverkauf: Musikhaus Cieplik, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg; Zigarrenhaus Beck, Gleiwitz, Wilhelmstraße 42. Haltestelle der Straßenbahn-Linie 4, Elisabethstraße, Haltestelle der Autobus-Linie 3, Lindenfriedhof.

Haus- und Grundbesitzerverein des Stadt- u. Landkreises Gleiwitz, Wilhelmstraße 25 (Seitenhaus)

Donnerstag, den 15. Juni cr., Stunde 20, findet im Saale des Restaurants „Vier Jahreszeiten", Gleiwitz, Helmuth-Brückner-Str., die

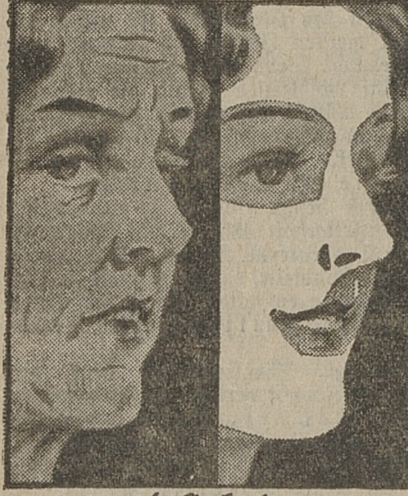
Monatsversammlung

der gleichgeschalteten Hausbesitzer-Vereine statt.
Die Hausbesitzervereine von Ellguth-Zabrze, Zernik und Sosnitza werden ebenfalls hiermit freundlichst eingeladen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Tagesordnung:
1. Vortrag über Vollstreckungsschutz für den Hausbesitz
2. Vortrag über Straßenanliegerbeiträge
3. Vortrag über Mitarbeit der Hausbesitzer im 3. Reiche.

Der Vorstand: gez. Nelke, gez. Golombek.

Ernähre Deine Haut......



.... und sieh jung aus

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß Falten durch den Verlust von gewissen Erneuerungsstoffen in der Haut verursacht werden. Diese wertvollen Stoffe können nun ergänzt und der Haut die Fähigkeit verliehen werden, ihre jugendliche Schönheit und Frische wiederzugewinnen. Dies ist die aufsehenerregende Entdeckung des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität. Nach langjährigen Versuchen gelang es ihm, diese Stoffe der Haut junger Tiere zu entziehen. Sie sind als „Biocel" in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. In einer Veröffentlichung eines Hautspezialisten in der Dermatolog. Wochenschrift wird berichtet, daß durch tägliche Massage mit Creme Tokalon Runzeln und oberflächliche Falten bei 55—72jährigen Personen innerhalb 6 Wochen vollständig beseitigt wurden. Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller
Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Haben Sie Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufzugeben?

Wir nehmen Ihnen jede Mühe und Last ab, indem wir Ihre Anzeigen zu Originalpreisen an alle in- und ausländischen Blätter vermitteln. • Kostenlose Beratung in allen Fragen!





Stellen-Angebote

Wer reist in Radium?

Besitzen Tausende von Anerkennungsschreiben. Notariell beglaubigt. **Fixum und hohe Provision. Verdienst wird sofort zur Hälfte in bar bevorschußt.** Gleichgültig ob Teilzahlungs- oder Kassa-Auftrag. Also kein unnötiges Warten. Eilangebote mit Erfolgsnachweis nur von Herren oder Damen erbeten, die bereits Radiumerzeugnisse auf Grund von Vorträgen vertrieben haben. Seriöses bedeutendes Unternehmen. Offerten erbeten unter **L. C. 3014 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.**



Wir veranstalten

3 Nordkapfahrten
15 Tage von RM. **270,—** an
Prachtvolle Fahrt in die Fjorde Norwegens mit D. »Sierra Cordoba« (11469 Br.-R.-T.) am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT
25 Tage von RM. **520,—** an
mit D. »General v. Steuben« (14690 Br.-R.-T.) über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen vom 19. Juli bis 13. August 1933

Andere preiswerte Seereisen
Auskunft und Prospekte durch:

Robert Exner
Beuthen, Hohenzollernstr. 28

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Heute und **morgen** im
Konzerthausgarten
Kabarett und Ballett
Tanz im Gartenpavillon

Für mein im Zentr. Beuthens gelegenes
Restaurant
wird sofort tüchtige Vertretung gesucht. Tücht. Dame od. kinderlos. Ehep. mit kleiner Kaut. bevorz. Ang. u. B. 4107 a. d. G. Z. Bth.

Kellnerlehrling
kann sich sofort melden.
Promenaden-Restaur.
Beuthen OS.

Vermietung

Große 3-Zimmer-Wohnung, Dorotheenstr., 1. Etg., m. Bad u. W. Cl., für 15. 6. od. 1. 7. zu vermieten. Angeb. unter P. W., 300, postlagd. Hindenburg OS.

Großer Eckladen,

Groß Strehlitz, Ringecke, anschließ. 4-Zimmer-Wohnung, bisher gutgehendes Schuhgeschäft, für jede Branche geeignet, für 1. Juli 1933 zu vermieten. Angebote unter O. M. 136 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Eine sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit heller Diele, im Hochptr., Joh.-Georg-Str. 4, in Beuthen, f. 1. Juli zu vermieten.

2 sonnige
2½-Zimm.-Wohnungen
mit Bad im Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Verkäufe

Pfandversteigerung
Mittwoch, 28. 6. 1933, vorm. 10 Uhr, versteig. wir öffentl. meistbiet. in d. Silesia-Garagen, Bergstr. 40, Pfd. Nr. 11:
10/50 Limousine.
Schlicht & Co., staatl. conz. Pfandl. für Kraftfahrzeuge.

Kaufgesuche

Reisender sucht gebr. **Klein-Auto** bis 4 St.-PS, 2—4-sitzig, Cabriolet od. Limousine, in gutem Zustande, nicht verunglückter Wagen, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Hi. 1609 an die G. d. Ztg. Hindenburg.

Miet-Gesuche

Gesucht in Beuthen in lebhafter Gegend
6-Zimmer-Wohnung
bis 2. Stock. Preisangebote unter B. 4103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

VILLA
in Breslau-Carlowitz, schönste Lage, 8 Zimmer mit reichl. Nebengelaß, bester komfortabler Zustand, Garage, großer Zier- und Nutzgarten, sehr preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfr. unt. B. 4105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Vermischtes

Klinker-, Hartbrand-, Hintermauerungs- **Ziegel**
Drainrohre von 2 bis 6 Zoll,
Deckenziegel in versch. Größe u. Façon,
Schornsteinziegel, gelocht und ungelocht, in verschiedenen Größen,
Hohlziegel in verschiedenen Arten.
Rosalien-Tonwerk
am Bahnhof Peiskretscham. Telefon 7

Mit Klein-Anzeigen sagt man's billiger!

Nächste Woche

Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung 24. Juni 1933
Höchst- u. Hauptgewinne
20000
14000
8000
8722 Gewinne
Einzellos 50 ₰, Doppel. 1 Mk.
Porto und Liste 30 ₰
Stürmer G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Weissadlergasse 2
Postsch. 15800 L'hafen
u. alle Verkaufsstell.

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 197,
Walpurgisstr. 9, IV

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

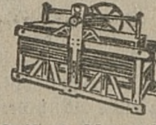
auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Seiler-Wäschemangeln



bringen täglich Bareinnahmen
Günstige Preise!
Erleichterte Zahlungsweise.
Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Verkaufsbüro Beuthen OS, Günther Riedel
Gustav-Freytag-Straße 4. Telefon 4088.



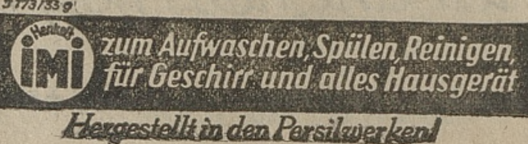
Wenn Baby sein Breichen bekommt –

muß sein Geschirr vor Sauberkeit blinken. Dann schmeckt's ihm doppelt so gut! Deshalb: Reinigen Sie seine Tellerchen, Näpfchen und Löffelchen mit dem wundervollen imi! Eine heiße imi-Lösung macht alles Geschirr nicht nur blitzblank, sondern auch geruchlos. So wie es für Baby sein muß!

*

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel imi für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

3173/33 g



Hergestellt in den Persilwerken!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Durch Beuthens Schrebergärten und Randsiedlungen

Freundliche Bilder von der Besichtigungsfahrt der NS.-Stadtverordneten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juni.

Beuthens Elendsquartiere, die wir gestern an dieser Stelle schilderten, sind Ueberbleibsel aus einer vergangenen Zeit und werden einmal aus dem Stadtbild verschwinden. Denn viel „neues Leben blüht aus den Ruinen", und auch mit diesem frischen Wachsen, mit dem freundlichen Antlitz unserer Stadt wurden am Montag auf ihrer Besichtigungsfahrt die nationalsozialistischen Stadtverordneten bekannt gemacht. — Im Südosten, an der Siemianowitzer Chaussee, feldwärts, erheben sich sanfte Berge, in deren Talkessel blau-grüne Seen liegen. Man hat ihre Ufer ausgemauert, man hat Stege und Brücken gezogen, einen Sprungturm und eine Wasserrutschbahn errichtet, Umkleidezellen erstellt, und so macht

das Gieschebad

einen guten und sauberen Eindruck. Bergwerksdirektor Nikisch, der seine frühen Gäste begrüßte, machte Einzelangaben. **Das Schwimmbad ist 50 Meter lang und 35 Meter breit, also zur sportlichen Betätigung durchaus geeignet.** Die Tiefe beträgt 3½ Meter, so daß man ruhig einen Sprung vom hohen Gerüst wagen kann. Der galmeihaltige Untergrund wird verbessert, weil durch sein Aufwühlen das aus Triaskalk kommende Wasser verunreinigt wird. Das Bad, das auch ein Nichtschwimmerbassin enthält, soll vor allem dem Zweck dienen, die Badelustigen vom „wilden" Baden in den gefährlichen Trichterseen abzuhalten.

Ein anderes Bild! Oestlich der Scharleyer Straße, gleichlaufend zu ihr, war vor Jahresfrist noch reizloses Oedland. Heute ist da, fast aus dem Nichts,

eine freundliche Schrebergartenstadt

entstanden. In 140 Parzellen von je 360 Quadratmeter blüht und grünt es. Die Mitglieder des Kleinwirtschaftsvereins Beuthen-Roßberg haben geradezu Wunder vollbracht! Nutz- und Zierpflanzen wechseln in bunter Reihenfolge ab, hier ranken sich Bohnen empor, dort grüßt ein Blumenflor von gelben und violetten Stiefmütterchen. Und überall wird gearbeitet, geharkt, gejätet, ausgebessert, verschönert. Jeder will es dem anderen zuvortun, und dieser frohe Wettbewerb hatte den Erfolg, daß man in den Schrebergärten an der Scharleyer Straße die nettesten und stilvollsten Gartenhäuschen sieht. Und die Aufschriften, die hier und dort an den Giebeln angebracht sind, wie „Dieses Heim, mein Glück allein" oder „Sonnenschein", das sind keine leeren Worte, sie kommen aus innerstem Herzen. Denn diese Menschen haben das Goethewort erlebt:

„Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge . . .
Sind sie alle ans Licht gebracht!"

Das lacht aus ihren Augen, das sagen ihre Blumen und künden ihre Fahnen, die über diesem Stückchen Garten Eden im sommerlichen Winde flattern . . . Ein Wort noch über die materielle Seite: eine Parzelle von 360 Quadratmeter kostet jährlich 20 Mark Pacht, und daneben hilft noch der Kleinwirtschaftsverein mit allerlei Zuwendungen, wie Obstbäumen, Sämereien usw. Wieviel Privatbesitz liegt, auf Jahre hinaus unbebaubar, brach! Konnte man dieses tote Kapital, indem man es Kleingärtnern überläßt, nicht reichlich verzinsen? Man würde damit viel Freude und Lebensmut schaffen! — **Kommandos erschallen aus einem Garten:**

die Hitler-Jungsiedlerschule

hat Paradeaufstellung genommen und begrüßt den kommissarischen Oberbürgermeister Schmieding . . .

Es liegt doch ein Körnchen Wahrheit in dem Worte, daß der Mensch das Produkt seiner Umwelt sei. Wer das eindeutig festgestellt haben will, muß unmittelbar hintereinander die krassesten Gegensätze auf sich wirken lassen, wie es auf dieser Besichtigungsfahrt geschehen ist: Hie Barbarawerk und Wohnbaracken, dort Schrebergärten und Randsiedlungen! Ob man nun der Siedlungen am Ludwig-Freude-Weg, wo schon wieder 12 neue Kameradschaftsbauten entstehen, besichtigt, oder die Randsiedlungen an der Großfeldstraße besucht, man bekommt überall den gleichen Eindruck. Den Eindruck, den Professor Dr. Damaschke, als er im vergangenen Jahre Beuthen besuchte, in die Worte faßte, daß hier wertvollere Aufbauarbeit geleistet werde als durch Erstellung gewaltiger Prunkpaläste. — Hier ist man wieder zum Urkeim der Familie und jeden Staates zurückgekehrt. Die netten Wohnräume, die Küche und den Hühnerhof besorgt die Frau, der Mann macht urbar, gräbt, rodet, baut sich eine Brücke über den Graben, streicht die Fensterläden an und ist glücklich, seine arbeitslose Zeit so schöpferisch ausfüllen zu können. Hier watscheln, in Reihen gesetzt, ein paar Enten, beim Nachbarn bäht ein Schaf, der Pumpenschwengel quietscht melodisch, ein Hund balgt sich mit einer Katze, es ist dies dicht am Rande der Großstadt alles so ländlich und beschaulich, daß es wieder „eine Lust zu leben" ist. Die Menschen haben wieder erfahren, daß sie nicht nutzlose und zurückgesetzte Glieder der Gesellschaft sind, und dies steift ihr Rückgrat und steigert ihr Wollen und Können.

Aber auch

im Arbeitslager Stadion

leben 94 muntere und werktätige Jungens. Militärisch-kameradschaftlich der Betrieb, kasernenmäßig die Unterkunft. In den Mannschaftsstuben stehen übereinander die eisernen Bettstellen, an den Wänden in Reih und Glied die Spinde, der „Bettenbau" ist tadellos geraten, und auch der gestrengste Unteroffizier vom Dienst hätte nichts auszusetzen, wenn er nicht dazu verpflichtet wäre . . Diese Arbeitssoldaten führen Planierungsarbeiten aus, setzen Kleinbahngleise instand und reparieren Werkzeuge. Das Dach der Küche wird eben mit Teer bestrichen, und man muß sich, um eine Nase voll Nudeln- und Rindfleischduft inhalieren zu können, von den zähen schwarzen Tropfen in acht nehmen . . .

Im schnellsten Tempo wird das Straßenbahndepot, das „Zuhause" unserer braven gelb-grünen Wagen, besichtigt; man besteigt den Hallenbadneubau, wo am Rande des großen Schwimmbassins Stadtbaurat Stütz aufschlußreiche Angaben macht, man hört im Vorbeifahren von der Ausgestaltung der Zufahrtstraße zum

Ehrenmal in der Schrotholzkirche

und steht zuletzt auf dem öden, unbenutzten Hochplateau eines Grundstückes, das die Stadtverwaltung vor Jahren von der Schlesag pachtete, um die städtische Lagerplatzanlage nutzbringend zu erweitern. Heute ist dieses Gelände in Kleinfeld ein teures Stiefkind der Stadtverwaltung, von dem man noch nicht so recht weiß, was man es werden läßt . . .

Die anregende Besichtigungsfahrt, die besonders für die neuen Stadtverordneten von Wichtigkeit war, fand

im Städtischen Schlachthof

ihr Ende. Ueber seine mustergültigen Anlagen wurde an dieser Stelle schon vielfach berichtet, so daß wir uns das schon oft gespendete Lob schenken können. Da gerade einige Tiere geschlachtet wurden, hatte man die Gelegenheit, sich von den absolut einwandfreien Tötungsarten von Schweinen und Rindern zu überzeugen. Harmlos und nichts Böses ahnend, kommt so ein Ferkeltier seinen vorgezeichneten Laufgang entlang und sieht sich plötzlich in einem Gestell gefangen. Es hat jedoch gar keine Zeit, darüber nachzudenken, weshalb es denn auf einmal nicht mehr weitergeht, denn schon haben es zwei in einer Art Zange angebrachten hochgespannten Pole zu beiden Seiten des Halses erfaßt, und in Sekundenschnelle entringelt sich das vorher so lustige Schwänzchen . . . Das fernere blutige Werk vollzieht der „Nachrichter". Das Großvieh fällt, nachdem ihm ein Dorn in die Stirn gedrungen, wie vom Blitz getroffen zur Erde. Eine humanere Art zu töten, kennt jedenfalls kein Henker der Erde.

Dr. Zehme.

Luftschutz

geht nicht nur die Behörden, sondern hauptsächlich Dich an.

Kunst und Wissenschaft

9. Schlesische Kulturwoche

Die diesjährige Schlesische Kulturwoche findet vom 29. Juni bis 1. Juli in der alten Tuchmacherstadt Jägerndorf statt. Die Schlesischen Kulturwochen haben seit 1925 immer größere Beachtung gefunden. Ihr Zweck ist, die Kultur des ganzen Schlesierstammes und seine Bedeutung für die deutsche Aufgabe im Osten öffentlich zum Ausdruck zu bringen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen den Schlesiern diesseits und jenseits der Grenze immer lebendiger zu gestalten und zu vertiefen. Durch die Tätigkeit des Arbeitskreises für gesamtschlesische Stammeskultur hat das Stammesbewußtsein, das sich überall in deutschen Landen mehr und mehr zu regen beginnt, den gesamtschlesischen Raum, d. h. den ganzen Bereich der schlesischen Mundart zu beiden Seiten der Sudeten, mit größtem Erfolge ergriffen.

Auf der Jägerndorfer Kulturwoche stehen im Mittelpunkt auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende, aber volkstümlich gestaltete Vorträge namhafter Fachmänner über Fragen der gemeinsamen schlesischen Stammeskultur. In der Eröffnungsversammlung am Nachmittag des Peter-Paul-Tages (29. Juni) spricht Universitäts-Professor D Bornhausen über schlesische Volksreligion. Am Abend findet die Uraufführung des Bauerndramas „Die Stedinger" von dem sudetendeutschen Dichter Bruno Nowack statt. Am Freitag (30. Juni) spricht Universitäts-Professor Dr. Geisler über Lebens- und Wirtschaftsräume des gesamten Sudetengebietes, Bankdirektor Kiesewetter, Prag, und Universitäts-Professor Bechtel, Breslau, über das gegenwärtige Wirtschaftsleben im sudetendeutschen und im reichsdeutschen Schlesien. Am Nachmittag behandelt Museumsdirektor Dr. Braun, Troppau, den Prager Parlerkreis und seinen Einfluß im gesamtschlesischen Raume und Privat-Dozent Dr. Schier, Prag, die schlesischen Hausformen. Am Abend werden Volkslieder, Volkstänze und Trachtenvorführungen geboten. Der Vormittag des 1. Juli bringt geschichtliche Vorträge: Museumsdirektor Dr. Jahn, Breslau, über die Vorgeschichte des Sudetenlandes, Universitäts-Professor Dr. Pfitzner, Prag, über die Geschichte des Teschen-Troppau-Jägerndorfer Gebietes, Universitäts-Professor Dr. Santifaller, Breslau, über die Diözesangeschichte des gesamtschlesischen Raumes. Am Sonntag (2. Juli) findet neben Spiel und Sport und turnerischen Vorführungen eine Tagung der schlesischen Bauern statt, die mit einer Kundgebung am Denkmal des Bauernbefreiers Kudlich auf dem Wachberge das Ganze abschließt. Die besonders bedeutsamen Jugendveranstaltungen werden erst später bekanntgegeben. Tages-, Partei- und staatspolitische Fragen sind von der schlesischen Kulturarbeit nach ihren Leitsätzen ausgeschlossen.

Alle Schlesier diesseits und jenseits der Grenzen sind herzlichst zu dieser Tagung eingeladen. (Anmeldungen zur Teilnahme erbittet der Stadtrat in Jägerndorf, Rathaus. Dort wird auch jede Auskunft erteilt, ebenso durch Professor Dr. Schneck, Breslau 16, Hindenburgstraße 80.)

Hochschulnachrichten

Professor Spranger bleibt. Professor Dr. Eduard Spranger, der Ordinarius für Philosophie und Direktor des Philosophischen und Pädagogischen Seminars an der Universität Berlin, der vor einiger Zeit dem Kultusminister sein Urlaubsgesuch eingereicht hatte, hat sein Gesuch mit einem Schreiben an den preußischen Kultusminister zurückgezogen. Damit bleibt der Berliner Universität einer unserer bedeutendsten Geisteswissenschaftler erhalten. Spranger ist Begründer einer eigenen kulturphilosophischen Pädagogik und Erforscher der philosophischen Grundlagen der Geisteswissenschaften. Vor allem auf dem Gebiete der Pädagogik genießt er durch seine vielen erziehungswissenschaftlichen Schriften internationalen Ruf, und es wäre für das deutsche Geistesleben ein unersetzlicher Verlust gewesen, wenn dieser Mann seine Lehrtätigkeit eingestellt hätte.

Der Reichsrat hat den Jenaer Universitätsprofessor Dr. Otto Koellreutter in den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich berufen. Geheimrat Koellreutter ist Mitherausgeber des „Archivs des öffentlichen Rechts" und Herausgeber des „Jahrbuchs des öffentlichen Rechts". Er hat sich in der Hauptsache mit verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Fragen befaßt.

Der neue Rektor der Deutschen Universität in Prag. Die Deutsche Universität Prag wählte für das kommende Studienjahr den Ordinarius für slawische Philologie, Professor Dr. Gerhard Gesemann, zu ihrem Rektor. Professor Gesemanns Arbeitsgebiet umfaßt Studien über die Volksgruppen in Südslawien, wobei er das Deutschtum besonders behandelte. Er genießt den Ruf eines hervorragenden Forschers auf dem Gebiet slawischer Sprachen. Zurzeit weilt Professor Gesemann in Königsberg, wo er als Austauschprofessor für den reichsdeutschen Kunsthistoriker Worringer liest.

Die Leipziger Professur für Musikwissenschaft neu besetzt. Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat zu dem von der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig gemachten Vorschlag, dem Leipziger Privatdozenten Dr. Helmut Schultz die Professur für Musikwissenschaft, die seit dem Weggang Professor Kroyers unbesetzt ist, zu übertragen, seine Zustimmung gegeben. Der Leipziger musikwissenschaftliche Lehrstuhl, der bisher mit einem ordentlichen Professor besetzt war, soll aus Ersparnisgründen in ein Extraordinariat umgewandelt werden. Dr. Schultz wird auch die Leitung des Musikwissenschaftlichen Instituts sowie der musikwissenschaftlichen Sammlungen übernehmen.

Der Wiener Dermatologe Mucha †. In Wien ist der a. o. Professor für Dermatologie und Syphilidologie, Leiter der Heilanstalt Klosterneuburg, Dr. Viktor Mucha, gestorben. Professor Mucha hat sich als Verfasser vieler Arbeiten auf dem Gebiet der Geschlechtskrankheiten einen Namen gemacht.

Würzburger Mozartfest. Das 12. Würzburger Mozartfest findet vom 24. bis 30. Juni unter der Leitung von Dr. Hermann Zilcher statt. Das Programm umfaßt eine Nachtmusik im Hofgarten und im Kaisersaal der Residenz zwei Orchesterkonzerte, eine Kammermusik und zum ersten Male auch eine Opernaufführung, bei der Mozarts unvollendetes Singspiel „Zaide" gegeben wird.

Ein neues Kaiser-Wilhelm-Institut. Auf Grund besonderer Zuwendungen errichtet die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Danzig ein Meteorologisches Institut, das dem Staatlichen Observatorium angeschlossen und dessen Direktor, Professor H. Koschmieder, unterstellt wird. Das Institut soll Koschmieders Forschungen über Sicht, Strahlung und Strömung in der Atmosphäre und über das Strandklima in erweitertem Umfang fortsetzen.

Die Berliner Staatsoper im Spieljahr 1933/34

Das kommende Spieljahr der Berliner Staatsoper wird anläßlich des 70. Geburtstages von Richard Strauß im Zeichen dieses deutschen Meisters stehen. Seine Werke werden, mit Ausnahme von „Feuersnot" und „Josephslegende", zu einem Richard-Strauß-Zyklus zusammengefaßt. „Arabella" kommt unter Leitung des neuen ersten Staatskapellmeisters Wilhelm Furtwängler im Oktober zur Erstaufführung. „Intermezzo" und „Die Frau ohne Schatten" werden neu inszeniert. — Der Wagner-Zyklus, der das gesamte Lebenswerk des Bayreuthers umfaßt, wird im künftigen Spieljahr wiederholt. Die „Ring"-Aufführungen werden von Wilhelm Furtwängler dirigiert. — Das Repertoire ihrer Mozart-Aufführungen wird die Staatsoper durch die Neuaufnahme des mehrere Jahre nicht gespielten „Don Giovanni" zu einem Mozart-Zyklus abrunden. Von den zeitgenössischen Komponisten sollen Hans Pfitzner durch eine Neuinszenierung seines „Palestrina" und E. N. von Reznicek mit einer Neufassung seiner heiteren Oper „Donna Diana" zu Worte kommen. Eine Neubearbeitung von Bizets „Perlenfischer" wird als weitere Erstaufführung folgen. „Carmen" soll in einer besonderen Besetzung wieder in den Spielplan aufgenommen werden. — Wie in den vergangenen Jahren, sind auch diesmal wieder vier Abonnementskonzerte der Staatskapelle mit namhaften Solisten unter der Leitung von Erich Kleiber vorgesehen.

D. B.

Umgestaltung des Tübinger Uhlandhauses. Das von Uhland bis zu seinem Tode bewohnte Haus am Oesterberg in Tübingen, das 1910 von der Burschenschaft Germania erworben wurde, ist umgebaut worden. In den neugestalteten Räumen ist neben dem studentengeschichtlich wichtigen Archiv der Burschenschaft eine Auswahl der 1911 von Hartmann begründeten Uhland-Sammlung untergebracht worden.

Rassenforschung in Moskau. Der Privatdozent für Psychiatrie am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, Dr. E. G. Nauck, hat im Auftrag der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft das Laboratorium für Rassenforschung in Moskau übernommen.

Ein Spatz fällt ins Wasser

Im Beuthener Stadtpark, am Goldfischteich, sitzt und piept ein junger Spatz auf dem Geländer. Unternehmungslustig löst er sich plötzlich zum Fluge, schräg über die schilfige Teichecke. In unbeholfenen Schwüngen sucht der graugefiederte Kiekindiewelt das Ziel, indes erlahmt die Flügelkraft zu früh. Auf den treibenden Wasserpflanzen, einen Schritt vom Ufer, findet die hoffnungsfroh begonnene Entdeckungsfahrt jäh einen tragischen Ausklang.

Ein braver Parkwächter hat das Spätzlein vom Tode des Ertrinkens errettet. Ins blühende Gras gebettet, in den goldenen Strahlen der wärmenden Sonne sitzt ein zitterndes und hilfloses, nasses Etwas. Ein heftig klopfendes Herz, in tödlichem Entsetzen geschlossene Augen und ein nackter, dürrer Körper ... Liegt hier ein heldisches Motiv versteckt, ist die sorgsame Erhaltung dieser belanglosen Spatzenexistenz etwas Sinnvolles? Was bedeutet ein Spatz gegen die ungezählten Millionen Spatzen in Gleiwitz und Köln, Sidney und Insterburg, Paris und Odessa, Kairo und Los Angeles, ein Spatz gegen die Not von ungezählten todesmatten Zugvögeln, ein Spatz gegen die hungernden Massen von erwerbslosen Menschen? Und was ist ein Spatz gegen die tagende Weltwirtschaftskonferenz, gegen die Behebung der Transferschwierigkeiten, gegen die Beilegung des japanisch-chinesischen Konflikts?

Trotz alledem: die verweilenden Spaziergänger haben einen Augenblick tiefen Glücks erlebt in dem Bewußtsein, ein in Furcht klopfendes Spatzenherz vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt, ein kleines Leben im blühenden Park dem Sonnenschein zurückgerettet zu sehen ...

So viel Gefühl um einen armseligen Spatzen!

Peregrin.

Beuthen

Pfingst-Volksfest verlängert

Das herkömmliche Beuthener Pfingstschützenfest, das seit alter Zeit als allgemeines Volksfest erster Ordnung in ganz Oberschlesien einen guten Ruf genießt, wird auch diesmal, und zwar bis einschließlich 19. Juni, verlängert. Die Schausteller und Fahrgeschäfte haben sich am Montag umgruppiert. Einige zogen ab, andere kamen hinzu. Der Umbau auf dem Schützenhausgelände wurde am Dienstag beendet, sodaß nachmittags der volle Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Reges Leben setzte ein, zumal jetzt auch der Wettergott ein Einsehen mit dem fahrenden Volk der Schausteller hat. Ebenso entwickelt sich auch auf dem Rokokoplatz ein reges Treiben im Sinne der Volksbelustigung. Die Einheitlichkeit ist dadurch gewahrt, daß man durch zwei Lücken in die Umwehrung des Schützenhausgrundstückes hinüber- und herüberwechseln kann. Somit können auch diejenigen, die durch den Regen bisher ferngehalten wurden, das Versäumte nachholen.

Fahrplanänderung

Vom 15. Juni ab verkehrt Personenzug 576 Beuthen—Gleiwitz von Beuthen zwei und von Borsigwerk drei Minuten später, also

Beuthen ab 17,22 Uhr,
Borsigwerk an 17,32 Uhr, ab 17,34 Uhr und
Gleiwitz an 17,50 Uhr.

Vom gleichen Tage an verkehrt Personenzug 575 von Gleiwitz bis Beuthen vier Minuten später, also

Gleiwitz ab 12,12 Uhr,
Beuthen an 12,41 Uhr.

Spuk am Morgen!

Ruhestörer aus der Vogelwelt in Beuthen

Beuthen, 13. Juni.

Drüben am Kaiserplatz schreien die Krähen,
Wann kommt der Schnittersmann, um uns zu mähen ...

So könnte es, in sinnfälliger Abwandlung eines der bekanntesten Kriegslieder, für alle Anwohner des sommerlich grünen Kaiserplatzes lauten.

Ein derartiges Aasgetier läßt sich doch nur durch Leichengeruch anlocken! Weiß der Teufel, wer unter uns mehr oder weniger ehrsamen Bürgern um jenen Knotenpunkt des Straßenbahnverkehrs solcherart die Lüfte schwängert! Gestorben ist in der Gegend, laut Ausweis des Standesamts, in den letzten Wochen bis heute keiner. Und immer wieder diese nervenzerrüttenden Krächzlaute aus dem Inferno eines Dante!

Das schreit und brüllt, spektakelt und sägt, schimpft und flucht, ohne sich im geringsten um das Martyrium von zwanzigtausend armen, aufgescheuchten Bürgern zu kümmern, die das höhnische Gelichter tagelang mit schemenhaften Schreckbildern, Tod und Teufel, bösen Schwiegermüttern und anderem Höllenspuk träumenderweise heimsucht.

Kein Mensch kommt ans Fenster, um die Rasselbande auf den Kronen der Kastanienbäume zur Ordnung zu rufen, kein Schupo steht wie sonst bereit, um Personalien festzustellen oder sonst etwas zu unternehmen. Tausend Fäuste ballen sich in ohnmächtiger Wut, aber keiner kann etwas gegen die Ruhestörer veranlassen.

Diese unausstehlichen Galgenvögel zwingen fremden Lebensrhythmus zwangigtausend tyrannisierten Menschen auf, diese fünfzehn schwarzen Tag- und Nachtdiebe!

An den Rand der Verzweiflung gehetzt.

krächzt man, sofern Morpheus einen wunderbarerweise nicht doch in seinen sanften Schlummerarmen hält, selber mit. Das ist — man könnte darüber lachen — das einzige Mittel, um nicht dem Wahnsinn zu verfallen.

Ein ganzes Stadtviertel krächzt zwischen 3 Uhr und 5 Uhr morgen aus Verzweiflung! Ein Tollhausviertel und doch wieder keines!

Wie kommt eine Handvoll Krähen dazu, zwanzigtausend Menschen zu terrorisieren! Wo bleibt er, der brave Mann, der — und wenn im Pyjama — hinauf in die Aeste steigt und dort Rattengift oder Schweinfurter Grün, Vogelfallen oder sonst was auslegt, die Nester aus dem Gezweig herausreißt und das unverschämteste Gesindel unserer Vogelwelt in die Wolken jagt? Wo bleibt er, der grimme Sonntagsjäger, sich seiner selbst und neunzehntausendneunhundertneunundneunzig gequälter Mitbürger erbarmend, auf den Balkon tritt und ein, zwei Ladungen Schrot zwischen die Kastanien spritzt, wo bleibt der Lausejunge, der zur rechten Zeit die Gummischleuder gegen das schwarze Aasvolk visiert — er kriegt diesmal keine Prügel!?

Ruhe ist erste Bürgerpflicht.

Hinaus mit diesen Unbürgerlichen! Wo bleiben Schupo und Hipo, die Hüter der heiligen Ordnung? Sie müssen diese Rankune der unverschämten Totenvögel gegen zwanzigtausend Bürger, die sich die Ruhe ehrlich verdient haben, beenden.

Leichengeruch ...! Mir kommt ein Gedanke: allnächtlich werden einige zehn Bierleichen in der „Polizeiunterkunft" auf der Gojstraße eingesetzt. Sollten diese ...

Die Polizei, die regelt den Verkehr!

H. S.

Durch einen Bauchschuß schwerverletzt

Die Pistole in der Hosentasche

Cosel, 13. Juni.

Der 16jährige Arbeiter Max Sczeponnek, Cosel, Schulstraße, war mit Erdarbeiten im Garten seiner Eltern in der Nähe des Schützenhauses beschäftigt. Auf bisher unaufgeklärte Weise ging seine Schreckschußpistole, die er in einer Hosentasche aufbewahrt hatte, los. Die Schrotladung durchschlug die Eingeweide und blieb im Bauch stecken. In schwer verletztem Zustande wurde er von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus eingeliefert und sofort einer Operation unterzogen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Mord an einem Polizisten in Ost-OS.

Kattowitz, 13. Juni.

In einem Walde bei Halemba wurde der 38 Jahre alte Polizeioberwachtmeister Eduard Zoppitz aus Kunzendorf von einem bisher noch unbekannten Täter erschossen.

---

* **70. Geburtstag.** Am Freitag vollendet Glasermeister Franz Greiner, Große Blottnitzastraße, sein 70. Lebensjahr.

* **Silberhochzeit.** Lokomotivführer Alfons Nowak und Frau feiern am Donnerstag das Fest der Silberhochzeit.

* **Nur Familienbadetage im städtischen Volksbad.** Wie wir hören, hat die Kommission für die Angelegenheiten der Badeanstalten beschlossen, angesichts der guten Ordnung und Disziplin im Badebetriebe und angesichts dessen, daß sich der Besuch des erweiterten und ausgebauten Volksbades gut angelassen hat, das **gemeinsame Baden an allen Tagen** freizugeben.

* **Autobusfahrt nach Ottmachau am Sonntag.** Am Sonntag finden in Ottmachau die Burgspiele statt, zu denen eine Ausflugsfahrt mit einem städtischen Autobus unternommen wird. Außer der Teilnahme an den Burgspielen ist Gelegenheit, das Staubecken mit all seinen Anlagen zu besichtigen. Der Autobus fährt früh 5 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz über Tost, Gr. Strehlitz, Neustadt, Neiße zum Fahrpreise von 6 Mark für Hin- und Rückfahrt. Die Rückfahrt erfolgt um 19 Uhr. Meldungen nimmt der Kraftwagenhof Bergstraße (Tel. 3301) entgegen.

* **Autobusverkehr am Fronleichnamstage.** Am Fronleichnamsfest beginnt der Autobusbetrieb wegen der durch die Prozessionen gesperrten Straßen erst ab 11 Uhr vormittags.

* **Planschbecken im Goethepark fertiggestellt.** In dem in unmittelbarer Nähe der Grenze an der Königshütter Chaussee gelegenen Goethepark ist von der Parkverwaltung mit Hilfe von jugendlichen Erwerbslosen ein Planschbecken für Kinder, das ungefähr 40×25 Meter groß ist, ausgebaut worden. Das Planschbecken ist in diesen Tagen mit Wasser gefüllt worden, sodaß es nunmehr zur Benutzung frei ist. Damit die Kinder nicht Gefahr laufen, die nahe Grenze zu überschreiten, wird von der Parkverwaltung nach der Grenze zu ein Zaun aufgestellt.

* **Vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden im Nationalsozialistischen Reichsverband der Arbeitsopfer.** In der Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hat der Kommissar Chromik zu Amtsverwaltern der Ortsgruppe Schmolke, Kuczera und Pallaschinski ernannt. Anschließend hielt er einen Vortrag, in dem er die Ereignisse bezüglich des Zusammenschlusses aller kleinen Splitterorganisationen der Arbeitsopfer besprach. Die Mitglieder anderer Verbände werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bis zum 1. Juli d. J. dem NS.-Reichsverband der Arbeitsopfer anschließen können. Kommissar Chromik gab schließlich bekannt, daß Auskunft in allen Fragen durch Schmolke, Don-

nersmarckstraße 2, an jedem Mittwoch, Freitag und Sonntag von 9 bis 13 Uhr erteilt wird.

*

* **Herrenschneider-Zwangsinnung.** Do. (8,30) Marienkirche Antreten zur Fronleichnamsprozession.

* **Beuthen 09.** Mi. Konzerthaus (19) Schüler-Mannschaftsabend, (19,45) Jugend. (20,45) Senioren. Anschließend Monatsversammlung.

* **Jung-Schützenabteilung der Priv. Schützengilde.** Do. Antreten (8) zur Prozession am Rathaus.

* **Verband verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Sitzung erst am 19. Juni.

* **Technische Nothilfe. Nachrichtenabteilung.** Mi. Uebungsabend im Rathaus. Gasschutzabteilung: Fr. (20) im Rathaus Besprechung.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Zusammenkunft im Heim.

* **Kameraden-Verein ehemaliger 156er.** Fronleichnam von 14,30 Schießen auf den Schießständen im Stadtwald. — Stg. (9,30) Antreten zur Fahnenweihe der 19er. — Stg. (14,15) Antreten zum Festzuge der 63er und 19er.

* **Spv. VfB. 18.** Mi. (20) Vorstandss bei Ciossek.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Alle Soldaten, die in der englischen Kriegsgefangenschaft waren und jetzt der SS. oder SA. angehören, melden sich Mi. (9,30—12) im Vereinslokal Winkler, Gojstraße.

* **Nationalsozialistischer Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** Do. (16) Monatsvers. im Vereinslokal Dzierzan.

* **Evangel. Großmütterverein.** Mi. (16) Zusammenkunft im Gemeindehause.

* **Sudetengebirgsverein.** Mi. Monatsversammlung (20,15) im Stadtkeller.

* **Glatzer- und Sudetengebirgsverein.** Stg. Ausflug mit Auto nach Rauden. Abfahrt (7) Gartenstraße, Gerichtsgefängnis. Anmeldung bei Kühn bis Freitag.

* **Staatl. Klassenlotterie.** Die Ziehung 3. Klasse 41./267. Lotterie findet am 14. und 15. 6. d. J. (heut und morgen) statt.

* **Sportverein Dombrowa.** Mi. Monatsversammlung in der Sporthalle (20).

*

* **„SA.-Mann Brand" im Deli-Theater.** Heute Uraufführung für Schlesien. Der erste nationale Großtonfilm mit einer packenden Handlung: „SA.-Mann Brand". Der Film ist ein hohes Lied der stillen Größe jenes unbekannten SA.-Mannes und wird Hunderttausende zum Nationalsozialismus bekehren, die ihm heute noch fremd oder feindlich gegenüberstehen. Darin liegt die Bedeutung dieses ersten deutschen SA.-Filmes. Der heldenmütige Kampf und die Begeisterung der jungen SA.-Leute für den Führer Adolf Hitler und die große deutsche Volksbewegung ergreifen und packen auch diejenigen, die dem Nationalsozialismus noch fern stehen und lassen in ihnen den Wunsch aufkommen, aufgenommen zu werden in die Gemein-

Internationale und volkhafte Architektur

Von Dipl.-Ing. Karl Gorzel Beuthen.

In der Nachkriegsarchitektur unterscheiden wir zwei Richtungen: Die kubistische Architektur mit ihren kistenmäßigen Formen erstrebt den Bruch mit allen wertvollen künstlerischen und handwerklichen Traditionen. Ihr gegenüber steht eine neuzeitliche Architektur, deren traditionsverbundene Baugesinnung nicht absolute „Neuheit", sondern handwerkliche und künstlerische Qualität fordert. Da diese Gruppe den früher amtlich geförderten Internationalismus der ersten Richtung ablehnte und neben Zweck und Material auch **Blut und Boden als Gestaltungsmächte** anerkannte, blieb sie eine verlästerte und in ihrem Schaffen gehemmte Minderheit.

Der Kubismus in der Baukunst hat sich selbst mit anmaßendem Pathos als „reine Sachlichkeit" verkündet. Seine Formensprache ist aber weder aus sachlichen Erwägungen noch aus gefühlsmäßigen Selbstverständlichkeiten entstanden, sondern ist eine Modeerscheinung. Z. B. läßt sich die Reklame linksgerichteter Kunstblätter für die Höherwertigkeit des Flachdaches weder sachlich noch künstlerisch rechtfertigen. Eine einwandfreie Konstruktion des Plattdaches ist nicht billiger als das Steildach; bei Einrechnung der öfteren Reparaturen ist das Flachdach teurer. Ob diese Flachdächer, auch bei zuverlässiger Konstruktion, in unserem Klima dauerhafter sind als die durch Jahrhunderte bewährten Steildächer, darf man nach den bisherigen Erfahrungen bestreiten. Das Flachdach entspringt meistens auch keinem ursprünglichen, unmittelbaren Gefühl, keiner künstlerischen Notwendigkeit, sondern programmatischer Vorschrift oder eitler Originalitätssucht (und nicht selten wohl auch einer besonderen Liebe zur Zement- und Dachpappenindustrie!). In besonderen städtebaulichen Situationen und bei manchen Großraumbauten kann wohl auch ein Flachdach von sehr guter Wirkung sein, und durch einen sachlich begründeten und künstlerisch wohlabgewogenen Kontrast eines Flachdach-Körpers zu Bauten mit Steildächern mag auch eine Hebung des Stadt- und Landschaftsbildes erreicht werden. Die modische und kritiklose Uebernahme des Flachdaches ohne Rücksicht auf die Umgebung führt jedoch immer zur Vernichtung guter Städtebilder und zur Zerstörung der Landschaft. Gerade die laute und pietätlose Vordringlichkeit, mit der sich kubistische Klötze in eine anders geartete und architektonisch oft wertvollere Umgebung hineinstellen, ist Ausdruck eines entarteten Individualismus oder eines rassisch begründeten Hasses gegen organisch gewachsene deutsche Formen.

Das Fremdartige des Kubismus wird verstärkt durch das Fehlen guter Proportionen und die mangelnde Klarstellung des Maßstabs durch das Detail. In einer Zeit, die aus Sparsamkeitsgründen weder mit reichem Schmuck noch mit kostbaren Materialien arbeiten kann, sind gute Proportionen, die sorgsame Abstimmung des Verhältnisses von Wand- und Fensterfläche sowie der belebende Kontrast kleiner und großer Architekturglieder fast die einzigen Mittel zur Erzielung einer künstlerischen Wirkung. Statt dessen machen kubistische Bauten fast durchweg einen plumpen, ungefügen und seelenlosen Eindruck, wie man ihn beim Beuthener Hallenschwimmbad, bei dem architektonisch so erbärmlichen Kriegerehrenmal auf der Beuthener Promenade und an anderen Bauten studieren kann. Die kalte und öde Wirkung der sog. „reinen Sachlichkeit" wird auch durch modische Extravaganzen, wie z. B. die sozialdemokratischen Eckfenster, die gewaltsame Asymmetrie oder das bei Wohnhäusern unangebrachte Durchführen der Treppenhausfenster von oben bis unten nicht aufgehoben. Der Geist solcher Mode-Bauart ist Kulturnihilismus. Als solchen hat ihn auch Adolf Hitler gebrandmarkt: „Wenn das Perikleische Zeitalter durch den Parthenon verkörpert erscheint, dann die bolschewistische Gegenwart durch eine kubistische Fratze." („Mein Kampf", S. 287.)

Die internationalen Architektur-Literaten bekämpften eine Traditionsverbundenheit der Baukunst mit dem Hinweis auf den Historismus der Vorkriegszeit, der aus allen vergangenen Baustilen seine „Motive" zusammensuchte. Es war aber eine bewußte Irreführung der Oeffentlichkeit, die Vertreter einer landschafts- und blutgebundenen Architektur mit der Vorkriegsarchitektur in Zusammenhang zu bringen; zumal gerade Vertreter einer volkhaften Baukunst, wie Prof. Dr. Schultze-Naumburg, die erfolgreichsten Kämpfer gegen die Architektur der Gründerjahre gewesen sind. **Die Vorkriegsarchitektur war nicht volkhaft,** denn ihre menschenunwürdigen Mietskasernen waren unsozial, und ihre Stadtanlagen und Fabrikbauten haben Landschaftswerte, die zum kostbarsten Gut jeder Nation gehören, rücksichtslos zerstört. Die neue deutsche Architektur versteht unter Traditionsverbundenheit nicht den Anschluß an die unschöpferische Architektur des 19. Jahrhunderts, sondern die Hochachtung und Demut von der schöpferischen Kraft früherer Geschlechter und das Bewußtsein, daß auch der neuzeitliche Architekt von den großen Baukünstlern der Vergangenheit noch manches lernen kann.

Daraus ergibt sich, daß eine volkhafte Architektur bei aller Zeitgemäßheit auch ältere bewährte Werkstoffe, Konstruktionen und Formen verwendet, wenn diese brauchbar, wirtschaftlich und ästhetisch vorteilhaft sind, und daß sie neue Materialien und Konstruktionen dort gebraucht, wo diese sachlich gerechtfertigt sind. Eine formalistische Glas- und Eisenbetonromantik lehnt sie ab. Denn sie will nicht in erster Linie „modern", sondern deutsch und künstlerisch sein. Sie verlangt, daß jeder Bau aus seinem inneren Zweck als Funktionsform gestaltet werde, und daß er unserer Wirtschaftslage entsprechend einfach und billig sei. Sie will keinen „Stil" machen, weil sie weiß, daß Stile organisch wachsen müssen und am allerwenigsten aus krankem Haß gegen Formelemente vergangener Zeiten geboren werden. Alle großen Baustile haben Formelemente vorheriger Stilarten in sich verarbeitet, ohne an ihrer Zeitgemäßheit einzubüßen. Denn das Wesen eines Stiles liegt nicht in der Einzelform, sondern in der Ganzheit eines architektonischen Gebildes, und es kommt hier weniger auf das historische Alter einzelner Formen an als auf die der Sache dienende Gesinnung.

Das organische Denken des neuen Deutschland betrachtet die architektonische Erscheinung nicht als eine Privatangelegenheit des Bauherrn und des Architekten, sondern als eine soziale und kulturelle Angelegenheit des ganzen Volkes. Deshalb hat ein Gebäude im Maßstab, Form und Material sich einer architektonisch wertvollen Umgebung einzugliedern und die Charakterwerte einer Landschaft zu respektieren. Das organische Denken verlangt weiterhin das Mitwirken des artbedingten Gefühls beim architektonischen Gestalten. Erst die Durchdringung der rationalen Zweckgestalt mit irrationalem seelischen Leben und mit den Kräften des Blutes schafft ein künstlerisches Ganzes, das dem Betrachter Freude und Erhebung vermittelt.

Wer die geistige und kulturelle Zeitwende nicht nur als beiläufige Folgeerscheinung der nationalen Revolution, sondern als ihren tiefsten Antrieb, ihren letzten Zweck und ihre schönste Rechtfertigung betrachtet, der kann nicht daran zweifeln, daß der artfremde Intellektualismus kubistischen Bauens verschwinden wird — zugunsten einer arteigenen deutschen Baukunst, die für die geistige und willensmäßige Haltung einer neuen Generation sichtbarer Ausdruck sein kann.

Ein römischer Gutshof bei Köln. Bei Köln-Müngersdorf ist es dem Leiter der Römischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums, Dr. Fritz Fremersdorf, gelungen, einen römischen Gutshof vollständig mit sämtlichen Haupt- und Nebengebäuden, dem Herrenhaus und dem dazu gehörigen Friedhof, freizulegen. Einen Bericht über die Grabungen hat Fremersdorf als Band 6 der (bei Gruyter erscheinenden) Römisch-germanischen Forschungen herausgegeben.

Die Akademie Platons ausgegraben. In der Sitzung der Akademie von Athen wurde die Mitteilung gemacht, daß bei Ausgrabungen, 1600 Meter von Dipylon, dem Doppeltor des alten Athen, entfernt, Ueberreste der Akademie des Platon freigelegt wurden, vor allem wurde das Fundament der Säulenhalle zutage gefördert. Ebenso wurden Inschriften vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß es sich bestimmt um die Alte Akademie handelt.

Ueber die Bedeutung des Johannestages im schlesischen Volkstum spricht Akademiedozent Alfons Perlick im Maiheft des „Oberschlesiers". Im gleichen Heft schildert Professor Peschel, Freiwaldau, die Sonnenwendfeier, wie sie nach altem Herkommen bei unseren Brüdern im Altvatergebiet alljährlich gefeiert wird. Anschließend enthält das Heft noch weitere Schilderungen über Johannisfeuer in Schlesien und zwei Feuersprüche für das Grenzland. Der Mai-„Oberschlesier" bietet also für die Vorbereitung des „Festes der Jugend" wichtiges Material. (Das Heft ist gegen Einsendung von 1 Mark bei der Geschäftsstelle des „Oberschlesiers" in Oppeln erhältlich.)

Bayreuther Bühnenfestspiele 1933. Der „Parsifal" wird in der vom Meister selbst 1882 inszenierten Form herausgebracht und von Dr. Richard Strauß dirigiert. Karl Elmendorff behält die Leitung des ihm von Siegfried Wagner anvertrauten „Rings" und dirigiert die „Meistersinger". Bockelmann singt den Sachs, Heinrich Schlusnus den Amfortas.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Die wirtschaftlichen Umgestaltungen, die die politische Erneuerung mit sich gebracht hat, erfordern eine Inventur der Volkswirtschaft. Denn der Wiederaufbau kann nur dann mit den richtigen Mitteln und in wirksamer Weise in Angriff genommen werden, wenn den Baumeistern die nötigen zahlenmäßigen Unterlagen bei der Ausarbeitung und Durchführung ihrer Maßnahmen zur Verfügung stehen. **Seit dem Jahre 1925 hat in Deutschland keine Volks-, Berufs- und Betriebszählung stattgefunden.** Die meisten Zahlen, mit denen Gesetzgeber und Wirtschaftspolitiker arbeiten müssen, sind veraltet, und die neuen Angaben, die auf Berechnungen oder Schätzungen beruhen, nicht immer zuverlässig. Schon im Jahre 1930 sollte eine allgemeine Zählung stattfinden. Sie wurde aber aus Ersparnisgründen immer wieder verschoben. **Gegenwärtig würde eine weitere Hinauszögerung der Inventuraufnahme das Musterbeispiel einer verkehrten Sparsamkeit darstellen.** Richtiges Handeln erfordert richtige Erkenntnis, und diese ist nicht möglich ohne zutreffende und zuverlässige statistische Zahlenangaben. Die Reichsregierung hat deshalb durch Gesetz angeordnet, daß am 16. Juni in ganz Deutschland (mit Ausnahme des der deutschen Verwaltung noch immer nicht wieder unterstehenden Saargebietes) eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung stattfindet

Die Zählung ist diesmal von ganz besonderer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft. Soll sie doch gewissermaßen die Ausgangspunkte für die Durchführung des großen Vierjahresplans abstecken, dessen Ziel die Ueberwindung der großen Wirtschaftskrise und die Wiedergesundung der Wirtschaft sein soll. Der Gesichtspunkt der Sparsamkeit tritt bei dieser Zählung daher nur insofern in Erscheinung, als sie nach Möglichkeit vereinfacht und auf die wesentlichen für Gesetzgebung und Verwaltung wichtigen Fragen beschränkt worden ist. Dafür wird aber die Auswertung der Zählungsergebnisse möglichst beschleunigt werden, damit sie baldigst benützt werden können. Diesmal werden ferner bei der Zählung alle praktischen Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt. Es wird

eine Krisen- und Notzählung

sein, die vor allem der nationalen Regierung das unentbehrliche Material für die vorzunehmende Aufbauarbeit liefern soll. Schon 2 bis 3 Wochen nach dem Zählungstage hofft man, vorläufige Zählungsergebnisse veröffentlichen zu können. Die berufs- und betriebsstatistischen Grundtatsachen werden freilich erst in einigen Wochen endgültig festgelegt werden können.

Durch die Volkszählung werden zunächst die Einwohnerzahlen der einzelnen Gemeinden, der Länder und des Reichs, Wanderungen zwischen Stadt und Land, Aenderungen in der Gliederung des Volkskörpers in bezug auf Alter, Familienstand usw. vermittelt werden können. So liefern die Sterblichkeitsziffern z. B. erst die Unterlagen für die

Reform der Sozialversicherung.

Die Berufszählung wird die tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Wandlungen nachweisen, die seit dem Jahre 1925 infolge der Wirkungen der Wirtschaftskrise eingetreten sind. Die Betriebszählung endlich wird ein Bild der heutigen Gliederung der deutschen Wirtschaft in Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe zeigen. Sie wird daher beispielsweise für die künftige Mittelstandspolitik von Bedeutung sein. Wer also die praktische Wichtigkeit der neuen Volkszählung leugnen wollte, würde damit nur beweisen, daß er sich über die Zusammenhänge zwischen Tatsachenerkenntnis und Reformwillen noch nicht klar geworden ist. Wer Besseres schaffen will, muß zunächst einmal wissen, was gegenwärtig ist und wie es in der Welt aussieht. Das ist in erster Linie die Aufgabe der bevorstehenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

---

schaft derer, die keinen Klassenunterschied kennen und sich die Wiedererstarkung und Einigung des deutschen Volkes zum Ziel gesetzt haben.

Bobrek

* **Vom Turnverein.** In der außerordentlichen Jahreshauptversammlung wurde Dipl.-Ing. Dettinger einstimmig zum Vereinsführer wiedergewählt. Die übrigen Turnratsmitglieder sowie die Fachwarte werden gemäß den neuen Richtlinien der Deutschen Turnerschaft vom Vereinsführer ernannt. Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Frauenabteilung findet am Sonnabend, 20 Uhr, im großen Kasinosaale ein Werbeabend statt.

Wer ist Hausgehilfin?

Im Sinne der neuen Bestimmungen

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt teilt mit:

Wie durch die Presse bereits wiederholt hervorgehoben worden ist, sind ab 1. Mai 1933 Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit, so daß für sie weder Arbeitgeber- noch Arbeitnehmer-Beitragsteile zu entrichten sind. Ferner unterliegt ab 1. Juli 1933 das Arbeitsentgelt der zur Haushaltung des Arbeitgebers zählenden Hausgehilfinnen auch nicht mehr der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Zweifel bestehen jedoch verschiedentlich darüber, welche Kräfte als Hausgehilfinnen angesehen werden können, für die diese Befreiungsvorschriften gelten. Dazu ist folgendes zu sagen:

Durch die neuen Bestimmungen wird nur das weibliche Personal erfaßt, das häusliche Arbeiten gegen Lohn ausführt und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Unter „häuslichen Arbeiten" sind Dienste zu verstehen, die geeignet sind, einen Haushalt in Gang zu halten, wie z. B. Reinigen der Wohnräume, Heizen, Kochen, Bedienung der Mitglieder des Haushalts, Wartung der Kinder u. ä. Unterliegt die Tätigkeit einer im Haushalt beschäftigten Kraft (bei Hausangestellten, z. B. Hausdamen, Gesellschafterinnen) der Angestelltenversicherungspflicht, so tritt die Befreiung von der Arbeitslosenversicherungspflicht und von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe nicht ein.

Das Erfordernis der häuslichen Gemeinschaft mit dem Arbeitgeber bedingt, daß einerseits dieser der Hausgehilfin volle Kost und Wohnung gewährt, andererseits die Hausgehilfin grundsätzlich für keinen anderen Arbeitgeber tätig ist. Daraus ergibt sich, daß Kräfte, die lediglich für einen Tag oder einige Stunden des Tages beschäftigt werden (Stundenfrauen, Reinemachefrauen, Zugeherinnen, Waschfrauen, Näherinnen und ähnliche Arbeitnehmer) keine Hausgehilfinnen im Sinne der neuen Bestimmungen sind. Dagegen kann die Hausgehilfinnen-Eigenschaft auch in solchen Fällen als gegeben anerkannt werden, in denen nur besondere Umstände, wie Raummangel in der Wohnung des Arbeitgebers, Veranlassung dafür sind, daß die Hausgehilfin sich nur tagsüber in der Wohnung des Arbeitgebers aufhält, für die Nacht aber in die eigene oder in die Wohnung ihrer Eltern zurückkehrt. Die häusliche Gemeinschaft muß sich dann aber aus den übrigen Umständen (insbesondere Gewährung voller Kost, Beschäftigung bei keinem anderen Arbeitgeber, allgemeiner Zutritt zu den Wohn- und Wirtschaftsräumen) ergeben.

Nicht zu den Hausgehilfinnen gehören ferner die in Gasthöfen, Pensionen und Pflegeanstalten beschäftigten Zimmermädchen, Kellnerinnen und sonstiges Bedienungspersonal. Findet die Beschäftigung zum Teil in der eigentlichen Hauswirtschaft und zum Teil im Betriebe oder im Erwerbsgeschäft des Arbeitgebers statt, so ist im allgemeinen die Versicherungs- und Abgabepflicht gegeben, es sei denn, daß die Beschäftigung im Betriebe oder im Erwerbsgeschäft so geringfügig ist, daß sie, für sich allein betrachtet, frei von der Krankenversicherungspflicht wäre.

Rokittnitz

* **Sonnenwendfeier.** Der Turn- und Spielverein veranstaltet am Donnerstag, 18 Uhr, auf seinem Sportplatze eine öffentliche Sonnenwendfeier, bestehend aus Turnen aller Vereinsabteilungen, Gesängen des Männergesangvereins, Ansprache, Johannisfeuer, Reigen, Volksgesang, Feuerwerk und Feuersprung.

* **Pflasterung der Provinzial-Landstraße.** Im Rahmen des diesjährigen Straßenbauprogramms der Provinzialverwaltung wird die durch Rokittnitz führende Provinziallandstraße in einer Länge von einem Kilometer, und zwar etwa von der kleinen Dorfkapelle an der Peiskretschamer Straße bis nahezu vor die Kreisschänke mit granitenem Kleinpflaster versehen. Die durchschnittliche Breite des gepflasterten Straßenstreifens wird 6 Meter, innerhalb der Ortslage stellenweise sogar über dieses Maß hinaus betragen. Da der Durchgangsverkehr während dieser Arbeiten aufrechterhalten werden soll, wird die Pflasterung je halbseitig vorgenommen werden und etwa zwei Monate in Anspruch nehmen.

Zwecks Ehe...

Roman von Vera Bern

48

Er aber setzt unbarmherzig fort: „Und dann gibt es Frauen, weißt Du, die lieber ihres Lebens Seligkeit verlieren, als einem Manne folgen, der nichts hat, als sein bißchen guten Willen und seinen klaren Kopf, und die es nicht abwarten wollen, bis sie's gemeinsam mit ihrem Manne geschafft haben!"

Da begehrt Marieluise auf, trapst mit dem Fuß auf den Boden und schüttelt den Kopf, wie ein Shettland-Pony: „Und Du wärst noch heute in der Patsche, wenn diese Verrückte, wie sagtest Du... diese Margot Zilzer..."

Da legt Enver Lie seine Hand auf ihren Mund: „Nicht Marielu! Nicht so über diese Frau.... Außerdem hat sie mir am Todestag ihres Mannes den Glauben gegeben, daß Du mich noch liebst..."

Der Lehrjunge steckt den Kopf ins Zimmer:

„Der Vertreter aus Orleans ist da..." und erschrocken: „Ach so, ich dachte, der Herr Prokurist wäre drin."

„Führ' ihn herein, den Vertreter aus Orleans, mein Junge," sagte Enver Lie.

*

Marieluise Lie leitet das Großreinemachen in der Villa am Südwall. Das heißt, sie „leitet" nicht nur, nein, sie greift tüchtig mit zu und dirigiert den Oskar und die Köchin Anna, die wieder aufgestöbert wurde, in alle Ecken.

Die beiden kommen nicht heraus aus dem Staunen über die junge Frau, die ein rotes Taschentuch des Oskar als schützendes Kopftuch über die blonden Haare gewunden, genau weiß, wo überall anzupacken ist. Das sind eben Marieluises Kenntnisse aus der Pullke-Zeit.

Da Enver Lie erklärt hatte, der Oskar und die Anna genügten als Personal... in heutiger Zeit habe man kein Recht... und so weiter... sieht Marie-Luise alles ein und arbeitet nun schon seit einigen Tagen — seit die Villa durch das energische Eingreifen ihres Mannes wieder frei geworden ist — an der Putzerei.

„Es riecht schon nach Sauberkeit," erklärt sie der Anna und hilft ihr beim Abseifen der versilberten Bronzeleuchter.

Da kommt der Oskar heraufgestürzt: „Ein Telegramm für die gnädige Frau... es ist aber erst zum Rheinhafen gegangen..."

Marieluise reißt es auf. Es ist aus Hamburg. Eintreffe Abendzug Krefeld. In Liebe und Sorge, Mama.

Marieluise reißt ihr rotes Kopftuch ab, schwenkt es in der Luft, möchte jauchzen, aber das verträgt sich nicht mit ihrer jungen Frauenwürde. Doch plötzlich sagt sie: „Eintreffe... nicht treffen...? Und Vater? Das bedeutet doch nichts Böses, Oskar? Ich bin noch immer so auf alles Schlimme trainiert, daß ich mir gar nicht denken kann, daß wirklich eine Weile alles glatt geht!"

Marieluise telefoniert in die Weberei: „Du, Eni, ich bin ganz aufgeregt. Die Mama kommt mit dem Abendzug aus Hamburg. Ob der Vater auch kommt, draus werde ich nicht schlau. Wann bist Du hier?"

Lies Stimme ist ungeduldig, wie immer, wenn er in der Arbeit steckt. Das ‚immer', aus dem Marieluise ihre Kenntnisse schöpft, sind knapp 12 Tage. Aber schon hat sie herausgefunden, daß sie zwei Männer hat: der eine ist der Enver Lie, der ist leicht ungnädig und sehr geschäftig, oft sogar fast abstoßend kalt, der andre ist der „Eni"... Dafür ist der ‚zum Fressen'. Marieluises ganze Kunst besteht darin, ihre beiden Männer nicht miteinander zu verwechseln und jedes Mal zu wissen, mit wem sie's zu tun hat.

Diesmal ist Enver Lie am Telefon. Darum sagt sie geschäftsmäßig und gar nicht betrübt: „Also schön, wenn Du zu tun hast und's nicht geht, geht's eben nicht. Ich hole dann die Mama allein ab, und Du kommst dann eben später direkt nach Hause!"

Marieluise lächelt, während sie den Hörer abhängt: Verheiratet sein ist gar nicht schwer. Auch nicht mit zwei Männern, so wie sie. Außerdem hat sie's heraus: am Tage ist es meist der Enver Lie, mit dem sie's zu tun hat, nachts ist's der Eni. Und was für ein lieber Eni... am Sonntag rutscht der Eni sogar weit in den Vormittag hinein.

Marieluise fährt zur Bahn. Mit unbändiger Freude im Herzen und sehnsüchtiger Ungeduld, der Mutter von ihrem Glück zu erzählen. Doch als der Zug einfährt und sie an einem der Abteilfenster das Gesicht der Mutter erblickt, erschrickt sie: Was ist aus Mama geworden? Die schöne blühende Frau scheint um Jahre gealtert, verhärmt, hat Säcke unter den Augen und die Haut so schlaff.

Sie stürzt auf die Mutter zu, in Angst:

„Mama, liebe Mama!"

Marianne Heinecke, die während der ganzen Heimfahrt kaum noch an die Weberei gedacht hat, nur über ihren Mann gegrübelt, der die arme Kleine auf Gnade und Ungnade diesem Schurken ausgeliefert, reißt die Tochter in die Arme:

„Mein armes, armes Kind!"

Kaum, daß sie es merkt, daß der Oskar ihr den Gepäckschein aus der Hand nimmt. Entsetzt fragt Marieluise:

„Ist der Vater krank?"

„Nein," sagt Frau Marianne mit einer Stimme, die der Tochter ganz fremd ist an der Mutter, „nein, krank ist er nicht, obwohl das seine einzige Entschuldigung wäre. Ich habe ihn drüben in Santo Pipo gelassen...."

Sie nimmt den Kopf der Tochter zwischen ihre Hände, blickt ihr tief in die Augen: „Daß du noch so blühend aussehen kannst, armes Mädel. Wie tapfer sie dreinblickt, um ihrer Mama nicht weh zu tun! Na, laß mal Kind, jetzt bin ich da..."

Ach du lieber Gott, denkt Marieluise, die Mama ist noch um Wochen zurück, mit allen Ereignissen.

Die beiden Frauen sind die letzten, die den Bahnsteig verlassen.

„In der Weberei draußen, nicht wahr, Marieluise, da sind auch große Schwierigkeiten? Wird sie sich halten können? Vater hat mich über alles im unklaren gelassen... über alles! Ich konnte ja gar nicht eingreifen."

„Mama, ach Mama, mein Mann!"

„Ich weiß, mein Kind, ich habe sie alle gefunden, in einer entsetzlichen Nacht, die Briefe, die Dein Vater mir unterschlagen hatte. Hast du schon Justizrat Löners gesprochen? Ich glaube, daß eine Scheidung unter diesen Umständen sehr rasch..."

Da gibt Marieluise alle weichen Uebergänge auf und platzt heraus und lacht und gluckst und sagt: „Mama, er ist der himmlischste Mensch, den Du Dir denken kannst. Jetzt ist er in der Fabrik draußen, hat noch zu tun... Der Weber hat ein Gesicht gemacht, sag ich Dir! Die Hansemann soll nachher draußen einen hysterischen Anfall bekommen haben. Enver sagt, ein Privatauto könnten wir uns jetzt nicht leisten... Komm, der Oskar hat schon ein Taxe genommen..."

Frau Marianne gibt es auf, zu verstehen, was die Tochter da alles durcheinander erzählt... Als sie bald darauf mit Marieluise im Wintergarten sitzt und der Oskar den Tee serviert, und es genau so ist wie früher, nur, daß die Tochter eine zugleich sichere und weichere Art hat, da überkommt sie Sehnsucht nach ihrem Mann. Aber sie will sie nicht haben, diese Sehnsucht, denn er hat sie belogen und betrogen, nach 25jähriger Ehe. Mußte ja nicht jeder Betrug in einer Ehe um eine Frau gehen...

Sie nimmt die Hand der Tochter: „Nun sprich, mein Kind!"

Und Marieluise erzählt. Frau Marianne fällt aus einer Stimmung in die andere. Sie hat sich noch gar nicht gefaßt, als Enver Lie aus der Weberei nach Hause kommt.

„Guten Abend, Schwiegermutter!" Er küßt der alten Dame die Hand. „Vor 14 Tagen noch wäre ich vor Dir bis ans Ende der Welt geflohen."

Frau Marianne sagt: „Von Eurer Ehe erfuhr ich erst kurz vor meiner Abreise... das mit der Weberei... das ahnte ich nur.. Und ich dachte, es wäre gut, wenn ich da eingreifen könnte..."

„Das sind Männersachen," sagt Enver Lie.

Er sagt es trocken. Eben ganz Enver Lie. Und Marieluise erschrickt, denn die Mama kneift die Lippen zusammen, ist es nicht gewöhnt von ihrem Mann, daß so zu ihr gesprochen wird. Drum greift sie ein und sagt: „Und wenn die Mama Dir nicht telegrafiert hätte, wäre doch alles kaputt gegangen. Also hat doch die Mama die Fabrik gerettet!"

Da beugt sich Lie zu Marieluise hinunter und küßt sie auf das Blondhaar. So ein bißchen auf den zweiten Plan geschoben kommt sich Frau Marianne vor, — so ohne ihren Mann.

Sie sitzen zusammen, die halbe Nacht. Es ist Frau Marianne, die nun erzählt: von Maté, von den Peonen, den Palmen, den Ameisen in jener schrecklichen Nacht...: „weißt Du, Marieluise, romantisch, ja romantisch war es oft!"

Da sagt Marieluise und lacht: „Weißt Du, Mama, romantisch, romantisch war es bei der Pullke auch... Wenn sie..."

Enver Lie liebt es nicht mehr, wenn Marieluise auf die Pullke-Zeit anspielt. Er sagt: „Ja, liebe Mutter, jetzt wird ein Schwiegervater wohl schleunigst zurückkommen müssen. Ueberanstrengen wird er sich nicht dürfen. Ich habe Euren Hausarzt kennen gelernt... er warnte, sagt, mein Schwiegervater hätte starken Blutdruck... aber ich allein kann den ganzen Betrieb nicht schmeißen, dazu ist er mir zu fremd... Außerdem würde 's bald heißen, ich hätte die Firma an mich reißen wollen..."

„Ich kann ja rauskommen und inzwischen helfen," will Frau Marianne sagen. Aber sie fürchtet irgend eine Absuhr von ihrem Schwiegersohn. Er ist so anders als ihr guter weicher nachgiebiger Heini...

„Wir telegrafieren Vater," sagt Marieluise.

Dann setzen sie sich hin, zu dritt, um eine Depesche an den Vater aufzusetzen. Aber weil sie möglichst viel Inhalt hineinpressen und doch kein unsinniges Geld vertelegrafieren wollen, ist es gar nicht so leicht.

Endlich einigen sie sich auf folgenden Text: .... Westdeutschen Seidenweberei vom Mann der glücklich verheirateten in letzter Stunde als Teilhaber mit 500 000 Mark über intriganten entlassenen mit reichem Onkel habender Hansemann verlobten Weber hinweg saniert. Erwarten Dich in geretteter Villa. Versöhnte Marianne, Marieluise, Enver."

„So," sagt Marieluise befriedigt, „das ist knapp, deutlich und sagt alles."

Und sie gibt die Depesche dem Oskar, damit er sie noch mitten in der Nacht auf die Post bringt, denn das Fräulein von der Telegramm-Annahme könnte einen falschen Text verstehen.

Trotzdem langt die Depesche verstümmelt in Santo Pipo an.

Konsul Heinecke versteht kein Wort. Nur: Versöhnte Marianne. Und das genügt.

Acht Tage später bringen Kurt Heinecke, Annele und Irmele den alten Herrn nach Posados, zum Schnellzug nach Buenos Aires.

— Ende. —

Wiederaufnahme von Entschuldungsverfahren im Osthilfegebiet

Oppeln, 13. Juni.

Durch die Zinssenkungen auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und besonders durch die Bestimmung, daß die Roggenschulden auch dann bis auf 50 Prozent gesenkt werden können, wenn sie sich innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze befinden ist die Möglichkeit gegeben, daß für Betriebe im Osthilfegebiet, die bisher wegen Entschuldungsunfähigkeit von den Landstellen abgelehnt worden waren, eine völlig neue Lage geschaffen ist.

Diesem Gesichtspunkt wird das vorerwähnte Gesetz in § 98 gerecht. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Entschuldungsverfahrens ist möglich, muß jedoch vor dem 1. Juli gestellt werden. Wird die Frist versäumt, so ist eine spätere Entschuldung für diese Betriebe nicht mehr gegeben.

8. Deutscher Oberschlesiertag vom 29.—31. Juli in Bad Altheide

Bad Altheide, 13. Juni.

Vom 29. bis 31. Juli findet unter dem Protektorat des Oberpräsidenten Helmut Brückner in Bad Altheide der 8. Deutsche Oberschlesiertag statt. Der Tagung voraus geht eine Ausstellung grafschaftlicher und oberschlesischer Kunst in den Räumen des Winterkurhauses (Malerei, Holz- und Linolschnitt, Glaskunstschliff, Stickerei, Eisenkunstguß usw.), die am 8. Juli eröffnet und bis 31. Juli bestehen bleiben wird. Das Programm für den Oberschlesiertag sieht vor: Sonnabend, den 29. Juli ab 3 Uhr Empfang der Gäste, Nachmittagskonzert auf dem Kurplatz, abend 8 Uhr Begrüßungsabend im großen Kurtheatersaal; zur gleichen Zeit Biwak ehemaliger Selbstschutzkämpfer auf dem großen Sportplatz mit abschließenden Zapfenstreich. Der Sonntag wird eingeleitet mit einem großen Wecken und Festgottesdiensten im Freien.

Die Delegiertenversammlung wird eröffnet durch Kranzniederlegungen am Heldendenkmal. Im Mittelpunkt des Tages steht ein Trachtenfestzug, eröffnet durch friderizianische Infanterie und Kavallerie, eine Erinnerung an Friedrich den Großen, der die Grafschaft preußisch gemacht hat. An dem Trachtenfestzug werden weiter teilnehmen uniformierte Bergkapellen und Bergleute, Wehrverbände, studentische Korporationen und Festwagen, darstellend einen Roßberger Hochzeitszug, einen Schönwälder Kindtaufenzug und des Grafschafters Lebensgang. Weiter sind vorgesehen Nationaltänze der Trachtengruppen, ein Ballonaufstieg, Kunstspringen usw. Der Abend wird mit dem Abbrennen eines Freudenfeuers beschlossen.

Aus dem 30jährigen Kriege

Gräberfunde am Piastenschloß in Oppeln

Südlich der Stadt Oppeln erhebt sich auf dem Gelände des Piastenschlosses weithin sichtbar der mächtige, nahezu fertiggestellte Neubau des Regierungsdienstgebäudes. Dicht neben ihm steht noch als alter Zeuge des mittelalterlichen Piastenschlosses der runde Turm.

Bei der Neuschachtung eines Baugrundes für den geplanten Kassenflügel ist nun neuerdings die Burgmauer des alten Schlosses dicht östlich des Turmes freigelegt worden und erfährt ihre ausführliche Vermessung. Bei diesen Schachtarbeiten ist auch der

Festungswall vom Beginn des 17. Jahrhunderts

durchstoßen worden. An der Innenfront sind an zwei verschiedenen Stellen Skelette gefunden worden. Auch früher sind an anderen Stellen des Baugeländes Skelette beobachtet worden, an denen sich das Alter dieser Bestattungen nicht ermitteln läßt.

Kürzlich ist eine Gruppe von acht Skeletten dicht nebeneinander in der Nähe des Turmes entdeckt worden. Sie liegen 2½ Meter tief unter der Oberfläche. Um deren Alter zu erforschen, ist durch die Oberschlesische Provinzialdenkmalspflege für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer, Ratibor, die Untersuchung dieser Skelette auf das sorgfältigste vorgenommen worden. Sieben Skelette liegen dicht nebeneinander; die Füße nach Osten ausgestreckt. Ein achtes Skelett liegt quer, mit den Füßen nach Norden. Ein neuntes ist bereits früher, wie auch ein Teil der übrigen Skelette, durch Schachtarbeiten zerstört worden.

Auf Grund des Befundes läßt sich erkennen, daß alle Toten auf einmal in die Grube gelegt worden sind. Einige liegen sogar dicht übereinander. Es handelt sich also ohne Zweifel um eine

Massenbestattung.

Kalkschichten des schon im 17. Jahrhundert zerstörten Piastenschlosses verlaufen bis dicht über die Gebeine. Es läßt sich einwandfrei erkennen, daß der Befund verhältnismäßig jungen Ursprungs ist. Die Gräber liegen dicht hinter dem Festungswall; es muß sich offenbar um Tote handeln, die bei der

Belagerung der Festung während des 30jährigen Krieges

umgekommen sind und in einem Massengrabe bestattet wurden. Auch die früher beobachteten Skelette dürften der gleichen Zeit angehören. Daß eine Bestattung auf dem Friedhof nicht erfolgte, hat eben darin seinen Grund, daß die Festung allseitig von Feinden belagert war. Die wiederholt auf dem Festungsgelände aufgefundenen Kanonenkugeln aus Stein und Eisen beweisen, daß sich um diese Festung ernsthafte Kämpfe abgespielt haben müssen, von denen im übrigen auch der Chronist berichtet.

1. Strafkammer Ratibor

Schwere Zuchthausstrafen für Stehler und Hehler

4 Jahre 8 Monate Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Ratibor, 13. Juni.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch hatte sich die 1. Strafkammer mit einer umfangreichen Diebes- und Hehlerei-Strafsache zu beschäftigen. Die Anklagebehörde vertrat hierbei Staatsanwaltschaftsrat Frank. Zu der Verhandlung waren 18 Zeugen geladen, meistens Landwirte aus den Ortschaften Sauerwitz, Badewitz, Neudorf, Kittelwitz und Soppau, Kreis Leobschütz. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der tschechische Landarbeiter Alois Orzechowski aus Ellguth-Hultschin. Mit ihm die Landwirtsfrau Anna Beier und die Ledige Hedwig Fuchs aus Badewitz. Dem Angeklagten Orzechowski werden eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle mit Waffenbesitz, der Angeklagten Beier gewerbsmäßige Hehlerei, Anstiftung zum Diebstahl und Vergehen gegen das Schußwaffengesetz, der Angeklagten Fuchs einfache Hehlerei zur Last gelegt.

Die Angeklagten sind sämtlich vorbestraft. Aus ihrer Vernehmung ging hervor, daß Orzechowski, ein tschechischer Deserteur, mit der Mitangeklagten Fuchs ein Liebesverhältnis hatte, das nicht ohne Folgen blieb. Bettelnd und landstreichend zog er im Kreise Leobschütz umher. In den Scheunen der Landwirte schlug er sein Nachtlager auf. Dabei verübte er in der Zeit vom Oktober 1932 bis Februar 1933

13 Einbruchsdiebstähle.

Bei der Angeklagten Beier und bei seiner Braut brachte er die gestohlenen Sachen unter, die von der Landjägerei bei einer Haussuchung beschlagnahmt wurden. Der Angeklagte leugnete alles ab. Die bei den Diebstählen mitgeführte Waffe will der Angeklagte von der Angeklagten Beier zum Reinigen erhalten haben. Als der Vorsitzende einen Kassiber des Angeklagten an seine Braut verlas, in dem er Verhaltungsmaßnahmen für die Verhandlung herausgibt, erklärte der Angeklagte, die Wahrheit sagen zu wollen. Er gab darauf drei Diebstähle zu. Auch die übrigen Angeklagten waren geständig.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Orzechowski wegen schweren Diebstahls in 13 Fällen unter Mitführung einer Waffe 5 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die Angeklagte Beier wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, Anstiftung zum Diebstahl und wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz drei Jahre Zuchthaus, gegen die Angeklagte Fuchs wegen einfacher Hehlerei drei Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilt Orzechowski zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft, die Beier zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, die Fuchs zu einem Monat Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Gleiwitz

* **Nationales Reiterfest am Donnerstag.** Das Nationale Reiterfest des Reitervereins, der Reitschule Mohr und der Schutzpolizei unter Mitwirkung der SA.-Standarte 22 und des Stahlhelms findet nun bestimmt am Donnerstag (Fronleichnamsfest) statt, und beginnt um 15 Uhr im Jahn-Stadion. Das ausgezeichnete Programm hat bereits gelegentlich der Generalprobe bei den Zuschauern starken Beifall gefunden. Nach dem reizenden Bänderspiel fegt die Kosakenabteilung von Polizeileutnant Pelchen über den Platz und zeigt erstaunliche Reiterkunststücke. Großes Entzücken löst die Kinder-Voltigierabteilung des Landgestüts Cosel aus, und auch die in roten Röcken gerittene Sprungquadrille dürfte Anklang finden. Bei der Jugend wird der Südwest-Ueberfall großen Gefallen finden. Es folgt dann das sportlich interessante Jagdspringen. Stürmischer Beifall setzte bei der Generalprobe ein, als die Schupo in den alten Paradeuniformen der Katzlerulanen einritt. Der Besuch des Festes wird auch die am Sonntag vergeblich erschienenen Zuschauer reichlich entschädigen. Am meisten hat die Leitung der Veranstaltung die Absage bedauert. Sitzplätze sind im Vorverkauf und an der Tageskasse noch erhältlich.

* **Wer hat den Zehnmarkschein gewechselt?** Zur Wiederherstellung der Ehre einer Person ist es wichtig, zu wissen, wer am 13 Mai (Muttertag) bei der Firma Woolworth am Schokoladenlager Waren einkaufte und mit einem Zehnmarkschein bezahlte. Irgendwelche Nachteile erwachsen dem Auskunftgeber nicht. Die Kriminalpolizei erbittet umgehende Nachricht nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Vom Warmblut-Pferdezuchtverein.** Am Dienstag, 20 Juni, findet die Stutenkörung und Fohlenprämiierung des Warmblutpferdezuchtvereins Tost-Gleiwitz und Beuthen statt, und zwar um 9.30 Uhr in Gleiwitz auf dem Krakauer Platz, um 13 Uhr in Tost hinter den Reichshäusern und um 15.30 Uhr in Miedar vor dem Gasthaus Maziosche k.

* **Landwirtschaftliche Tagung.** Am Dienstag fand eine Sitzung der Kreiskörkommission und der Vatertierhalter aus den Kreisen Gleiwitz und Beuthen statt, an der etwa 500 Landwirte teilnahmen. Diplomlandwirt Wosnitzok, Tost, leitete die Versammlung. Mühlenbesitzer Bednorz, Ziemientzitz, berichtete über die Erfahrungen bei der Durchführung der Kreiskörungen, worauf Oberlandwirtschaftsrat Moor über die Lage der Landwirtschaft und die Maßnahmen sprach, die durchgeführt werden müssen, um einen größeren Ertrag aus der Viehwirtschaft zu erreichen. Insbesondere betonte er, daß nur bestes Tiermaterial zur Zucht verwendet werden dürfe, wenn die Viehhaltung rentabel gestaltet werden solle. Nach dem Vortrage, der auch die Einführung von Deckscheinen behandelte, wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Versammlung im Interesse der Hebung der heimischen Landwirtschaft und insbesondere der Landestierzucht die Einführung von Mindestdeckgeldsätzen verlangte. Am Nachmittag fand im Haus Oberschlesien ein vom land- und forstwirtschaftlichen Kreisverein veranstaltetes Beisammensein statt, das als Abschiedsfeier für das langjährige Mitglied des Vereins, Oberamtmann Marke, Radun, gedacht war. Oberamtmann Marke verläßt in Kürze seinen hiesigen Wirkungskreis.

* **Jubiläumsfeier des MTV. Sosnitza.** Am 17. und 18. Juni feiert der Männerturnverein Sosnitza sein 25jähriges Bestehen. Am 17. 6. finden ein Bezirksjugendtreffen und eine Sonnenwendfeier auf dem alten Sportplatz statt. Der darauffolgende Sonntag bringt Wettkämpfe der Turner, der Jugend und der Frauen. Eine Siegesfeier am Abend bildet den Abschluß der Veranstaltungen.

Tost

* **70. Geburtstag.** Am Donnerstag begeht Witwe Paula Laska, die Besitzerin der Gaststätt „Zu den drei Bergen", ihren 70. Geburtstag.

* **Kind schwer verletzt.** Auf der Groß Strehlitzer Straße wurde das sich dort tummelnde dreijährige Töchterchen des Erwerbslosen Rzepka von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Das Kind soll dem Motorradfahrer in das Rad hineingelaufen sein. Die Personalien des Motorradfahrers konnten festgestellt werden.

Hindenburg

* **Neue Handwerksmeister.** Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk haben vor der Handwerkskammer mit gutem Erfolge bestanden: Fröhlich Paul, Rittau Eduard, Smuda Erich aus Hindenburg; Kalus und Lukossek Stefan aus Mikultschütz.

* **40jähriges Berufsjubiläum.** Oberhäuer Richard Waliczek, Blücherstraße 1 wohnhaft, kann am 15. Juni sein 40jähriges Berufsjubiläum bei der Preußag feiern.

* **25jähriges Bestehen der Bäcker- und Konditoren-Gehilfen-Bruderschaft „Germania".** Die Feier des 25jährigen Bestehens der Bäcker- und Konditoren-Gehilfen-Bruderschaft „Germania" wurde mit einem Herrenabend eingeleitet. Nach einem feierlichen Gottesdienst in St. Kamillus fand ein Festkonzert mit Frühschoppen statt. Die eigentliche Feier im Konzerthaus in den Nachmittagsstunden wurde eingeleitet durch gesangliche Darbietungen des Männer-Gesang-Vereins der Bäckermeister unter Konrektor Vorwigs Stabführung, der klangschön das „Sanctus" von Schubert herausbrachte. Bruderschafts-Vorsitzender Hampf würdigte in seiner Festrede die Entwicklung, die Wege und Ziele der Bruderschaft unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Bewegung, worauf Berufsschuldirektor Hermann im Eingehen auf den tieferen Sinn des Namens Bruderschaft darlegte, wie in der Zeit der Handwerksblüte die Bruderschaft dazu berufen war, die Abkehr vom Materialismus und Rückkehr zum volksverbindenden Idealismus zu fördern. Stellv. Obermeister der Bäcker-Zwangsinnung, August Kozidlok, richtete mahnende Worte an Meister- und Gesellenschaft, Hand in Hand zu arbeiten fürs Vaterland. Die Feier, an der auch die Meister mit ihren Damen teilnahmen, wurde verschönt durch musikalische und gesangliche Darbietungen und fand einen harmonischen Abschluß.

Ratibor

* **Reifeprüfung.** Am städtischen Realgymnasium und Reformrealgymnasium haben die Prüflinge Horst Riemann und Walter Wenzel das Zeugnis der Reife erhalten.

* **Postdienst am Fronleichnamstage.** Schalterdienst wie an Sonntagen. Es findet nur eine Ortsbriefzustellung statt; Geld-, Paket- und Landzustellung ruhen. Bahnposten verkehren wie werktags, Kraftposten und Landkraftposten wie Sonntags.

* **Von der Schachvereinigung.** Die Schachvereinigung Rechte Oderseite hielt ihre Monatsversammlung ab, in der das Monats- und Gauprotokoll sowie der Verbandsbericht über die erste nationale Schachwerbewoche verlesen wurden. Als Sieger bei den Schachfragenlösungen gingen hervor in der A-Klasse Pieruschka, in der B-Klasse Buba A. und in der C-Klasse Jamitzki. Am Sonnabend findet der Rückkampf der B- und C-Klasse gegen die Abteilung Neugarten im Klublokal statt.

Staubeckenbau im oberen Odergebiet

Troppau, 13. Juni.

In einer großen, von sämtlichen kommunalen, politischen und industriellen Kreisen des Troppau-Ostrauer Reviers beschickten Versammlung wurde der Plan eines Staubeckenbaues im Gebiete der Mohra, eines Nebenflusses der Oppa eingehend entwickelt. Das Staubecken soll den Zweck haben, das Gebiet der oberen Oder einschließlich der linken Nebenflüsse in der Tschechoslowakei vor Hochwasser zu schützen und das gesamte Revier sowohl mit Trink- als auch mit Nutzwasser zu versorgen. In diesem Gebiet herrscht großer Wassermangel. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Dringlichkeit des Staubeckenbaues besonders betont und von der Regierung baldigste Inangriffnahme dieses Bauplanes verlangt.

Wieder zwei Tote eines Notschachtbetriebes

Kattowitz, 13. Juni.

Bei Eichenau waren mehrere Arbeitslose, darunter auch die 28jährige Viktoria Skowron, in einem Notschacht tätig, als sich große Erdmassen loslösten und die Arbeitslosen verschütteten. Die Skowron und ein 26jähriger Stefan Schenol wurden sofort getötet, während die übrigen Verschütteten nach mehrstündigen Rettungsarbeiten mit leichteren Verletzungen geborgen werden konnten.

Oberschlesiens Pfarrerschaft für Reichsbischof von Bodelschwingh

Oppeln, 13. Juni.

In Oppeln fand unter Vorsitz von Generalsuperintendent D. Zänker eine Versammlung der ev. Pfarrer Oberschlesiens statt. Hierbei gab Generalsuperintendent D. Zänker eine eingehende und klare Darstellung über die gegenwärtige kirchliche Lage. Nach lebhafter Aussprache wurde die Absendung folgenden Telegramms an den neugewählten Reichsbischof von Bodelschwingh beschlossen: „Nach ernster Beratung der kirchlichen Lage grüßen einmütig den erwählten Reichsbischof und wünschen ihm reichen Gottessegen zu tatkräftiger Führung die Superintendenten und Pfarrer der Provinz Oberschlesien."

Der Tod an der Grünen Grenze

Kattowitz, 13. Juni.

Beim Ueberschreiten der Grünen Grenze bei Birkenhain wurde der 18jährige Johann Czerwinski von einem polnischen Grenzbeamten durch einen Kopfschuß getötet, als er auf den Haltruf hin die Flucht ergreifen wollte.

Wie wird das Wetter?

Eine schwache Störungsfront, die heute morgen über dem Weichselgebiet liegt, bewegt sich südwärts und wird auch unserem Bezirk vorübergehend stärkere Bewölkung bringen. Außerdem ist mit der Ausbildung von Gewittern oder Gewitterschauern zu rechnen. Zunächst ist noch weitere Erwärmung zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei nördlichen Winden wolkiges, nur vereinzelt aufheiterndes, wärmeres Wetter, Gewitter oder Gewitterregen.

Etatberatung in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 13. Juni.

Wohl als letzte der Kommunen Oberschlesiens erledigte die heutige Gemeindevertretung von Miechowitz den Etat für das am 1. April begonnene Etatsjahr. Die Etatsberatung wurde eingeleitet durch Ausführungen des Gemeindevorstehers Dr. Kwoll, der den Werdegang der Gemeinde seit dem Tage seiner Uebernahme schilderte. Die trostlose Lage konnte mit Hilfe des Kreises überwunden werden, so daß mit dem Etat 1932 eine geordnete Finanzwirtschaft begonnen werden konnte. Viel Kopfschmerzen machten aber noch die unbezahlten Rechnungen im Betrage von 255 000 Mark, die heute alle beglichen sind. Die fernere Erstarkung der Finanzen der Gemeinde ist nur dann möglich, wenn die Zinssätze wesentlich ermäßigt werden. **Denn die Anleiheschulden im Betrage von 3,5 Millionen Mark erfordern infolge der bisherigen hohen Zinsen eine jährliche Aufwendung von über 200 000 Mark, die die Gemeinde einfach nicht aufbringen kann.** Auch ist die Niederschlagung der Zinsreste zu fordern.

Der Gemeindevorsteher gab weiter einen Ueberblick über die Schäden, die der

Zusammenbruch der Genossenschaftsbank

in Miechowitz angerichtet hat, über den ersteigerten Erwerb des Genossenschaftshauses, weil die Gemeinde Bürgschaften von 45 000 Mark für die Bank übernommen hatte, über den gewonnenen Prozeß mit der Dewog wegen Nachzahlung von Hauszinssteuermitteln im Betrage von 80 000 Mark, über die Reformierung der Gemeindeverwaltung in echt preußischem Sinne, über seinen Kampf mit den kommunistischen Erwerbslosen, über die Ausnutzung des Rathauses und all die vielen weiteren Ereignisse, die einst in aller Munde über Miechowitz Grenzen hinaus waren und Staunen erregten. Mit Stolz stellte der Gemeindevorsteher dann fest, daß all die Anordnungen, die der Staatskommissar zum Zwecke sparsamster Haushaltsführung den Kommunen übermittelt hat, in Miechowitz bereits aus eigenem Antriebe in Gang gebracht waren.

Erfreulich waren die Mitteilungen, daß die

Fortführung der neuen Schule am Sonnenplatz

in diesem Jahre bereits gesichert ist und im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Wasserleitung von der Fasaneriestraße nach der Waldschule und nach soeben eingetroffener Genehmigung auch der Vorflutgraben Miechowitz—Bobrek verrohrt werden kann. Für diesen Zweck ist von der für die Arbeitsbeschaffung zuständigen Rentenbank ein Betrag von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt. Bezüglich der Wohnungsnot stellte Gemeindevorsteher Dr. Kwoll fest, daß, wenn sechs weitere Reichswohnhäuser von der Art nach Miechowitz kommen würden, wie das eine jetzt von 18 Mietern bezogen wird, wäre der Wohnungsmangel in der Gemeinde behoben. Zu dem neuen Haushaltsplane, der in der Einnahme mit 1 312 000 Mark und in der Ausgabe mit 1 662 000 Mark, also mit einem

ungedeckten Fehlbetrage von 350 000 Mark

abschließt, bemerkte Dr. Kwoll, daß es in der gemeinsamen Beratung mit den Gemeindevertretern gelungen sei, den ursprünglich auf 472 000 Mark lautenden Fehlbetrag auf seine jetzige Höhe herunterzudrücken.

Der Führer der Naitonalsozialisten, Gemeindevertreter Russek, MdR., machte zum Etat nachfolgende beachtenswerten Ausführungen: Es ist für uns Nationalsozialisten eine zwangsläufige Sache, den Etat anzunehmen, wie er ist.

Es ist das Erbe der alten Zeit.

Wir haben zu Regierungsassessor Dr. Kwoll das feste Vertrauen, daß er auch im laufenden Etatsjahre die Ausgaben im gleichen Sinne drosseln wird, wie im vergangenen Jahre, so daß der heute bestehende ungedeckte Fehlbetrag nach Ablauf der Etatsjahre eine weitere Verminderung erfahren wird. Wir haben weiter die Hoffnung, daß mit den Auswirkungen des ersten Jahresplanes unseres Volkskanzlers Hitler der kommende Etat ein anderes Bild erhalten dürfte. Dies wird hauptsächlich erreicht werden durch die Zinssenkung und durch Einschränkung der Wohlfahrtslasten.

Hinsichtlich des Stellenplanes der Gemeinde brachte Gemeindevertreter Russek nachfolgendes zur Kenntnis der Oeffentlichkeit: Es ist von der Bevölkerung erwartet worden, daß sich hier im Gemeindehause umwälzende Ereignisse vollziehen werden, nachdem die Regierung der nationalen Erhebung ans Ruder gekommen war. Sie erwartete Volksgerichte, wie sie anderwärts gehalten wurden. Ich habe mich nicht zu dieser Methode bekennen können, ich arbeite langsam aber sicher. Es ist trotzdem das Notwendige geschehen. Die Bevölkerung soll nun erfahren, daß

an der Säuberung und Reinigung auch hier gearbeitet worden ist.

Die Auswirkungen werden sich im nächsten Vierteljahre zeigen. Es ist hohe Bezüge beziehenden Beamten entweder gekündigt worden, oder sie sind veranlaßt worden, sich in Pension zu begeben. Die Einsparungen werden also kommen und sollen auch den schlecht bezahlten Gemeindeangestellten zugute kommen.

Gemeindevorsteher Dr. Kwoll teilte nun mit, daß aus laufenden Einnahmen Steuerüberweisungen, indirekten Steuern usw. im Etat die Gesamtsumme von 1 059 991 Mark aufgebracht werden. Durch Gemeindesteuerzuschläge müßten demnach rund 603 000 Mark aufgebracht werden, was aber nicht möglich ist, so daß der Fehlbetrag entsteht. An Steuersätzen werden die vorjährigen erhoben, und zwar (nach Abzug der Osthilfesenkung)

351 Proz. vom Gewerbeertrag,
1352 Proz. vom Gewerbekapital,
300 Proz. bezw. 308 Proz. bezw. 500 Proz. vom Grundvermögen.

Der Etat und die Steuerzuschläge fanden danach entsprechend dem Antrage des GV. Russek en bloc — Annahme.

Die flott verlaufene Sitzung begann mit der Einführung und Verpflichtung der neuen Gemeindevertreter, kaufm. Angestellten Fey und Kaufmanns David an Stelle der zu Schöffen gewählten Gemeindevertreter Jausny und Gawlik. Die Genannten gehören der NSDAP. an. Nach Wahl des Mittelschullehrers Palla zum Schiedsmann und des Hausbesitzers Leschowitz zu seinem Stellvertreter sowie der zahlreichen Mitglieder für das Jugendkollegium, wurde der Erlaß einer Verwaltungsgebührenordnung nach der von der Regierung vorgelegten Musterfassung mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, Gebührenmarken auszugeben. Nach der Niederschlagung unbeitreiblicher Steuerreste erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden mit der Uebernahme der Kosten für die Legung der Wasserleitung nach der Waldschule in Höhe von rund 7000 Mark einschl. der Verzinsung mit 4 Proz. und Tilgung mit 1 Proz. auf die Laufzeit von 40 Jahren.

Kriegserlebnisse mit dem Zeppelin

Vortrag bei den Beuthener katholischen Beamten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juni.

In der Mitgliederversammlung des Katholischen Beamtenvereins sprach Zahnarzt Dr. Rossa, Hindenburg, der während des Krieges Offizier und Fahringenieur auf einem Zeppelin-Luftschiff war, über seine Kriegserlebnisse. Man benutzte zu Angriffen mit dem Zeppelin nur finstere, mondlose Nächte und fuhr gegen den Feind größtenteils in der Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens.

Besonderes Interesse erweckte die Schilderung eines Angriffes auf die Halbinsel Runö im Meerbusen von Riga. Man hatte 550 Kilometer Anfahrt. Die Besatzung betrug 19 Mann, darunter drei Offiziere. Der Befehl lautete dahin, die Insel einzuwerfen, um die dort befindliche Bombenstation, riesige Munitionslager und andere Versorgungslager der Feinde zu zerstören. Geladen wurden 6000 Kilogramm Bomben, 100 Stück je 60 Kilogramm, 9 Maschinengewehre und riesige Mengen von Schrappnells. Das Luftschiff hatte unter der Abwehr schwer zu leiden. Die drahtlose Peilung arbeitete gut.

150 Fallschirme mit grünen Leuchtkugeln wurden auf die Insel abgeworfen,

die eine genaue Sicht ermöglichten. Sodann entledigte sich das Luftschiff seiner Aufgabe durch zwei schwere Bombenangriffe und einen riesigen Schrappnellfeuerangriff. Die ganze Insel brannte, die Munitionslager flogen in die Luft.

Das Luftschiff wurde von der Abwehr zweimal durchschlagen

und landete anstatt um 7 Uhr morgens erst um 4 Uhr nachmittags in Schneidemühl.

Im ganzen sind 127 Zeppelinluftschiffe gebaut worden. Davon wurden 21 Luftschiffe als veraltet abgewrackt, 25 gingen durch Betriebsunfälle zugrunde, 6 wurden aus unbekannten Ursachen zerstört, 46 im Kriege zerstört und 7 vernichtet, um sie nicht mehr abzuliefern. 11 Luftschiffe wurden dem Feinde ausgeliefert. Zehn begonnene Luftschiffbauten wurden nicht mehr fertiggestellt, sodaß das einzige Luftschiff, das wir besitzen, LZ. 127, also

das 127. Zeppelinluftschiff

ist. Ungeheure Streitmächte und ungeheure Munitionsmengen wurden für die Abwehr der deutschen Luftschiffe bei den Feinden festgehalten und somit den Schlachtfeldern entzogen. Dazu komme noch die moralische Wirkung der Luftschiffe.

In Zukunft dürften jedoch die Luftschiffe im Kriegsfalle keine Bedeutung haben. Es sei der Ansicht Dr. Eckeners zuzustimmen, daß die

Luftschiffe als Beförderungsmittel

für Frachten und Menschen eine hohe Bedeutung haben.

Der Vorsitzende, Studienrat Lieson, dankte für den Vortrag, der die Zuhörer in die Tage deutschen Heldentumes hineinversetzte. Studienrat Lieson brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Hitler aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Der Vorsitzende wies dann noch auf die Bestrebungen der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Luftsportvereins hin. Beschlossen wurde, am 2. Juli mit Familienangehörigen an der großen Männerwallfahrt nach Annaberg teilzunehmen.

Luftschutzübungen in Gleiwitz und Hindenburg

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni.

Nachdem der Reichsluftschutzbund gegründet worden ist, wird in der nächsten Zeit eine erweiterte Propaganda für den passiven Luftschutz einsetzen. Vor allem soll die Bevölkerung über die zweckmäßigen Maßnahmen unterrichtet werden, die im Ernstfalle zu treffen sind und die auch vorbereitend vorher schon getroffen werden müssen. Im Grunde ist dieses Problem weder besonders schwierig noch besonders gefährlich. Man hat in den letzten Jahren zuviel vom Gasschutz gesprochen, der bei weitem nicht in so großem Umfange erforderlich ist, weil mit einer großen Bombe nur eine geringe Wirkung erzielt werden kann. Insbesondere ist ein Gasangriff vom Flugzeug aus sehr unrentabel. Gefährlicher sind schon die Brisanzbomben, die indessen im Falle eines feindlichen Fliegerangriffs hauptsächlich auf wirtschaftlich und strategisch wichtige Punkte gelegt werden. Auch hier ist die Wirkung eingeschränkt, denn ein Flugzeug kann nur eine geringe Zahl großer Bomben tragen.

Der für die Bevölkerung allgemein in Betracht kommende Luftschutz erstreckt sich vielmehr in erster Linie auf

den Brandschutz.

Durch die Phosphor- und Thermitbrandbomben kann insofern großer Schaden angerichtet werden, als eine Bombe in Gewicht von 1 Kilogramm im Dachboden eines Hauses einen Brand entwickeln kann. Diese kleinen Bomben kann ein Flugzeug in großer Zahl mitnehmen und damit zahlreiche Brandherde legen. **Diese Gefahr ist umso größer, als gerade auf dem Dachboden fast überall leicht brennbare Gegenstände und altes Gerümpel vorhanden sind, die an sich schon eine Feuersgefahr bilden.** In Zukunft wird dafür gesorgt werden, daß die Böden von solchen Gegenständen freigehalten werden. Baut man dann noch eine Branddecke ein, belegt den Fußboden des Dachgeschosses mit einer Sandschicht und überzieht schließlich noch die Dachbalken mit einer Feuerschutzfarbe, so ist eigentlich alles getan, um der Ausbreitung eines Feuers entgegenzuwirken.

Die leichte Brandbombe kann höchstens das Dach durchschlagen und bleibt dann liegen.

Sie ist aber mit Wasser nicht zu löschen, da sie Phosphor enthält, sie muß vielmehr mit Sand zugeschüttet werden. Daher wird dafür gesorgt werden, daß in Zukunft sich im Dachgeschoß eines jeden Hauses ein Sandkasten befindet.

Der mutigste Mann im Haus hat dann die Aufgabe, gegebenenfalls das Brandgeschoß zu löschen.

Es wird noch einige Zeit dauern, bevor alle diese Anordnungen gesetzmäßig festgelegt werden. Zunächst kommt es lediglich darauf an, die Bevölkerung über alle diese Dinge aufzuklären und sie damit vertraut zu machen, damit im Ernstfall eine Panik verhindert wird und sofort die notwendigen Maßnahmen erfolgen. Kleine Brandherde können leicht beseitigt werden, bei größeren Bränden tritt die Feuerwehr in Aktion.

Der Reichsluftschutzbund hat seine Propaganda dadurch eingeleitet, daß er Attrappen von Bomben in den Städten aufstellte, um auf die Luftschutzwerbung hinzuweisen und, ohne irgendwie Unruhe hervorrufen zu wollen, doch die Erkenntnis zu verbreiten, daß diese Dinge ernst genommen werden müssen. Für den 20. Juni sind nun Luftschutzübungen angeordnet, die der Bevölkerung das

Einsetzen der Formationen

zeigen sollen. Eine solche Uebung findet auch in Gleiwitz statt, jedoch sind hier nur die im Luftschutzdienst stehenden Stellen beteiligt. Das Publikum soll nur insoweit mitwirken, als es sich zufällig gerade am Uebungsort befindet. Ort und Zeit der Uebung werden daher nicht bekanntgegeben.

In Hindenburg hingegen findet eine Schauübung statt. Die vorangehende Arbeit der Fachgruppenleiter vollzieht sich ebenfalls unsichtbar. Es wird dann angenommen, daß auf dem Reitzensteinplatz und dem Schecheplatz Brandbomben niedergegangen wären, und die Formationen werden eingreifen. Die Plätze werden etwa zur Hälfte freigegeben, sodaß die Bevölkerung Gelegenheit hat, die Uebung zu verfolgen. Im Anschluß daran findet eine industrielle Luftschutzübung statt, zu der wiederum nur die Fachgruppen Zutritt haben.

Saisonschlußverkäufe vom 20. Juli bis 3. August

Beuthen, 13. Juni.

Die Geschäftsstelle des Kaufmännischen Vereins Beuthen teilt mit:

Saisonschlußverkäufe dürfen gemäß der Verordnung des Regierungspräsidenten nur in der Zeit vom 20. Juli bis 3. August einschließlich stattfinden. Die Dauer der Veranstaltung ist auf 14 Tage beschränkt. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß nach den Bestimmungen der Notverordnung die in der Zeit vom 20. 7. bis 3. 8. stattfindenden Sonderverkaufs-Veranstaltungen nur als Saisonschlußverkäufe bezeichnet werden dürfen und der Zusatz „Ausverkauf“ unzulässig ist.

Weiterhin ist darauf hinzuweisen, daß durch den Sonderausschuß zur Regelung von Wettbewerbsfragen ausdrücklich festgesetzt worden ist, daß eine gewisse Zeit vor dem allgemeinen Beginn der Saisonschlußverkäufe und in der gleichen Zeit nach Beendigung des von dem einzelnen Kaufmann veranstalteten Saisonschlußverkaufs Sonderveranstaltungen nicht abgehalten werden dürfen. Für den oberschlesischen Industriebezirk ist im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen eine Karenzzeit von je 2 Wochen gewählt worden, in der keine Sonderverkäufe veranstaltet werden dürfen.

Es liegt im Interesse jedes einzelnen Kaufmanns, die vorerwähnten Bestimmungen über die Saisonschlußverkäufe genauestens zu beachten, um sich nicht einer Bestrafung wegen Zuwiderhandlung gegen die Gesetzesbestimmungen auszusetzen.

Rosenberg

Etatsberatung in Landsberg. Unter Leitung von Vorsteher Schröter hielt das Stadtparlament eine Versammlung ab, in der der Haushaltsplan für 1933 beraten wurde. Der Haushaltsplan schließt ab mit 80 815 Mark Einnahme und 124 413 Mark Ausgabe, sodaß sich ein Fehlbetrag von 43 597 Mark ergibt. Nach Ansicht des Bürgermeisters ist der Fehlbetrag durch die hohen Soziallasten, 22 000 Mark, und die hohen Schulkosten, 26 000 Mark, entstanden. Der Haushaltsplan wurde mit geringen Abänderungen angenommen. Die Steuersätze werden wie im vergangenen Jahr erhoben. Zum Beigeordneten wurde Maurermeister Hornig gewählt. Der Magistrat setzt sich wie folgt zusammen, und zwar von den Nationalsozialisten 1 und vom Zentrum 3: Fleischermeister Prauser (NS.), Fleischermeister Jaron, Landwirt Kansy und Landwirt Sagrai (sämtl. Ztr.) Die Kursuskosten für die Ausbildung eines SA.-Mannes und eines Stahlhelmers zur Hilfspolizeibeamten wurden bewilligt. Die gewählte Kommission zur Niederschlagung von Steuerresten wurde ermächtigt, Steuern bis zum 7. Juni 1931 niederzuschlagen.

Beuthener Filme

„Wehe, wenn er losgelassen“ im Palast-Theater

Ein Bankrevisor, Haselhuhn, ist der unfreiwillige komische Mittelpunkt dieses überaus heiter wirkenden Tonfilmes. Der Alltag zwingt ihn in einen festgefügten Kreislauf der Arbeit. Ein Sonderauftrag bringt ihn vorübergehend aus seinem ständigen Wirkungskreise. Damit ist sein Schicksal besiegelt. Losgerissen von der festgefügten Einteilung muß dieser peinliche Beamte versagen. Ein Wirbel von Abenteuern erfaßt ihn. Als er heim kommt, findet er sich wieder. Diesen Typ bringt der Komiker Vlasta Burian sehr ergötzlich zum Ausdruck. Friedl Haerlin und Mabel Hariot spielen die weiblichen Hauptrollen. Emil Jannings ist der Hauptdarsteller im zweiten Film, „Das Geheimnis seiner Frau“. Die blonde Esther Ralston ist seine Partnerin. Der dritte Film „Sein letzter Gang“ ist ein spannender Kriminalfilm.

„Theodor Körner“ im Capitol

Der Beschauer dieses Filmes wird mit Ergriffenheit hineinversetzt in die Zeit der vaterländischen Begeisterung des Jahres 1813 und in das Leben Theodor Körners als ein Vorbild für die heutige Jugend. Die Losung, daß es notwendig sei, für die Freiheit der Heimat zu opfern und zu siegen, zieht sich als Leitgedanke durch das ganze Tonbildwerk. Körners begeisterte Schlacht- und Freiheitslieder ertönen. Ernst und heilig, wie die heutige, erscheint die damalige Zeit. W. Domgraf-Faßbaender als Körner von großer Gestaltungskraft. Dorothea Wieck verkörpert Körners Braut, Lissi Arna das Heldenmädchen Eleonore von Prohaska, Sigurd Lohde den edlen Major von Lützow und Wolfgang von Schwind den Turnvater Jahn. Der zweite Tonfilm, „Viktoria und ihr Husar“ ist gut unterhaltend.

Leobschütz

* **Priv. Schützengilde.** Das Pfingstschießen der Schützengilde fand mit der Ausrufung der Marschälle seinen Abschluß. Die Würde des rechten Marschalls erschoß sich Gasthausbesitzer G. Schenke mit einem 59-Teiler, linker Marschall wurde Fleischermeister H. Krüger mit einem 359-Teiler. Nach Einführung der neuen Würdenträger durch Schützenhauptmann Mikeska brachte der neue Schützenkönig ein Hoch auf den Reichspräsidenten und Volkskanzler Adolf Hitler aus.

* **Generalfeldmarschall Mackensen kommt nach Katscher.** Anläßlich seiner Anwesenheit in Oberglogau zum 60. Stiftungsfeste des Militärvereins Oberglogau wird Generalfeldmarschall von Mackensen dem Kavallerieverein Katscher, dessen Ehrenschirmherr er ist, einen Besuch abstatten. Aus diesem Grunde wird am Dienstag, dem 27. Juni, ein Aufmarsch der gesamten SA. des Kreises vor dem Führer stattfinden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen: Mi. nachm. (17) u. abds. Beichtgelegnheit; 19,15 erste Fronleichnamsvesper mit Prozession u. Herz-Jesu-Litanei, dt. — Do. (Fronleichnamsfest): 5,15 stille Pfarrm.; 6 M. p.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd. z. Ehren d. Allerh. Altarssakr. f. d. Mitgl. d. Rose Pauline Wachowski; 8,30 H. z. Allerheiligst. Altarssakr., in der Mein. d. Mitgl. der Rose Sophie Gasch; 9 Ausgang der großen Sakramentsprozession; 11 p. H. z. Allerh. Altarssakr. in der Mein. der Mitglieder der Rose Pauline Lindegrund; 14,30 p., 19 dt. Fronleichnamsvesper; 19,45 p. Oelbergsandacht. — Unterkirche: 11 dt. Singm. Freitag: 16,30 Beichte der Kinder der Schule 8; 19,15 dt. Fronleichnamsvesper und Herz-Jesu-Litanei. So 19,15 p. Fronleichnamsvesper.

SPORT-BEILAGE

Oberschlesiens Tennismeisterschaften

Vom 23. bis 25. Juni in Ziegenhals

Die 14. Oberschlesischen Tennismeisterschaften, die vom 23.—25. Juni stattfinden, werden diesmal in dem beliebten Badeort Oberschlesiens, Ziegenhals, ausgetragen. Die Durchführung hat der Oberschlesische Tennisverband der Tennisabteilung des Sportvereins Ziegenhals übertragen, der schon alle Vorbereitungen getroffen hat, um die Meisterschaften, die erstmalig dort ausgespielt werden, reibungslos abzuwickeln. Das Interesse für die Meisterschaften ist sehr groß, da viele gleich Gelegenheit haben, das Wochenende in einem schönen oberschlesischen Landschaftsteil zu verbringen. Bemerkenswert ist diesmal bei der Ausschreibung, daß nur die Meisterschaft in der A-Klasse und in einer Senioren-Klasse ausgetragen werden. So wird der Meistertitel in folgenden Wettbewerben vergeben: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Damen- und Herren-Doppel, Damen-Doppel und für Herren über vierzig Jahre Senioren-Einzel. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschstämmigen Oberschlesier, soweit diese Mitglieder eines dem Oberschlesischen Tennisverband angeschlossenen Vereine sind und in Ostoberschlesien an keinen Repräsentativ- und Mannschaftskämpfen teilnehmen. Nennungsschluß ist am Mittwoch, dem 21. Juni. Die Meldungen sind an Baumeister Max Wolff, Ziegenhals, Telefon 38, oder an das Städt. Kurhotel Juppebad, Ziegenhals, Tel. 10, zu richten.

Fortunas triumphale Heimkehr

Glänzender Empfang der neuen Meisterelf in Düsseldorf

In den Nachmittagsstunden des Montag kehrte die Mannschaft des neuen Deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf in die Heimatstadt zurück. Schon lange vor dem Eintreffen des Kölner Zuges hatten sich **Tausende und aber Tausende auf dem geräumigen Bahnhofsvorplatz eingefunden,** wo starkes Polizei- und SA.-Aufgebot nur mit Mühe Ordnung halten konnte. In ihren Autos, begleitet von Abordnungen der Düsseldorfer Sportvereine mit dem Gaubanner und ihren Wimpeln, Musikkapellen und Spielmannszügen der SA., ging es in einer wahren Triumphfahrt zum Rathaus, wo auf der alten Rathaustreppe ein **offizieller Empfang durch die Stadtverwaltung stattfand.** Die hier wartende unübersehbare Menschenmenge durchbrach nach dem Aufmarsch der Kolonnen die Absperrungen. Schließlich konnte der kommissarische Oberbürgermeister, Dr. Wagenführ, seine Glückwunschansprache halten, in der er seine Freude darüber ausdrückte, daß es gerade der Fortuna Düsseldorf als erstem westdeutschen Verein gelungen sei, den Deutschen Meistertitel zu erringen. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte er der Mannschaft später ein Gemälde, den alten Kurfürsten „Jan Wellem" darstellend, ein Wahrzeichen der Stadt Düsseldorf. Als Vertreter des WSV. sprach Gauführer Manger und überreichte einen großen Kranz, geschmückt mit schwarz-weiß-roten Hakenkreuzschleifen und dem Grün-Weiß des WSV. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden der Fortuna, Bakkers, schloß die eindrucksvolle Feier mit einem Siegheil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler sowie dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Nach einer kurzen Feier in dem Verkehrslokal der Fortuna in der Altstadt formierte sich am Abend ein langer Fackelzug nach dem Stadtteil Flingern, der engeren Heimat des neuen Deutschen Fußballmeisters.

Adolf-Hitler-Fußballpokal

Zugunsten der Spende „Opfer der Arbeit"

Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten machte in Köln die gelegentlich des Fußball-Endspiels zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 in der Domstadt versammelten Sportführer mit einigen seiner Grundsätze zur Umgestaltung des deutschen Sports bekannt. In seiner vom begeisterten Schwung getragenen Rede wurden die Worte

„Es ist ein Verbrechen gewesen, den Sport in die materielle Linie zu lancieren, ohne ihm ethischen Wert zu geben"

mit tosendem Beifall aufgenommen. Begeisterte Zustimmung fanden auch folgende richtunggebende Sätze: „In Zukunft verlange ich, daß **jeder deutsche Repräsentant ein Kämpfer** ist. Wir werden aus dem deutschen Sport die besten Leute herausnehmen und mit ihren Arbeitgebern über die Freizeit verhandeln, damit sie zu tüchtigen Könnern herangebildet werden. Im Herbst sollen befähigte Leute an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zusammengezogen werden, denn ein Sieg bei den Olympischen Spielen 1936 soll ein Zeichen der deutschen Erziehung sein. **Der deutsche Sportplatz soll eine Heilstätte für die deutsche Jugend werden.** Der Sport ist von den Mißständen der Satzungen zu befreien, denn mit Satzungen und Paragraphen erzieht man keine deutsche Jugend. Opfer müssen gebracht werden. Ich hoffe, daß ich bereits innerhalb eines Jahres durch den „Sport-Groschen" doppelt soviel zur Verfügung habe als der Staat mir als Etat für die Leibesübungen zur Verfügung stellen kann. Als erster großer Verband hat der Deutsche Fußball-Bund bereits seine Opferwilligkeit bewiesen, er wird im Monat Juli mehrere Repräsentativspiele um einen vom Reichskanzler gestifteten Preis veranstalten; der Reinertrag dieser Spiele soll dem Fonds der deutschen Arbeit zur Verfügung gestellt werden." Der Reichssportkommissar streifte dann noch einige andere aktuelle Fragen. Er wandte sich gegen allzu hitziges Vorgehen in verschiedenen Dingen. Guten Ratschägen gegenüber werde er sich nicht verschlossen zeigen. Zum Kongreß des IOC. in Wien bemerkte er: „Sie werden sich über die deutschen Beschlüsse beim Olympischen Kongreß in Wien gewundert haben, aber wir müssen außenpolitische Rücksichten nehmen, denn der Sport ist in dieser Beziehung das einzige Aktivum, das wir aufzuweisen haben, und es ist meine Pflicht, diese Beziehungen zu hegen und zu pflegen."

Ueber die Durchführung der vom Reichssportkommissar erwähnten Spiele um den Pokal des Reichskanzlers Adolf Hitler lassen sich genaue Einzelheiten noch nicht sagen. Es ist geplant, Repräsentativ-Mannschaften der neuen Gaue, über deren Einteilung demnächst Richtlinien erscheinen werden, aufzustellen. Diese Mannschaften sollen in den verschiedenen Großstädten nach einem aufzustellenden Plan gegeneinander antreten. Ein Spiel wurde, wie wir bereits melden konnten, Breslau für das abgesagte Spiel zwischen einer DFB.-Elf und Ferencvaros zugesagt. Da im Juli die allgemeine Spielsperre in Kraft ist, kann sich das ganze Interesse den Hitler-Pokalspielen zuwenden. Hoffentlich übersteigt der Ertrag der Kämpfe, der der Stiftung für die „Opfer der Arbeit" zugute kommt, die Erwartungen.

Auch Hitler-Pokal der Handballer

Nach Erledigung der Endspiele um die Meisterschaft der DSB. stehen an großen Handball-Ereignissen nur noch die Turnfestrunden der Turner aus. Die DSB. beabsichtigt jedoch, im Monat Juli nach dem Vorbild der Fußballer Repräsentativspiele um einen Adolf-Hitler-Pokal austragen zu lassen. Die Mannschaften sollen den 16 neueinzuteilenden Gauen entnommen werden. Der Ertrag der Spiele dient wohltätigen Zwecken. — Zwei Länderspiele tragen die deutschen Handballer im September aus. Am 3. September findet in Kopenhagen der erste Länderkampf gegen Dänemark statt, und am 17. September tritt die deutsche Nationalmannschaft in Wien zum Kampf gegen Oesterreich an.

Ausländische Leichtathleten in Berlin

Glänzende Besetzung des SCC.-Sportfestes

Mit einem Leichtathletik-Fest von Format tritt der SC. Charlottenburg am kommenden Sonntag an die Oeffentlichkeit. Ausgezeichnete Kräfte aus Italien, Oesterreich und Holland geben der Veranstaltung die internationale Note. Dazu gesellt sich ein großer Teil der deutschen Athletik-Elite. In den Sprintstrecken über 100 und 200 Meter haben die Deutschen Jonath, Borchmeyer und Körnig gegen den schnellen Holländer Berger und den Italienischen Meister Toetti zu kämpfen. Im 400-Meter-Felde befinden sich neben Pöschke (BSC.) und Imhoff (Polizei) der Italiener Carlini und der Wiener Gudenus, das 1000-Meter-Laufen bringt u. a. Tavernari, Italien, Dr. Peltzer, Stettin, Pochet, Oldesloe, Kaufmann, Hannover, Abraham (Polizei) und Wichmann (SCC) an den Start. Im 5000-Meter-Lauf trifft der holländische Rekordmann Zeegers auf Kohn (Polizei), Göhrt, Bree (BSC.), Behn (Wünsdorf). Hochinteressante Rennen versprechen auch die beiden Hürdenstrecken. Ueber 110 Meter kommen Welscher, Frankfurt a. M. und Sievert, Eimsbüttel mit den Italienern Facelli und Valli zusammen, während über 400 Meter Schumann (DSC.) und Pöschke (BSC.) gegen Facelli antreten werden. Tus, Bochum, bestreitet die 4mal-100-Meter-Staffel in der Besetzung Jonath/Borchmeyer/Buthepieper/Vent gegen die SCC.-Mannschaft Müller/Pflug/Körnig/Schlößke. Nicht weniger als sieben Mannschaften sind für die Olympische Staffel gemeldet worden. Preußen Stettin, Zehlendorf, Polizei SV., Berliner SC., Deutscher SC. und SC. Charlottenburg haben die Aufgabe, die starke italienische Mannschaft Tavernari/Carlini/Toetti/Facelli in Schach zu halten. Auch die technischen Uebungen verheißen interessante Kampfmomente. Es stehen bereit: im Hochsprung der Italienische Meister Tommasi sowie Köpke, Stettin, Gehmert (BSC.), Dr. Betz und Ladewig (DSC.), im Kugelstoßen neben Sievert noch Wölke, Fritsch (Polizei SV.), Reymann, Vogel, Gugel (Wünsdorf), die auch das Diskuswerfen bestreiten werden, im Speerwerfen Sievert, Stöck (SCC.), Fritsch und der in Hannover lebende Finne Suski, im Dreisprung endlich Maffei, Italien, Langwald (BSC.), Hühn (Atos) und Dörner (Beamtenverf.).

Schalke 04 und FSV. Frankfurt in Berlin

Zwei der besten Fußballmannschaften Deutschlands werden in dieser Woche in der Reichshauptstadt spielen. Für Donnerstag, 15. Juni, hat sich Hertha-BSC. die populäre Elf von Schalke 04 verpflichtet, und am Sonnabend, 17. Juni, empfängt der Wilmersdorfer Sport-Club die Mannschaft des Süddeutschen Meisters, FSV. Frankfurt.

Mannheim empfängt den Handballmeister

Zu einer begeisterten Jubelfeier gestaltete sich am Montag abend die Heimkehr des neuen Deutschen Handballmeisters SV. Waldhof nach Mannheim. Etwa 15 000 Zuschauer hatten sich auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden. Als die Spieler aus dem mit einem großen Transparent mit der Aufschrift: „Deutscher Handballmeister SV. Waldhof 1933" versehenen Waggon kletterten, brach ein nicht endenwollender Jubel aus. Vor dem Bahnhof begrüßte der 1. Vorsitzende, Dr. Sturm, mit freudig bewegten Worten die Spieler, die sich der ständig niederprasselnden Blumengrüße kaum erwehren konnten. Im Namen der Stadt Mannheim sprach deren Sportreferent Dr. Zeiler, und drei kräftige „Hipp, hipp Hurra! waren der Dank der riesigen Sportgemeinde an ihrem neuen Deutschen Meister. Dann ging es mit einer SA.-Kapelle an der Spitze im Triumphzug durch die Stadt nach dem Klubhaus des SV. Waldhof, wo noch eine schlichte Meisterschaftsfeier im kleinen Kreise stattfand.

Oppelner Reichsbahn-Handballer in Breslau

Neben dem Südostdeutschen Handballmeister Post Oppeln, der am Wochenende und am Sonntag zwei Spiele in der Provinzhauptstadt austrug, weilte auch der Reichsbahnsportverein Oppeln in Breslau. Die Oberschlesier trugen hier gegen ihren Breslauer Bruderverein mit drei Mannschaften einen Klubkampf aus, der im Gesamtergebnis einen unentschiedenen Verlauf nahm. Zunächst unterlag die Frauenmannschaft der Oppelner den einheimischen Reichsbahnsportlerinnen, dem diesjährigen Südostdeutschen Frauenhandballmeister in einem durchaus ausgeglichenen Treffen mit 3:1. Im anschließenden Jugendspiel zeigten die Oppelner Jugendlichen jedoch die bei weitem besseren Leistungen und siegten auch nach einer ganz überlegenen Halbzeitführung von 6:1 am Schluß sicher und verdient mit 8:6. Auch im abschließenden Spiel der 1. Männermannschaften waren die Oppelner Reichsbahner stets überlegen. Trotzdem nahm dieses Treffen, nach einer 3:1-Halbzeitführung der Oberschlesier, die sogar noch einige Minuten vor Schluß mit einem Tor Vorsprung führten, mit 6:6 einen unentschiedenen Verlauf.

Schmeling auf der Heimreise

Max Schmeling hat mit seinem Betreuer MacMahon auf der „New York" die Heimreise angetreten. Vor der Ueberfahrt erklärte er, daß er schon im September wieder zurückkehren werde. Er glaubt, spätestens im Februar 1934 in Miami (Florida) den ihm von Baer versprochenen Revanchekampf austragen zu können. Schmeling trifft am 23. Juni in Hamburg ein und wird am 11. Juli seine Hochzeit mit der Filmschauspielerin Anny Ondra feiern.

Trollmann ohne Titel

In der Vollversammlung der Boxsportbehörde Deutschlands, in der noch nachträglich Graf Helldorf und Rüdiger, Berlin, ins Präsidium gewählt wurden, beschäftigte man sich nochmals mit dem letzten Meisterschaftskampf Trollmann gegen Witt in der Berliner Bockbrauerei. Es wurde beschlossen, **das Urteil aufzuheben und den Kampf wegen ungenügender sportlicher Leistungen als „Kampf ohne Entscheidung" zu werten.** Der Titel im Halbschwergewicht ist somit wieder frei und wird neu ausgeschrieben werden.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 13. Juni 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	51 3/4	51 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	91 1/4	90 3/4
Dt.Reichsb.V.A.	99	98 3/4
Hapag	17 3/4	17 7/8
Hamb.Hochbahn	58 1/2	58 7/8
Hamb. Südamer.	27 1/2	29 1/2
Nordd. Lloyd	18 7/8	19

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	47 1/2	47 3/4
Bank f. Br. Ind.	84 1/4	86 3/4
Bank f. elekt.W.	67 1/8	66 5/8
Berl. Handelsges.	92 1/4	93 1/4
Com. u. Priv. B.	51 1/2	51 1/2
Dt. Bank u. Disc.	59 1/2	59 3/4
Dt.Centralboden	66	66
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	68	70
Dresdner Bank	48 1/2	49
Reichsbank	139 3/4	138 3/4
SächsischeBank		116 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		271
DortmunderAkt.	160 1/2	161 1/2
do. Union	213	213
do. Ritter		98
Engelhardt		116 1/2
Löwenbrauerei	97	96
Reichelbräu	146	148
Schulth.Patzenh.	126 1/2	127 1/4
Tucher	90 1/2	93

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	187 1/2	186 3/8
A. E. G.	25 3/4	25 7/8
Alg. Kunstzijde	39 3/4	39 3/4
Ammend. Pap.	71	72
AnhalterKohlen	90	90 1/4
Aschaff. Zellst	23	23
Basalt AG.	24 1/8	24 1/2
Bayr. Elektr. W.	131 5/8	130 1/2
do. Motoren W.	131 5/8	130 1/2
Bemberg	48	48 5/8
Berger J., Tiefb.	168	167 1/2
Bergmann		14 [illegible]
Berl.Guben.Hutf.	124	124
do. Karlsruh.Ind.	77	77 1/4
do. Kraft u.Licht	114 3/4	114
do. Neuroder K.	45	45 3/4
Berthold Messg.		31 1/2
Beton u. Mon.	84 1/2	85
Braunk. u. Brik.	189	185
Brem. Allg. G.	87 1/4	90 3/4
Brown Boveri		24
Buderus Eisen.	75 5/8	76
Charl. Wasser	79 7/8	81
Chem. v.Heyden	67 1/4	68
I.G.Chemie 50%	135	138
Compania Hisp.	175	168 1/2
Conti Gummi	161 1/8	160
Daimler Benz	31 3/8	31 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	112	114 1/2
do. Baumwolle	73	73 1/2
do. Conti Gas Dess.	117	116
do. Erdöl	119 3/4	119 5/8
do. Kabel.	66 1/2	68
do. Linoleum	49 3/4	50
do. Steinzeug.		76
do. Telephon		61
do. Ton u. Stein	44	43 1/2
do. Eisenhandel	51 7/8	57 3/4
Doornkaat	60	59
Dynamit Nobel	64	63 1/2
Eintracht Braun.	183	184
Eisenb. Verkehr.	83 1/8	83 1/2
Elektra		129 1/2
Elektr.Lieferung	92 1/2	91
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	83	82
do. Licht u. Kraft	113 3/8	114 1/4
Eschweiler Berg.		230
I. G. Farben	134 1/4	134
Feldmühle Pap.	64 1/2	67 1/4
Felten & Guill.	57 1/4	56 1/2
Ford Motor		52
Fraust. Zucker	100	99 3/4
Froebeln. Zucker	107	104
Gelsenkirchen	64	63 1/2
Germania Cem.	57	56
Gesfürel	94	94 1/2
Goldschmidt Th.	51 1/2	52 1/2
Görlitz. Waggon	27 1/2	27 1/2
Gruschwitz T.	86	86
Hackethal Draht	41 1/4	41 3/8
Hageda	64 1/2	64
Halle Maschinen	53	54
Hamb. Elekt. W.	104 3/4	105 1/2
Harb. Eisen	64 1/2	65
do. Gummi	25 1/8	25 5/8
Harpener Bergb.	105 3/4	106 3/4
Hemmor Cem.	124	125
Hoesch Eisen	70 1/8	69 1/8
HöffmannStärke		81
Hohenlohe	18	17 3/4
Holzmann Ph.	58	59
Hotelbetr.-G.		50
Huta, Breslau	55 1/2	57
Hutschenr. Lor.	38	38
Ilse Bergbau	163 3/4	163 3/4
do.Genußschein.	123 1/4	123 3/4
Jungh. Gebr.	34	34
Kahla Porz.	11 5/8	11 5/8
Kali Aschersl.	132	132 1/4
Klöckner	59 3/4	58 1/2
Koksw.&Chem.F.	85	84
Köln Gas u. El.	62	60 1/2
KronprinzMetall		31
Lahmeyer & Co	127	125
Laurahütte	19	18 1/2
Leopoldgrube	46	46 1/2
Lindes Eism.	76 1/2	80
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	92 1/4	88
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	122 1/2	126
Mannesmann	70 1/2	69 3/8
Mansfeld. Bergb.	25 1/8	25 1/4
Maximilianhütte	120	120
Maschinenb.-Unt	53	52 1/2
do. Buckau		68
Merkurwolle		86
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.		39 1/4
Meyer Kauffm.	53 3/4	53
Miag	58 1/2	59 1/2
Mimosa	210	218
Mitteldt. Stahlw.	64	64
Mix & Genest	30 3/4	30 1/4
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.	89 1/2	90
Neckarwerke	80 1/2	80 1/2
Niederlausitz.K.	175 1/2	176
Oberschl.Eisb.B.	11 3/8	11
Orenst. & Kopp.	48 1/8	48 1/4
Phönix Bergb.	41 7/8	41 1/4
do. Braunkohle	82 1/2	82
Polyphon	37	36
Preußengrube	92	91 1/2
Rhein. Braunk.	212	210 1/2
do. Elektrizität	96 1/2	97
do. Stahlwerk	96	95 1/8
do. Westf. Elek.	99	98 1/2
Rheinfelden		99
Riebeck Montan	90 1/2	90 3/8
J. D. Riedel	54	53 1/2
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	44	43 1/2
Rositzer Zucker	69	69
Rückforth Ferd.	51 1/2	51 1/2
Rütgerswerke	60 7/8	61
Salzdetfurth Kali	177 1/2	180
Sarotti	77	76 1/4
Saxonia Portl.C.		66 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		28
do. Bergw.Beuth.	87	86 1/2
do. u. elekt.GasB.	101 3/4	103
do. Portland-Z.	65	65
Schubert & Salz.	182 3/4	182 1/2
Schuckert & Co	114 1/8	112 1/4
Siemens Halske	167	166 3/4
Siemens Glas	49	49
Siegersd. Wke.	55 1/8	55 1/8
Stock R. & Co.	24 1/2	24 1/2
Stöhr & Co. Kg.		114
Stolberger Zink.		42 3/4
StollwerckGebr.	72 1/2	75
Südd. Zucker	156 3/8	158 1/4
Tack & Cie.	128	121
Thörls V. Oelf.		78
Thür. Elek u.Gas.		135
do. GasLeipzig	120	119
Tietz Leonh.	23 1/4	25 5/8
Trachenb. Zuck.	114 3/4	114 7/8
Transradio		100
Tuchf. Aachen		105
Union F. chem.	70 1/2	69 3/4
Varz. Papierf.	11 3/4	15
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	100	100
Ver. Berl. Mört.		59 1/4
do. Dtsch.Nickw.		75 1/2
do. Glanzstoff	54 1/2	55
do. Schimisch.Z.	68 1/2	69
do. Stahlwerke	41 1/4	40 5/8
Victoriawerke	45 1/2	45 1/2
Vogel Tel.Draht	64 1/4	65 1/2
Wanderer	95 1/2	95 3/4
Westeregeln	133 1/2	134 1/2
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	41	41 1/2
Zeiß-Ikon	60	62
Zeitz Masch.	31	32 1/2
Zellstoff-Waldh.	50 1/2	51
Zuckrf.Kl.Wanzl		78
do. Rastenburg		78
Otavi	18 3/8	18 1/4
Schantung		31

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	58	58
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	17 1/4	17 3/4
Oehringen Bgb.		113
Ufa		52 1/4

	heute	vor.
Burbach Kali	19 1/4	19
Wintershall	107	107 1/2
Diamond ord.		6
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	85	84 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	12 5/8	12,65
do.m.Auslossch.	75 1/4	75 5/8
do.Schutzgeb.A.	8,05	7,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81	80 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	76	76 5/8
6% Dt.Reichsanl.	84,1	84 1/8
7% do. 1929	90 3/4	90 3/4
Dt.Kom.Abl.Anl.	70	70
do.ohn.Ausl.Sch.	11 3/4	11 3/4
do.m.Ausl.Sch.II	91	91
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	74	75 1/8
7% Berl. Verk. Anl. 28	71 1/2	71 1/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		67 1/4
8% do. Sch. A. 29	67	67 3/4
8% Ldsch.C.GPf.	79	79
8% Schl. L.G.Pf.	81 3/4	80
4 1/2% do. Liq.Pfd.	82 1/2	83
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,41	6,35
8% Pr.Ldrt.G.Pf.		88
4 1/2% do. Liqu.Pf.		88 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	84 1/4	84 1/4
8% do. 13/15	84 1/2	84 1/2
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	82 1/2	82 1/2
5 1/2% do. Liqu,Pf.	83	83 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	82	82 1/2
8% Schles. G. C. Obl. 20	70 1/4	72

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	115	115 3/4
8% Hoesch Stahl	84 1/2	86,9
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	82	83 3/4
7% Mitteld.St.W.	75 1/2	76 5/8
7% Ver. Stahlw	65 3/8	66 1/4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	10,7	10 1/4
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	17,4	18
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		5 3/4
4% do. ver. Rte.		5
4% Türk.Admin.	4	4
do. Bagdad	6,3	6 1/4
do. von 1905		4 1/4
4% do. Zoll. 1911	6 1/4	6 1/4
Türkenlose	8	8,30
2 1/4% Anat. I u. II	28,3	29 1/8
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	40 1/2	41 1/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99 5/8 G
do. 1935	97 5/8—98 5/8
do. 1936	94 5/8—95 1/2
do. 1937	90 1/8—91 1/8
do. 1938	87 3/8—88 3/8
do. 1939	83 1/2—84 1/2
do. 1940	81 7/8—82 7/8
do. 1941	80 1/2—81 5/8
do. 1942	80—81 1/8
do. 1943	79 5/8—80 1/2
do. 1944	79 3/4—80 1/8
do. 1945	79 1/8—80 1/8
do. 1946/48	79 1/8—80

Banknotenkurse

Berlin. 13. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,425	3,445
do. 2 u. 1 Doll	3,425	3,445
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	3,06	3,08
Englische,große	14,29	14,35
do. 1 Pfd.u.dar	14,29	14,35
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,90	59,14
Bulgarische	—	—
Dänische	63,47	63,73
Danziger	82,43	82,77
Estnische	—	—
Finnische	6,265	6,305
Französische	16,56	16,64
Holländische	170,06	170,74
Italien. große	21,94	22,02
do. 100 Lire und darunter	22,21	22,29
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	42,22	42,38
Norwegische	72,11	72,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,60	73,90
Schweizer gr.	81,59	81,91
do.100 Francs u. darunter	81,59	81,91
Spanische	36,08	36,22
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow 500 Kr. u. dar	12,13	12,17
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.25	47,65

Eröffnung der Londoner Gläubigerkonferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 13. Juni. Die Verhandlungen über die deutschen Stillhalteabkommen wurden in London mit einer allgemeinen Erörterung der deutschen Schuldenfrage eröffnet. Der stärkste Widerstand dürfte nach wie vor nicht so sehr von englischer Seite als vielmehr von seiten der holländischen und Schweizer Vertreter kommen. Die englischen Kreise vertreten die Ansicht, daß es im Interesse des deutschen Kredites vor allem notwendig sei, den Zinsendienst aufrecht zu erhalten.

Beschleunigte Arbeitsbeschaffung

Verteilung der Milliarde Arbeitsschatzanweisungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Das Reichsarbeitsministerium hat bereits Vorschläge ausgearbeitet für die Unterverteilung der einen Milliarde Reichsmark, die nach dem Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung durch Arbeitsschatzanweisungen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden.

Dem Wunsche der Reichsregierung, daß die Arbeitsbeschaffung sehr rasch in die Tat umgesetzt wird, werden die Ressorts auch dadurch Folge leisten, daß sie in schnellen Verhandlungen die notwendige betriebstechnische Unterverteilung regeln werden. Wahrscheinlich wird sich aus den zu erwartenden Ausführungsanweisungen ergeben, ob auch private Wirtschaftsträger unmittelbar aus dem großen Fonds Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchführen können oder ob dieser Fonds rein von den öffentlich-rechtlichen Stellen in Arbeit umgesetzt wird. Vor allem ist eine Entscheidung des Reichsfinanzministeriums darüber zu erwarten, welche Beträge auf die verschiedenen Arbeitsgebiete entfallen sollen. Bei diesen Besprechungen wird auch erörtert, ob die formelle Auflösung des bisherigen Reichskommissariats für die Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden soll. Dieses Reichskommissariat war unter der Kanzlerschaft Schleicher gebildet und von Dr. Gereke geleitet worden, bis dieser verhaftet wurde. Seither leitet der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, kommissarisch das Arbeitsbeschaffungskommissariat. Es würde im Zuge der Zusammenfassung der Arbeitsbeschaffung liegen, wenn diese Stelle verschwände und wenn das Reichsarbeitsministerium dann wieder die allein maßgebende Stelle für Arbeitsbeschaffungsangelegenheiten bilden würde. Das Kommissariat beschäftigt sich zur Zeit nur mit Abwickelungsarbeiten früherer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Schon jetzt werden neue Fragen auf diesem Gebiet von einem Ausschuß bearbeitet, der vom Reichsfinanzministerium und Reichsarbeitsministerium für die Arbeitsbeschaffung gebildet wurde.

Das „Verbot" der Arbeitsdienstpflicht

Der unsittlichste Beschluß von Genf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Der Beschluß des Effektivausschusses der Abrüstungskonferenz, durch den die Arbeitsdienstpflicht verboten werden soll, hat zwar keine praktische Bedeutung, hat aber gleichwohl in allen politischen Kreisen starke Entrüstung hervorgerufen, da er ein reines **Produkt der von Frankreich immer noch und immer neu geschürten Hetze gegen Deutschland ist.** Frankreich greift in seiner bis zur Perversität gesteigerten Angst- und Haßpsychose auch zum schäbigsten Mittel, um die Gesundung des deutschen Volkes und den staatlichen Aufbau zu bereiteln. Die Begründung des Beschlusses, Disziplin und straffe Zusammenfassung der Jugend seien militärische Elemente, ist unsittlich. Ein Volk, das auf diese erzieherischen Hilfsmittel verzichtet, versündigt sich am göttlichen Gebot. Ein Staat aber, der andere dazu zwingen will, streicht sich selbst aus der Kulturgemeinschaft. Der Beschluß wird dadurch noch absurder und verwerflicher, daß Frankreich das selbst in umfangreichster Weise betreibt, was es uns zu Unrecht unterstellt.

Die Arbeitsdienstpflicht soll unsere materiell und moralisch darbende Jugend wieder an friedliche Arbeit gewöhnen. Frankreich aber, das von der Arbeitslosigkeit wenig betroffen ist, **gibt der Jugend eine militärische Ausbildung, die die Schlagkraft seiner den Frieden ständig bedrohenden Wehrmacht verstärkt.** In meisterhafter Dialektik hat der deutsche Delegierte am Montag das Wesen der deutschen Arbeitsdienstpflicht dargelegt und damit die französische Heuchelei entlarvt. Er hat aber die Annahme des Antrages nicht verhindern können. Allerdings ist zu erwarten, daß die Vollkonferenz diese Mißgeburt abwürgt. Trotzdem ist mit allem Nachdruck schon jetzt zu erklären, daß das deutsche Volk den beleidigenden Beschluß, der wieder einmal das wahre Ziel der französischen Politik, die Schädigung des Ansehens und die Unterdrückung Deutschlands klar offenbart, mit Abscheu zurückweist.

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich bis zum 27. Juni vertagt.

Papens Bericht über den Katholischen Gesellentag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Vizekanzler von Papen berichtete dem Reichskanzler über den Verlauf der Münchener Tagung der Katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Schließung geführt haben. von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des Katholischen Gesellenvereins irregeführt worden sein sollte. Der Reichskanzler nahm dankend davon Kenntnis, daß die Tagung der katholischen Gesellen ein Bekenntnis der Treue zur Regierung und zum neuen Reich abgelegt habe. Er betonte, daß die Vorkommnisse im Anschluß an die Tagung bedauerlich seien, und daß von allen Seiten dahin gewirkt werden müsse, die Athmosphäre der gegenseitigen Spannung zu unterbinden, da sonst eine Abhaltung solcher Tagungen unmöglich gemacht werde.

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** ist von seiner Südamerikafahrt im Heimathafen glatt gelandet. Die Führung hatte Dr. Eckener.

„Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, einen Fonds zur Verfügung zu stellen, der der NSDAP. die Durchführung des nationalen Wiederaufbauwerkes ermöglichen soll. Zu diesem Zweck ist die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" ins Leben gerufen, deren Leitung in den Händen eines Kuratoriums aus den beteiligten Wirtschaftszweigen unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen-Halbach steht.

Kriegsschuldenkrise und Wirtschaftskonferenz

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Schon im Zeitpunkt ihres Beginns ist die Weltwirtschaftskonferenz auf Schwierigkeiten gestoßen, gegen die sie vollkommen machtlos ist, da sie von außen her den Gang der Verhandlungen stören. Die Kriegsschuldenkrise zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und England ist gerade in diesem Augenblick brennend geworden; und noch am Montag abend, nach dem feierlichen Essen, das die Englische Regierung den Delegierten der Konferenz gab, trat das Kabinett zusammen, um über die **amerikanischen Forderungen nach einem einwandfreien klaren englischen Angebot in der Kriegsschuldenfrage zu verhandeln.** Das Ergebnis der enlischen Kabinettsberatungen sollte am Nachmittag im Unterhaus durch Schatzkanzler Chamberlain bekanntgegeben werden. Seine Erklärung wurde aber von Stunde zu Stunde hinausgeschoben, bis er schließlich erschien, um mitzuteilen, daß er **Wesentliches erst am Mittwoch sagen könne.** Der Britische Botschafter in den Vereinigten Staaten habe im Auftrage der Regierung eine **Note über die vorgeschlagene Teilzahlung überreicht und man erwarte im Laufe des nächsten Tages die Antwort, ohne allerdings große Hoffnungen zu hegen.**

Unter diesen Umständen konnte es kaum eine Ueberraschung bedeuten, daß der amerikanische Hauptvertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz, Hull, am **Dienstag auf die ihm zugeteilte Erklärung als erster der Delegierten verzichtete.** Er bestritt zwar, daß sein Verzicht mit der Schuldenkrise zusammenhänge, man schenkt aber seiner Erklärung, daß er einfach zu müde sei, wenig Glauben.

MacDonald eröffnete am Dienstag die Sitzung der Konferenz mit einer

dringende Mahnung an die Vertreter, in Zukunft pünktlicher zum „Dienst" zu erscheinen und nicht wieder, wie es am Dienstag einigen passiert war, den Sitzungsbeginn zu versäumen.

Für die allgemeine Aussprache sollen nur drei Sitzungstage bewilligt werden; die 15 Minuten Redezeit für jeden einzelnen Redner sollen dann nicht streng eingehalten werden, wenn ein Redner wirklich etwas Wesentliches zu sagen habe.

Der französische Ministerpräsident Daladier, der am Dienstag auf der Konferenz das Wort erhielt, erinnerte an die 30 Millionen Arbeitslosen und forderte:

Um internationale Handelsübereinkommen von Dauer und Abmachungen über die Regelung der Produktion abschließen zu können, sei es notwendig, den internationalen Geldverkehr in Ordnung zu bringen. Besonders notwendig sei die **Vergebung großer öffentlicher Aufträge, um die Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß wieder einzugliedern.** Man müsse die Freizügigkeit des Goldes wiederherstellen, denn nur so könne man die Kämpfe auf dem Gebiete des internationalen Geldwesens beenden. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes könne herbeigeführt werden, wenn **die 40-Stunden-Woche international** angenommen würde.

Der italienische Delegierte Jung betonte, daß erst die internationale Schuldenfrage gelöst werden müsse, ehe man an eine Erhöhung des internationalen Preisstandes und an eine Begrenzung der Zollschranken herangehen könne. Die Erhöhung der Preise dürfe lediglich im Zusammenhang mit den Währungsfragen verhandelt werden. Eine Besserung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse könne nur durch eine tatsächliche Stabilisierung der Währungen erzielt werden.

MacDonald will am Mittag eine Erklärung über den Zollwaffenstillstand geben.

Zweimal SPD.

Eine „Reichsleitung" der Ausreißer in Prag — Ausschluß durch die im Reich Gebliebenen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Die nunmehr bestätigte Meldung, daß die Parteiführer der SPD., Wels und Vogel in Gemeinschaft mit Breitscheid und Stampfer in Prag ein Büro eröffnet haben, das sich „Reichsleitung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei" nennt und das bei der 2. Internationale als solche angemeldet worden ist, hat die in Deutschland verbliebenen Führer der SPD. in große Schwierigkeiten gebracht. Sowohl die Landtags- als auch die Reichstagsfraktion der SPD. haben sich scharf dagegen verwahrt, daß eine Reichsleitung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei im Auslande entstände. Es ist, nachdem nunmehr trotzdem ein solcher Schritt erfolgt ist, große Stimmung dafür vorhanden,

Wels, Breitscheid, Stampfer und Vogel aus der SPD. auszuschließen.

Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit dem Sitz in Berlin würde dann vermutlich der ehemalige Reichstagspräsident Löbe übernehmen, der bereits seit geraumer Zeit die Geschäfte der Partei führt. Ungeklärt ist auch die Frage, ob Stampfer zur Herausgabe des „Vorwärts" als Wochenblatt in Prag überhaupt berechtigt ist, da der „Vorwärts" Eigentum der SPD. ist und die deutschen Sozialdemokraten nicht daran denken, das Verlagsrecht herauszugeben. Sie erstreben vielmehr die Erlaubnis, den „Vorwärts" wieder erscheinen lassen zu dürfen, sodaß dann vielleicht das Bild entstände, daß der „Vorwärts" sowohl in Berlin wie in Prag erscheint.

Berlin, 13. Juni. Da in den letzten Monaten der deutsche Markt mit ausländischen Revolvern und Pistolen überschwemmt worden ist, hat der Reichsinnenminister aus Gründen der öffentlichen Sicherheit die Einfuhr **von Handfeuerwaffen aus dem Auslande bis auf weiteres verboten.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Handel — Gewerbe — Industrie



Was Polen in London will!

Schon lange vor der Abreise der polnischen, unter Führung des Vizefinanzministers Oberst Koc stehenden Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz stimmte der polnische Blätterwald in der Auffassung überein, daß diese Konferenz ebenso wenig zu praktischen Ergebnissen führen wird, wie die bisherigen Wirtschaftskonferenzen kleineren Formats versagten, auf welchen Polen allerdings, wie etwa im Rahmen des Agrarstaatenblocks, eine ungleich größere Rolle spielte. In der Tat ist kaum eine internationale Konferenz von der öffentlichen Meinung Polens so skeptisch beurteilt worden wie die gegenwärtige. Und das hat seinen Grund.

Polen ging in seiner Wirtschaftspolitik einen Weg, der zu seiner gänzlichen Isolierung führte. Wohl kaum in einem anderen Staate ist

die Loslösung vom Weltmarkt,

die in der Schrumpfung des auswärtigen Güterverkehrs ihren praktischen Ausdruck findet, so rasch und radikal vor sich gegangen wie in Polen. **Das Bedarfsniveau der polnischen Bevölkerung hat einen Tiefstand erreicht, wie er sich nur noch mit Räterußland in Vergleich ziehen läßt.** In der Sorge um Währung und Handelsbilanz hat die Warschauer Regierung zu einfuhrhemmenden Maßnahmen gegriffen, die durch den neuen Zolltarif gleichsam gekrönt werden. Ein fieberhafter Rüstungsaufwand hat die Staatsfinanzen soweit aus dem Gleichgewicht gebracht, daß Polen, dessen Verschuldung an und für sich gar nicht einmal sehr hoch ist, seine Kriegsschuldenrate an Amerika längst nicht mehr zahlen kann.

So geht Polen als das jüngste Mitglied der europäischen Staatenfamilie mit Forderungen nach London, deren Erfüllung von vornherein als fragwürdig erscheinen muß. Zunächst macht sich die Londoner Konferenz die Regelung „gewisser politischer Fragen" zur Aufgabe, die bisher offen blieben. Es ist nicht schwer zu erraten, daß es sich hier um die Kriegsschulden- und damit letzten Endes um die Abrüstungsfrage handelt. Von amerikanischer Seite sind diese zwei Probleme aufs engste verknüpft worden. Auf die näheren Gründe dieser Verflechtung braucht hier nicht eingegangen zu werden. Dagegen ist wichtig, wie dieser Komplex von der Warschauer Perspektive aus beurteilt wird.

Polen hat an einer völligen Streichung der Kriegsschulden naturgemäß das allergrößte Interesse. Nicht nur, weil die gegenwärtige Finanzlage des Staates die Leistung der schwebenden Verpflichtungen aus diesem Titel fast gänzlich ausschließt. Vielmehr hat Polen gegen die Zahlung der Kriegsschuldenrate die bemerkenswerte Behauptung ins Feld geführt, daß diese Kriegsschuld durch unvertretbare Leistungen begründet wurde, und zwar zu einer Zeit, da Polen sich in einer besonders schwierigen Lage (bolschewistische Invasion) befunden hat. Aus amerikanischen Lieferungen an Konserven und Heeresgerät sind Polen Beträge in Rechnung gestellt worden, die angeblich sehr weit über das polnische Preisniveau hinausgingen. Ueberdies stellte sich Polen auf den Standpunkt, daß das Kriegsgerät, das ihm geliefert wurde, aus den Demobilmachungsbeständen stammte, also ohnehin der Zerstörung oblag.

Was andererseits die Abrüstungsfrage betrifft, die nach amerikanischer Auslegung als sine qua non der Kriegsschuldenfrage betrachtet wird, so hat sich Polen hierin die französische Lesart zu eigen gemacht, indem es die Abrüstung von der Sicherheit abhängig macht.

Und so ist es vielleicht kein Zufall, daß an die Spitze der polnischen Delegation zur Londoner Konferenz Oberst Koc gestellt wurde, gilt er doch als einer der wenigen aus dem Mitarbeiterstabe des Marschalls Pilsudski. Das mag ferner die ungünstige Prognose erklären, die der polnische Blätterwald dieser Konferenz gestellt hat. Denn solange die Kriegsschuldenmit der Abrüstungsfrage kausal zusammenhängt, erscheint nach polnischem Begriffsvermögen eine Lösung ausgeschlossen.

Aber neben diesen mehr politischen Fragen hat sich die Londoner Konferenz auch spezifisch wirtschaftliche Ziele gesteckt. Wie steht Polen etwa zur Frage der Zollabrüstung, also einer Frage, die gleichsam den Eckpfeiler der Londoner Besprechungen bilden wird, und von deren Lösung das Schicksal der Konferenz mit bedingt sein dürfte. Der neue Zolltarif, den Polen, wie es scheinen will, eigens für London geschaffen hat, wird eine Uebereinstimmung mit den anderen Staaten nicht erleichtern. Zwar ist richtig, daß die Pfund- und Dollarentwertung diesem klassisch protektionistischen Zolltarif die Schärfen, wenn auch nur teilweise, genommen hat. Das sind indessen Dinge, die den anderen Staaten gegenüber nicht ins Gewicht fallen, wenigstens solange Polen am Goldstandard festhält. Für das Festhalten am Goldstandard ist aber nicht nur die allgemeine Befürchtung eines totalen Zlotyverfalls, sondern auch der stille Wunsch entscheidend, das hartnäckige Auslandskapital für eine

großzügige Investierungsaktion in Polen

zu gewinnen. Zudem verfügt die polnische Notenbank nicht über ausreichende Reserven, um ein Absinken des Zlotykurses ad libitum aufzuhalten, wie das z. B. der Bank von England gelungen ist. Die polnischen Währungspolitiker geben sich vollauf Rechenschaft darüber, daß das Schicksal des Zloty besiegelt ist, sobald sein Kurs ins Schwanken gerät. Das zu verhindern, gebieten aber nicht nur allgemein staats-, sondern ebenso auch währungs- und anleihepolitische Rücksichten.

e—i.

Verständigung zwischen Gastwirtsgewerbe und Warenhäusern

In Berlin ist in der strittigen Frage des Betriebes der Erfrischungsräume durch die Warenhäuser in direkten Verhandlungen zwischen dem neu gegründeten Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des Deutschen Einzelhandels und der Berliner Gauleitung des Reichsverbandes der Deutschen Gastwirts-Betriebe jetzt eine Verständigung über den Betrieb der Erfrischungsräume zustande gekommen, die allerdings nur für Berlin Gültigkeit hat. Nach diesen Vereinbarungen dürfen in Erfrischungsräumen keine musikalischen Darbietungen mehr stattfinden; die Warenhäuser sollen für die Erfrischungsräume keine Reklame mehr machen und die Speisekarten an den Eingängen, in Schaufenstern und Schaukästen nicht mehr zum Aushang bringen. In den Erfrischungsräumen dürfen keine Abonnements für Mittagessen mehr ausgegeben werden, weiterhin dürfen fertig zusammengestellte Menus nicht mehr verabreicht werden, sondern lediglich eine beschränkte Anzahl warmer Gerichte. Die Preis- und Bedienungs-Formen für die Erfrischungsräume müssen denen des Gastwirtsgewerbes angepaßt werden. Etwa sich ergebende Mißstände werden durch die genannten beiden Organisationen abgestellt.

Neue polnische Einfuhrverbote

Im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 24 ist die Verordnung veröffentlicht worden, durch die die Liste der am 24. März 1933 in Kraft getretenen neuen polnischen Einfuhrverbote bedeutend erweitert ist und die bereits 2 Tage nach der Veröffentlichung, also am Montag, dem 12. Juni 1933, in Kraft getreten ist. Die genannte Liste der Einfuhrverbote wird auf die folgenden Waren ausgedehnt: Tierische Fette, auch gehärtet, nach Zollposition 51, Punkt 1, 2 und 9, Schuhwerk aus Leinwand, Filz usw. nach Zollposition 57, Punkt 2, Sämereien von Raps, Rübsen und Mohn, Rizinussamen, Palmkerne und andere, nicht besonders genannte Oelsamen sowie endlich entkernte Sesamsamen, auch abgebrüht, nach Zollposition 62, Punkt 5, Lit. C, I und K I, Glasballons zur Glühlampenherstellung, flüssiger Chlor, salpetrigsaures Natrium, Chlorbenzol und Dichlorbenzol, Acetin-Salicylsäuren (Aspirin) und Bacnyl-Salicylnatron sowie die nicht besonders aufgeführten chemischen und chemisch-pharmazeutischen Produkte der Zollposition 112, Punkt 25, Sonnenblumensamenöl, Rüb-, Lein-, Hanf- und Mohnöl, Onebracho-Extrakt, ungewaschene und gewaschene Baumwolle. Die Verordnung betrifft solche Waren nicht, die spätestens am 12. Juni 1933 nach dem polnischen Zollgebiet zum Versand gebracht worden sind, binnen 30 Tagen zur Verzollung angemeldet werden und wenn die Zollfälligkeiten binnen 40 Tagen nach der Feststellung des Ergebnisses der Zollrevision entrichtet werden. In einer Verlautbarung des Ministeriums für Industrie und Handel, die in der polnischen Presse veröffentlicht wird, heißt es, daß diese neuen Einfuhrverbote sich vornehmlich gegen eine Reihe von überseeischen Ländern richten, die der polnischen Ausfuhr durch Zoll- und Währungsmaßnahmen Schwierigkeiten bereiteten. Das Ministerium für Industrie und Handel wird befugt sein, bestimmte Posten ausländischer Waren von diesen Einfuhrverboten zu befreien. Es wird diese Befugnis dazu benutzen, um mit den betreffenden überseeischen Ländern Kompensationsgeschäfte abzuschließen.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 13. Juni. Bei qualitativ und quantitativ gutem Auftrieb war die Tendenz am heutigen Schlachtviehmarkt bei den einzelnen Tiergattungen recht verschieden. Schweinen wurde vor Kälbern und Rindern der Vorzug gegeben. Trotzdem wurden sie, da ein Ueberangebot bestand, verhältnismäßig langsam gehandelt. Schließlich wurde der Markt bis auf einen kleinen Ueberstand geräumt. **Auftrieb:** Rinder 142, davon Ochsen 4, Bullen 35, Kühe 79, Färsen 13, Fress. 11; Kälber 197; Schweine 552. **Verlauf:** Rinder mittel, Kälber langsam, Schweine langsam. **Ueberstand** 84 Schweine. **Preise:** Bullen, a) 22—25, b) 18—22, c) 12—16; Kühe, a) 23—26, b) 18—21, c) 12—15, d) 7—11; Färsen, a) 24—27, b) 21—24; Kälber, a) 25—30, b) 19—23, c) 17—19; Schweine, b) 29—32, c) 27—29; Sauen g) 27—30.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 5. bis 11. Juni 1933

Nachdem sich die Oderschiffahrt am 7. Juni — wahrlich nicht leicht — gezwungen sah, den normalen Betrieb wegen unzureichender Wasserstände unterhalb Breslau einzustellen, waren in der 2. Hälfte der Berichtswoche stärkere Niederschläge im ganzen Odergebiet zu verzeichnen. Sie haben aber noch nicht ausgereicht, die Wasserführung der Oder wesentlich aufzubessern; bisher ist nur ein Steigen um wenige Zentimeter zu verzeichnen, eine Wiederaufnahme des normalen Betriebes ist noch nicht möglich. Naturgemäß sind die Verladungen in den oberen Häfen stark zurückgegangen, es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 19288,5 To. einschl. 568,5 To. verschied. Güter, Oppeln 755 To. verschied. Güter, Breslau 4946 To. einschl. 3896 To. verschied. Güter, Maltsch 2756 To. einschl. 117 To. versch. Güter und 1868 To. Steine.

Auch in Stettin war der Eingang von Massengut schwächer, nur 3500 To. Schwefelkiese, 3000 To. Futtermittel und 120 To. Alteisen wurden oderaufwärts übernommen und 22000 To. westfälische Brennstoffe nach Berlin abgefertigt. Der Stückgutverkehr war lebhafter; Kahnraum ist genügend vorhanden, doch weigerten sich die Privatschiffer Transporte nach Schlesien zu übernehmen.

Das Hamburger Berggeschäft nach der Oder war schwach. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,25 m.

Wasserstände:

Ratibor am 6. 6. 33 0,72 m, am 12. 6. 33 0,86 m. Dyhernfurth am 6. 6. 33 0,49 m, am 12. 6. 33 0,77 m. Neiße-Stadt am 6. 6. 1933 —0,81 m, am 12. 6. 33 —0,70 m.

Berliner Börse

Freundlich, aber schwankend

Berlin, 13. Juni. Obwohl aus der Wirtschaft eine Reihe weiterer Meldungen über Absatzbelebungen und über Neuaufträge vorlagen, und obwohl festere Kursmeldungen für die deutschen Anleihen in London eine Anregung gaben, eröffnete die heutige Börse wieder in sehr geschäftsloser und in gewissem Sinne enttäuschender Haltung. Die Kundschaft hielt sich von Neuengagements zurück, zumal die Londoner Konferenz bisher noch keine positiven Ergebnisse gebracht hat bezw. bringen konnte. Im großen und ganzen blieb zwar die Grundstimmung freundlich, die Kursgestaltung war aber ausgesprochen uneinheitlich, wobei sich im allgemeinen Abweichungen bis zu ½% nach beiden Seiten ergaben. Die Kursverluste waren aber doch in der Ueberzahl. Etwas stärker gedrückt und bis zu 2½% schwächer lagen Braubank, Schultheiß, Harpener, Niederlausitzer Kohle, Salzdetfurth, Goldschmidt und Siemens. Andererseits waren Elektr. Lieferungen um 1½% und Chade-Aktien um 3 Mark gebessert.

Ueberhaupt wurde es nach den ersten Kursen wieder freundlicher, wobei bei Farben, RWE., Schuckert und Reichsbank seitens einer Großbank wieder Stillhaltekäufe einsetzten. Die Kurse zogen bis zu ¾% an. Am Montanmarkt wurde eine interessante Tauschoperation von Phönix- gegen Stahlvereinsaktien beobachtet. Der Pfandbriefmarkt lag völlig geschäftslos und eher abbröckelnd. Die Anleihen gaben um etwa ⅛% nach, auch die Schutzgebietsanleihe konnte ihren hohen Freiverkehrskurs von 8¼ nicht behaupten. Industrieobligationen büßten bis 1½% ein. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Am Geldmarkt machte sich der näherrückende Medio noch nicht bemerkbar. Die Geldsätze blieben unverändert, und auch die Nachfrage nach Privatdiskonten und Wechseln hielt bei wenig Angebot an. Am Kassamarkt war die Tendenz uneinheitlich. Höher notierten Rhein. Spiegel plus 2½%, Lingner Werke plus 5¼%, Deutsche Steinzeug plus 4½%, Stader Leder plus 4%, Conrad Tack plus 7% usw., andererseits büßten Tucherbräu 3%, Rheinmetall 3¾%, Magdeburger Mühlen 3½%, Mimosa sogar 8% ein. Von Hypothekenbankaktien verloren Deutsche Hypothekenbank 2%. Dresdner Bankaktien gingen abermals um ½% zurück. In der zweiten Börsenstunde traten nur noch geringe Veränderungen ein. Soweit Schlußkurse zustande kamen, waren diese etwa auf Anfangsniveau behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 13. Juni. Die Tendenz für Brotgetreide war heute unverändert. Auch Hafer und Gersten waren stetig. Die Käufer sind wieder infolge des absinkenden Wassers auf der Oder sehr zurückhaltend. Am Futtermittelmarkt war die Tendenz fest. Die Umsätze blieben minimal.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 13. Juni. Aku 40, AEG. 25⅜, I. G. Farben 134, Lahmeyer 126½, Rütgerswerke 61, Schuckert 143½, Siemens und Halske 167, Reichsbahn 98⅞, Hapag 17⅞, Nordd. Lloyd 18¾, Ablösungsanleihe Neubesitz 12,60, Ablösungsanleihe Altbesitz 75,50, Reichsbank 139, **Buderus 132, Klöckner 59⅛, Stahlverein 45.**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 13. Juni 1933.

Weizen 76 kg	193—197
Tendenz: matter	
Roggen (71/72 kg)	153—157
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—
Futter-u.Industrie	165—175
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	139—142
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	22¾—27
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20¾—22,75
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9,00—9,20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,00—9.20
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	23,50—29,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—21,00
Futtererbsen	13,50—15,00
Wicken	12,00—14.00
Leinkuchen	—
Trockenschnitzel	8,50—8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

13. Juni 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	187
	72 kg	184
	70 kg	180
	68 kg	177
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		130
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	160
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: fester		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	9.25—9,75
Roggenkleie	9,00—9,50
Gerstenkleie	—
Tendenz: fest	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25
Roggenmehl	20½—21
Auszugmehl	30½—31
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

13. Juni 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	34
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	32—33
2. ältere	—
fleischige	30—32
gering genährte	26—29
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—29
fleischige	26—28
gering genährte	24—26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	23—25
fleischige	20—23
gering genährte	18—18
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32—33
vollfleischige	29—31
fleischige	24—28

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—24
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38—44
mittl. Mast- u. Saugkälb.	30—40
geringe Kälber	20—27
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	31—33
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	28—30
gut genährte Schafe	24—26
fleischiges Schafvieh	25—27
gering genährt. Schafv.	12—23
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	33—34
„ 200—240 „	32—34
„ 160—200 „	31—32
fleisch. 120—160 „	30—31
„ unt. 120 „	—
Sauen	30—32

Auftrieb:					
Rinder	1484	z. Schlachth. dir.	117	z. Schlachth. dir	702
darunter		Auslandsrinder	42	Auslandsschafe	—
		Kälber	3292	Schweine	13116
Ochsen	197	z. Schlachth. dir.	11	z. Schlachth. dir.	
Bullen	611	Auslandskälber	—	seit letzt. Viehm.	2681
Kühe u. Färsen	676	Schafe	5971	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig. Kälber, Schafe und Schweine ruhig, bei Schafen bleibt Ueberstand.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Juni. Roggen, O. 17,00—17,25, Weizen, O. 34,00—35,00, mahlfähige Gerste, A 14,25—14,75, B 14,75—15,50, Hafer 12,25—12,75, Roggenmehl 65% 26,00—27,00, Weizenmehl 65% 52,00—54,00, Roggenkleie 10,50—11,25, Weizenkleie 9,50—10,50, grobe Weizenkleie 10,75—11,75, Raps 45,00—46,00, Viktoriaerbsen 24,00—25,00, Senfkraut 50,00—56,00, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11,00—12,00, Lupinen, blaue 6,00—7,00, gelbe 8,00—9,00. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	13. 6.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	36¼—36⅜
3 Monate	36 7/16—36 9/16
Settl. Preis	36⅜
Elektrolyt	40½—41½
Best selected	39—40¼
Elektrowirebars	41½
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	224—224¼
3 Monate	224—224¼
Settl. Preis	224
Banka	244
Straits	244
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	13⅜
inoffiziell. Preis	13 5/16—13⅜

	13. 6.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	13 11/16
inoffiziell. Preis	13⅝—13 11/16
ausl. Settl. Preis	13⅝
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16⅞
inoffiziell. Preis	16¾—16⅞
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	16⅞
inoffiziell. Preis	16 13/16—16⅞
gew., Settl. Preis	16⅞
Gold	—
Silber (Barren)	19 7/16
Silber-Lief. (Barren)	19½
Zinn-Ostenpreis	243½

Berlin, 13. Juni. Kupfer 54,00 B., 53,75 G., Blei 19,50 B., 18,50 G., Zink 24,00 B., 23,00 G.

Berlin, 13. Juni. Elektrolytkupfer 61,50.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 6.		12. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,898	0,902	0,898	0,902
Canada 1 Can. Doll.	3,117	3,123	3,117	3,123
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,884	0,886
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,33	14,37	14,32	14,36
New York 1 Doll.	3,462	3,468	3,412	3,418
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0.231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,43	170,77	170,33	170,67
Athen 100 Drachm.	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,06	59.18	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Italien 100 Lire	22,06	22,10	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Kopenhagen 100 Kr.	63,84	63,96	63,84	63,96
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	13,02	13,04
Oslo 100 Kr.	72,28	72.42	72,28	72,42
Paris 100 Frc.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,64	12.66	12,64	12,66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,77	81,93	81,67	81,83
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,21	36,29	36,16	36.24
Stockholm 100 Kr.	73,78	73,92	73,73	73,87
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Złoty	47.30	47.50	47,35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.30 — 47,50, Kattowitz 47,30 — 47,50, Posen 47,30 — 47,50, Gr. Złoty 47,25 — 47,65, Kl. Złoty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 13. Juni

1934	96¾		
1935	90⅛	1937	79¾
1936	84⅜	1938	78¾

Warschauer Börse

Bank Polski	74,50
Lilpop	9,25—9,50
Starachowice	9,00

Dollar privat 7,20, New York 7,27, New York Kabel 7,28, Belgien 124,35, Holland 358,70, London 30,23, Paris 35,04, Prag 26,53, Schweiz 172,20, Italien 46,50, Stockholm 155,75, Deutsche Mark 209,10. Bauanleihe 3% 37,75—38,25, Dollaranleihe 6% 47,00—46,75, Dollaranleihe 4% 49,00—48,85, Bodenkredite 4½% 37,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.